Klassenkampf

Kommunistisches Organ

… den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH. Halle, Lerchenfeldstraße 14

Anzeigenpreis 13 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle.

…zelpreis 10 Pf. — Halle, Donnerstag, 23. Februar 1928 — 8. Jahrgang * Nr. 46

…Kapitulation vor dem Schlichtungsdiktat!

…rmistische Handlangerdienste für die Trustbourgeoisie — Phrasen sollen das Brot ersetzen

… hallischen Funktionäre des DMV. fordern verschärfte Fortführung des Kampfes

Die Bezirkskonferenz des DMV. von Halle-Magdeburg tagte am Mittwochvormittag im Volkspark und … nach einem Referat von Handtke die Wiederaufnahme der Arbeit ab Freitag, den 24. Februar 1928 mit … 4 Stimmen.

Nachdem fand eine Funktionärsitzung der Ortsverwaltung Halle statt, in der die Kampfabwürgung aufs … verurteilt und eine entsprechende Entschließung angenommen worden ist.

… erlebt hat, wie enttäuscht und wie verbittert die Metall… die Faust geballt haben, als sie erfuhren, daß die Bezirks… des DMV. den Abbruch des Kampfes beschlossen hat, … zur vollen Bedeutung ermessen, um welch schändlichen, …beitsbewegung schwer schädigenden Verrat der Refor… es sich mit diesem Beschluß handelt. Wir waren im „…kspark“ und beobachteten die erregt diskutierenden Grup… sie sitzen in langen Reihen, die die sechs Wochen … gelebt, um eine Lohnerhöhung zu erkämpfen, die mit … für sie selbst etwas gebracht hätte und für die übrigen … deutschen Arbeiterklasse bei den kommenden Lohn… richtunggebend sein konnte. Alle waren sich bewußt: …, den wir führen, ist von entscheidender Be… für alle anderen Kämpfe, die nach ihm kommen wer… es uns, den Kampf erfolgreich gegen die mit Hilfe …isten vor uns aufgebaute Schlichtungspyramide weiter… dann haben wir damit den entscheidenden Schritt … Schlichtungszwang zum freien offenen Kampf für die … deutsche Arbeiterklasse gemacht, dann haben wir in die … Moderluft des langjährigen Kuhhandels verdorbene … frischen Wind geblasen, der die von der Depression … 1924 bis 1926 schon etwas erholten Arbeitermassen hätte … lassen.

… einem Keulenschlag sauste da die Nachricht auf die … Truppen: Unsere Führung hat kapi…! Für lumpige 5 Pfennige sollen wir die Arbeit auf…

Das zahlenmäßige Ergebnis

… einer die „Leipziger Neuesten“ aus seiner Tasche und … Kollegen folgenden Absatz vor:

„… mitteldeutsche Metallarbeiter hat in seinem Kampf einen …usfall von mindestens 150 Mk. erlitten. Nach dem … verbindlich erklärten Schiedsspruch erhält er aus der … des Stundenlohnes von 75 auf 80 Pf. bei acht… Arbeitszeit in rund 300 Arbeitstagen ein jährliches …kommen von höchstens 120 Mk.“

„…“, meint schließlich einer, „und unter diesen Be… sollen wir den Kampf abbrechen?“ Und dann wird der … hergenommen und festgestellt, daß die lange … des Tarifes — bis zum 31. Dezember — einfach ein … und daß schon in den nächsten Wochen durch die ständig … Lebensverhältnisse die paar Lumpenpfennige aus… sein werden.

„… das „Volksblatt“ schreibt“, sagt ein anderer, „daß die … nicht als Sieger aus dem Kampfe hervor… sind, dann hat der, der das geschrieben hat, wohl nicht … Tarifzeit gedacht. Ein dreiviertel Jahr wird damit …nehmertum der Wirtschaftsfrieden gesichert, … die Garantie gegeben, ohne die Gefahr der Lohn… die Ausbeutung zu steigern, die Preise für Lebens… Kohlen, für Mieten usw. in die Höhe zu schrauben.“

…gebnis entspricht nicht der Kampfsituation.

… fragten uns die Metallarbeiter: „Warum mußten wir … abbrechen?! Wir konnten noch wochenlang aus… Wir hätten weiter gedarbt und gehungert, um das gesteckte …reichen. Die Front steht doch unerschütterlich und auch …isierten Kollegen haben tapfer ausgehalten.“

…rend wir diskutieren, da kommen sie der Reihe nach aus … „Volkspark“-Saal, die Lebensmittelpakete, die ihnen …wiederum gegeben hat, unter dem Arm und erklären mit …Miene: „Wir halten aus trotz alledem!“ Andere werfen … auf:

… der Kampf ein moralischer Erfolg?

…Volksblatt“ behauptet, und wie auch die Handtke, … Kaulfers auf der Funktionärkonferenz erklärt

Die Frage ist nicht richtig gestellt, sagt ein anderer. Sie muß so lauten: Wie wirkt sich dieses Kampfergebnis auf die kommenden Lohnkämpfe aus? Die Antwort ist bei einigem Nachdenken leicht gegeben. Der Metallarbeiterkampf hat gezeigt, daß die Arbeiterklasse wieder kämpfen kann, er hat auch bewiesen, daß zur Kampfführung nicht unbedingt ein 100prozentiges Organisationsverhältnis notwendig ist, ja, daß schon die Tatsache des Kampfes das organisatorische Verhältnis, das Interesse an den Gewerkschaften im allgemeinen gestärkt und die Zahl der Mitglieder durch Neuaufnahmen ganz gewaltig erhöht hat. Hier liegt ohne weiteres die gute Seite des Kampfes, die aber sofort wieder aufgehoben wird durch den Bettelpfennigschiedsspruch. Wenn in den anderen Kämpfen wiederum verhandelt wird, dann werden Unternehmer und Schlichter darauf hinweisen, daß sich auch in Mitteldeutschland die Gewerkschaftsführer mit einem Drittel ihrer Forderungen zufrieden gegeben, den Kampf trotz dieses schlechten Ergebnisses abgebrochen und sogar als einen moralischen Sieg gefeiert haben.

Da taucht weiter die Frage auf:

Hätte ein anderer Schiedsspruch erreicht werden können?

Die Frage muß unbedingt mit Ja beantwortet werden. Zunächst nur ein einziges Beispiel dafür: Als am Freitag in der vergangenen Woche erneut Verhandlungen vor dem Schlichter, diesmal vor Hauschildt, Weimar, stattfanden, hatten inzwischen die Unternehmer die Aussperrungsaktion angekündigt. Das einzige, was die Gewerkschaften dazu zu sagen hatten, war die Redensart: Das ist ja nur ein Bluff! Am Sonnabend wurde der 5-Pfennig-Schiedsspruch gefällt und am Dienstag bei erneuten Verhandlungen für verbindlich erklärt. Was waren die Argumente, die besonders bei diesen letzten Verhandlungen die Gewerkschaftsführer der Aussperrungsandrohung der Unternehmer entgegenhielten? Nach den eigenen Ausführungen von Handtke in der Funktionärversammlung der hallischen Metallarbeiter am

Scharfe Abrechnung mit den Reformisten

Am Mittwochnachmittag fand im Restaurationssaal im „Volkspark“, Halle, die Funktionärversammlung der hallischen Metallarbeiter statt, in der zum Beschluß der Bezirkskonferenz, den Kampf abzubrechen, Stellung genommen wurde. Der Referent Handtke vom Hauptvorstand versuchte mit allen Methoden, den hallischen Metallarbeitern die Notwendigkeit des Kampfabbruches plausibel zu machen. Um zunächst den Anschein geistiger Ueberlegenheit zu erwecken, hantiert er mit Zahlen über Lohn- und Wirtschaftsverhältnisse, die aber meistenteils nicht den Tatsachen entsprachen. So behauptet er, daß der reale Lohn der Metallarbeiterschaft sich in den letzten Jahren um 60 bis 70 Prozent gehoben hätte. Ferner wollte er den hallischen Kollegen weis machen, daß die Metallarbeiter-Löhne immer noch mit am besten wären, und holte zum Beweis dafür unkontrollierbare Lohnziffern aus — Königsberg heran. Vergleiche mit anderen Berufsgruppen, wie wir sie aus dem „Klassenkampf“ kennen, mit den Bauarbeitern, den Buchdruckern usw. stellte er nicht an. Das hätte ja auch dem Zweck seines Referates nicht entsprochen. Schließlich kam er zur Schilderung des Kampfverlaufes, wobei er jede heikle Klippe mit süßen Redensarten zu umschiffen versuchte. Ich bitte mir dies oder das nicht zu verübeln, war seine ständige Redensart, die im Zusammenhang mit der Tatsache steht, daß er es nicht wagte, die sonst übliche Kommunistenhetze zu veranstalten. Seine Ausführungen wurden charakterisiert durch die Tatsache, daß er „immer vom Gesetzesstandpunkt“ aus die Frage der Einstellung zur Verbindlichkeitserklärung betrachtete. Machtfragen sind Organisationsfragen, rief er mit Pathos in den Saal, worauf ihm von den Versammelten geantwortet wurde: Auch die Unorganisierten stehen fest im Kampf! Gerade im Kampf erst wird die Organisation befestigt und ausgebaut!

In der Diskussion sprach zunächst Kollege Japp, der ausführte, daß der Schlichter nur ein Werkzeug des Trustkapitals ist, und darum der Kampf zur Beseitigung dieses Schlichtungsunwesens weitergeführt werden müßte. Das Schlichtungssystem hat die freien Gewerkschaften unter das Diktat der bürgerlichen Regierung gebracht. Deswegen müßte der Kampf gegen die Verbindlichkeitserklärung bis zum Erfolg durchgeführt werden. Koll. Japp begründete noch ausführlich die ablehnende Haltung der Opposition auf der Konferenz zu der Entschließung. Gründlich zerstörte er die reformistische Illusion, daß mit Hilfe des Stimmzettels etwas an der Wirkung des Schlichtungswesens geändert und auf die Lohnkämpfe im Interesse der Arbeiter maßgebend eingewirkt werden könnte. Alle diese Kämpfe werden nur in offenen Auseinandersetzungen zwischen den Klassen ausgetragen. Sie sind Machtkämpfe.

Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Danach sprach W., der im Sinne nebenstehender Resolution Ausführungen machte.

In ähnlichem Sinne sprachen noch einige andere Kollegen; nur ein Sozialdemokrat und der Bezirksleiter Rößler setzten sich für die Linie der Bezirkskonferenz ein. Besonders wichtig ist, daß die Ausführungen eines Kollegen, daß alles, was der „Klassenkampf“ zum Kampf geschrieben habe, richtig gewesen sei, mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Nach einem Schlußwort von Handtke, in dem er durch die Feststellung, daß die Kaufkraft des Geldes in der Zeit von 1926 bis 1927 von 74 auf 66 Pfennige gesunken sei, seine Ausführungen über die Entwicklung der Reallöhne widerlegt hatte, wurde über die nebenstehende Resolution abgestimmt.

Trotzdem sich Handtke mit aller Energie für die Ablehnung der Resolution einsetzte, wurde sie mit zirka 250 Stimmen gegen eine Minderheit von 15 bis 20 Mann angenommen. Sie ist eine prächtige Willenserklärung für revolutionäre Klassenkampfpolitik in den Gewerkschaften, ein Wegweiser für die Führung der Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit.

Wir fordern verschärfte Fortführung des Kampfes

Die Resolution der hallischen Metallarbeiterfunktionäre lautet:

Die hallischen Funktionäre des DMV. verurteilen aufs schärfste die Abwürgung des Kampfes durch die heutige Bezirkskonferenz. Sie verlangen, daß die Entscheidung über Abbruch oder Fortführung des Kampfes allein von den Streikenden getroffen wird. Urabstimmung ist notwendig, damit dem Willen der Streikenden, den Kampf gegen die Verbindlichkeitserklärung fortzuführen, stattgegeben und die Fessel des Schlichtungswesens gesprengt werden wird.

Wir verlangen Fortführung des Kampfes mit den schärfsten Mitteln in breitester geschlossener Front.

Durch den ADGB. muß die gesamte Arbeiterklasse gegen die Hungeroffensive des Trustkapitals mobilisiert werden. Sofortige Kampfaufnahme besonders in den lebenswichtigen Industrien durch Sympathiestreiks ist dringend notwendig (Chemie, Bergbau, Elektrizität usw.).

An die Solidarität, auch an die Sympathie der russischen Arbeiter ist der wärmste Appell zu richten. Die Unorganisierten müssen unterstützt und für die Gewerkschaften gewonnen werden.

Die Forderungen sind auf den Achtstundentag zu erweitern.

Mit der Schlichtungs- und Koalitionspolitik ist Schluß zu machen und der rücksichtslose Machtkampf gegen die Trustherren und ihre Regierung zu erklären.

Keine Kapitulation! Kampf bis zum Sieg!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101928022З-10/fragment/page=0001

heutigen Nachmittag hatten sie den Versuch gemacht, zwei Pfennig mehr, also 7 Pfennig, zu erreichen, d. h. mit anderen Worten:

Statt zu erklären, wenn dieser Schiedsspruch verbindlich erklärt wird, rufen wir bzw. der ADGB. die gesamte deutsche Arbeiterklasse zum Kampfe auf, winselten sie um die Erhöhung des 5-Pfennig-Schiedsspruches, um weitere zwei Bettelpfennige.

Doch wer winselnd wie ein getretener Köter zu solchen Auseinandersetzungen kommt, verdient nur, daß er einen neuen Fußtritt erhält. Den bekamen diese Helden des Reformismus. Die Kosten jedoch hat die gesamte Arbeiterklasse zu tragen.

Der gesamte Verlauf des Kampfes

muß nun noch kurz überprüft werden, weil er ganz klar die Frage beantworten wird, ob bei einer anderen Kampfführung ein größerer Erfolg zu erreichen war. Auf seiten der Bourgeoisie konnten wir vom ersten Tage an den Versuch feststellen, alle Kräfte zu konzentrieren, die Verbindung mit den Bezirken aufzunehmen, die nicht im Kampfe waren, sich deren Sympathie und Unterstützung zu versichern und schließlich sie zur Ankündigung der Aussperrungsaktion zu veranlassen. Planmäßig wurde hier ein Schachzug nach dem anderen vollführt und — wie wir sehen werden, durch die Hilfe des Schlichters unterstützt. Die Unternehmer wußten, was sie wollten: sie wollten ein Kampfergebnis, mit dem sie alle drohenden Bewegungen schon im Keime ersticken konnten. Sie wollten verhindern, daß aus dem mitteldeutschen Metallarbeiterkampf die Einleitung zu einer allgemeinen Offensive des deutschen Proletariats um Lohnerhöhung und auch um Arbeitszeitverkürzung gemacht wurde. Die Bourgeoisie fand sich deswegen trotz mancher Differenzen in diesem Kampfe zusammen, weil sie das gemeinsame Interesse hat, den Lohn möglichst niedrig zu halten, den Grad der Ausbeutung möglichst zu steigern. Die Riesengewinne, die in Leuna und bei Krupp, bei Wegelin & Hübner, bei Lindner und bei Dehne gemacht werden, genügen ihr noch nicht. Für ihre imperialistischen Pläne, für den Kampf um die Konkurrenzfähigkeit auf den Auslandsmärkten braucht sie Löhne, die so niedrig wie nur irgendmöglich sind.

Sie darf keine Arbeiterklasse dulden, bei der durch erfolgreiche Kämpfe das Klassenbewußtsein sich so hoch entwickelt hat, daß sie sich die reaktionäre Zoll- und Wucherpolitik, die Riesenausgaben für Reichswehr und Polizei, für Kirche und Klassenjustiz, nicht mehr gefallen läßt.

Die werdende Einheitsfront des deutschen Proletariats im Kampf gegen diesen reaktionären Kurs soll im Keime erstickt werden. Wenn das nicht gelungen ist, so ist das wohl ein Erfolg des Kampfes, aber einer, der nicht auf das Konto der reformistischen Bureaukratie zu setzen ist.

Was wollten die Reformisten?

Wie wir schon schrieben, hat es ein Vertreter des DMV. folgendermaßen offen ausgesprochen: „Am Ende des Kampfes werden in Halle-Merseburg die Kommunistische Partei und die Gewerkschaftsopposition nur ein großer Trümmerhaufen sein." Man spekulierte besonders hier in Halle auf die große Zahl der Unorganisierten und hoffte, daß sie abbröckeln und den Streikenden in den Rücken fallen würden. Dann hätte man das Argument bekommen, das man im ganzen Reiche gegen die mächtig wachsende, unter kommunistischer Führung stehende Gewerkschaftsopposition so dringend notwendig hat. Darum lehnte man auch ab, den Unorganisierten, wie es in vielen gewerkschaftlichen Kämpfen üblich gewesen ist, Unterstützung zukommen zu lassen, obwohl man in der dritten Woche des Streikes die Unterstützung für die Unorganisierten versprochen hatte. Nur an ihre Schäfchen zahlte die SPD. aus einem dunklen Korruptionsfonds einige Judassilberlinge.

Wir erinnern daran, daß das „Volksblatt" als Antwort auf die mißglückte Oeffnung der Betriebe durch die Unternehmer schrieb, daß „die Herren viel zu spät kommen und daß die Zentralstreikleitung zu einer Versammlung eingeladen hat,

„wo über die Frage der Unterstützung der nichtorganisierten, aber in der Streikfront stehenden Metallarbeiter beraten und Beschluß gefaßt werden wird."

Dieses Versprechen wurde zum Betrug, als dann in dieser Funktionärversammlung höhnisch beschlossen worden ist, den Unorganisierten auch weiterhin keine Unterstützung zukommen zu lassen. Wenn trotzdem die unorganisierten Streikenden ausgehalten haben, so ist das auf die glänzende Solidarität der mitteldeutschen Arbeiterschaft zurückzuführen, die unter Führung der Kommunistischen Partei und der Internationalen Arbeiter-Hilfe Großes vollbrachte.

Die Solidaritätsaktion, das war die einzige Reserve, die in dem Kampf auftrat und die Streikenden in ihrem harten Kampfe erfolgreich stützte.

Die Reformisten führten keine Reserven ins Feld.

Sie hätten auf den „Raketenschuß" der Unternehmer, auf die Ankündigung der Aussperrungsaktion mindestens antworten müssen mit der Aufnahme des Kampfes wenigstens an den Stellen, wo er auf der Tagesordnung stand. Im Nordharzgebiet wollten die Metallarbeiter den Kampf, er wurde abgewürgt. In Aschersleben und Sangerhausen dasselbe verbrecherische Spiel. In Bayern durch den ganzen Januar hindurch tariflose Zeit, dann, statt der Kampfaufnahme, Annahme eines Schiedsspruches von 2,6 Pfennig. In Berlin beschließen die Werkzeugmacher den Kampf; er wird verhindert. Die Leuna-Proleten fordern eine Vertrauensmännersitzung; die SPD. dirigiert alles hin, was laufen kann, aber sonst nichts mit dem Leuna-Werk zu tun hat und würgt mit ganzen drei Stimmen Mehrheit einen Kampfbeschluß ab. In Gotha verlassen nach acht Stunden Metallarbeiter die Betriebe, genau so in Brandenburg, in Sachsen, in Bayern — nichts wird getan, um diese Bewegungen zu beleben und mit den Kämpfen in Halle-Magdeburg zu verbinden. In Zeitz passive Resistenz, prompt wird die Bewegung im Keime erstickt. In Wittenberg war der Tarif am 31. Januar abgelaufen, in Bitterfeld am 13. Februar; der Kampf wird nicht entfesselt. Die Merseburger nimmt man ebenfalls nicht heraus, kurz und gut, den Unternehmern wird es möglich gemacht, ihre Modelle zum Gießen nach Sangerhausen oder Leipzig zu schicken, ihre Aufträge in Wittenberg oder Berlin ausführen zu lassen. Eine solche Kampfführung läßt sich nur aus dem bewußten Willen erklären, den Kampf mit einer Niederlage für die Arbeiterklasse abzuwürgen.

Warum kapitulierten die Reformisten?

Wir haben von SPD.-Arbeitern während des Verlaufes des Kampfes die Meinung gehört: Was wollt Ihr denn, diesmal meinen es die Gewerkschaftsführer ernst und werden, koste es, was es wolle, bis zum Siege durchhalten. Besonders in den letzten Tagen, als der 5-Pfennig-Schiedsspruch gefällt worden war, konnten die sozialdemokratische Presse und die Gewerkschaftsführer den Mund nicht voll genug nehmen und die Fortführung des Kampfes auch gegen die Verbindlichkeitserklärung verlangen. So wurde sogar durch die sozialdemokratische Presse eine Meldung verbreitet, in der es hieß:

„Die Entrüstung (über den 5-Pfennig-Schiedsspruch. D. R.) ist auch in den gemäßigten Kreisen der Metallarbeiterschaft so groß, daß hier die entschiedenste Neigung besteht, auch im Falle einer Verbindlichkeitserklärung den Kampf fortzusetzen."

Trotz dieser großmäuligen Erklärung haben die Reformisten, wie wir immer vorausgesagt haben, klein beigegeben und vor der staatlichen Schlichtungsmaschinerie kapituliert. Der Zeitzer „Volksbote", dessen Chefredakteur gern mal den radikalen Mann mimt, erklärt jetzt immer noch:

„Aber eine Lehre gilt es doch schon aus diesem Kampfe zu ziehen: Mit diesem Schlichtungsunwesen von heute muß Schluß gemacht werden und zwar ein für alle-

---

Der Aufruf der reformistischen Heuchler

(Eig. Drahtm.) **Berlin,** 23. Februar.

Die mitteldeutsche Zentralstreikleitung erläßt einen von hohlen Phrasen strotzenden Aufruf mit folgendem Wortlaut:

„Wenn wir wieder in die Betriebe hineingehen, so nicht deswegen, weil wir besiegt sind, sondern weil durch die Verbindlichkeitserklärung (wurde gestern noch vom „Vorwärts" bestritten! D. R.) der Fortführung des Kampfes Einhalt geboten wird. Wir gehen in die Betriebe, weil wir über den Tag hinausschauen müssen, und weil bei einer Fortführung des Kampfes trotz des verbindlich erklärten Schiedsspruches das von den Gewerkschaften seit Jahrzehnten angestrebt und errungene, wenn auch sehr verbesserungsbedürftige Tarifvertragsrecht (das nur den Unternehmern zugute kommt! D. R.) in Gefahr (!) käme und daher nur den Interessen des gesamten Unternehmertums gedient würde. Der kämpfenden Kollegenschaft nicht nur allein, sondern der Arbeiterschaft Deutschlands wird zwangsläufig hiermit der Weg gewiesen und nur wenige Wochen und Monate trennen uns von der Wahl zum Reichstag. (Aha! D. R.) Dann hat die Arbeiterschaft die Möglichkeit, dafür Sorge zu tragen, daß in bezug auf das Arbeitsrecht, Tarifrecht und die Schlichtungsordnung wie auf allen anderen Gebieten grundlegende Aenderungen getroffen werden, damit der Bewegungsfreiheit der Arbeiterschaft mehr als bisher Raum gegeben wird. (Leere Wahlversprechungen! D. R.) Zieht die gesamte Arbeiterschaft gerade aus dem Ausgang unserer Bewegung diese Lehre, dann können wir, wenn wir auch einen vollen (!!) materiellen Erfolg bei diesem Kampf nicht buchen können, mit dem Ergebnis immerhin zufrieden sein. Wenn die Kollegenschaft den Kampf so auswertet, dann wird auch der Gegner erkennen, daß, nachdem Ihr Euch so glänzend geschlagen habt, er Euch zu achten hat und die Organisation der Arbeiter unüberwindlich ist. Vertraut wie bisher auf Eure Organisation, stärkt sie weiter. Schließt die Reihen und dann vorwärts zu neuen Kämpfen und neuen Erfolgen!"

---

mal. Es kann nicht mehr so weitergehen, daß das Schlichtungswesen als Hemmschuh im Kampf der Arbeiterklasse wirkt."

So etwas in einer sozialdemokratischen Zeitung nach der Abwürgung des Kampfes zu erklären, ist denn doch ein starkes Stück. Wenn Schluß gemacht werden soll, Herr Bergholz, mit dem Schlichtungsunwesen, dann muß doch einmal irgendwo der Anfang mit diesem Schluß gemacht werden. Dazu war jetzt die Möglichkeit gegeben. Die Front stand. Die Arbeiter wollten weiterkämpfen. Warum wird es nicht getan? Weil die Gewerkschaftsführer eben nicht der Meinung sind, daß das Schlichtungsunwesen nur eine Einrichtung der herrschenden Klasse ist, die sich immer gegen die Interessen der Arbeiter auswirken muß. Beweis: Der umstehend abgedruckte Aufruf der Reformisten.

Sind die Schlichtungsinstanzen neutrale Einrichtungen?

Stehen sie zwischen den Parteien, sind sie der objektive Regulator zwischen den Interessen der Arbeiter und denen der Ausbeuter. Diese von den Sozialdemokraten genährte Illusion hat während des Metallarbeiterkampfes einen derben Schlag versetzt bekommen. Das Verhalten des Schlichters enthüllt sich als ein abgekartetes Spiel zwischen Unternehmertum und Schlichtungsinstanzen.

Die Unternehmer kündigen die Aussperrung an. Der Schlichter ruft vor dem Beginn der Aussperrungsaktion die Parteien zu Verhandlungen und erklärt, daß bis zum 22. Februar der Kampf entschieden sein muß und entscheidet ihn auch bis zu diesem Termin, der bekanntlich einen Tag vor dem Beginn der Aussperrungsaktion liegt. Es wird ein Schiedsspruch in Berlin gefällt, den die Unternehmer selbstverständlich ablehnen, dessen Verbindlichkeitssinn sie aber treu und brav anerkennen .... Wenn das kein abgekartetes Spiel ist ....

Unumwunden wird diese unsere Feststellung mit folgenden Worten im „Vorwärts" eingestanden:

„Was ihn (den Reichsarbeitsminister) bestimmte, die Verbindlichkeitserklärung auszusprechen, war nach allem nicht die Rücksicht auf die Lage der 50 000 Metallarbeiter in Mitteldeutschland und ihrer Familienmitglieder, sondern die Drohung des Gesamtverbandes der Metallindustriellen, mit der Aussperrung der übrigen 850 000 Metallarbeiter in Deutschland, die heute einsetzen sollte.

Die Unternehmer, die um keinen Pfennig über den 3-Pfennig-Schiedsspruch hinausgehen wollten, wußten von vornherein, daß ihre Drohung, die als Druckmittel gedacht war, die beabsichtigte Wirkung auf den Reichsarbeitsminister nicht verfehlen würde."

In seinen Ausführungen auch in der Funktionärversammlung des hallischen Metallarbeiterverbandes heute nachmittag erklärte Hanke immer und immer wieder:

„Wenn ich vom Gesetzesstandpunkt aus die Lage betrachte, dann muß ich erklären: wir müssen den Kampf abbrechen."

Ist der Kampf gegen die Verbindlichkeitserklärung „ungesetzlich"?

Daß wichtiger als gesetzliche Paragraphen die realen Machtverhältnisse sind, soll hier nicht bewiesen, sondern es soll nur gezeigt werden, daß es auch möglich war, den Kampf gegen die Verbindlichkeitserklärung ohne die furchtbare Befürchtung, „ungesetzlich zu werden", weitergeführt werden konnte. Am Dienstag ... nämlich der „Vorwärts" selbst noch mit der Möglichkeit, ... Unternehmerorganisationen den Kampf auch gegen den ... lich erklärten Schiedsspruch fortsetzen konnten. Er begr... damit, daß die Spitzenorganisation der Untern... Kampf trotz der Verbindlichkeitserklärung weiterführen ... ohne daß die Justiz sie dafür haftbar machen kann, weil ... der Gesamtverband der Metallindustriellen, sondern nur ... mitteldeutsche Bezirksorganisation der Be... gegner gewesen sei. Außerdem sind, wörtlich nach dem „Vorw...

„sogenannte Sympathiestreiks oder Aussper... gen nach der Rechtsprechung zulässig, auch wenn ... gültiger Tarif die Parteien bindet. Daraus werden ... Gewerkschaften sicher noch Folgerungen ziehen. Was ... Rechtsprechung den Unternehmern gestattet hat, ... auch den Gewerkschaften recht sein."

Der ADGB. mußte die verschärfte Fortführung des Kampfes übernehmen.

Aus diesem Gedankengang folgt klar, daß die Spitzenorganisation der Gewerkschaften, der ADGB., die Führung und verschärfte Fortführung des Kampfes übernehmen konnte — Sympathiestreiks besonders in den lebenswichtigen In... — ohne damit die „Gefahr" einer Differenz mit den Ge... nach Meinung des „Vorwärts" zu provozieren. Forderte das ... dieser Ausführungen der „Vorwärts"? Nein! Genau ... heute in der Resolution der Bezirkskonferenz heißt, ... „Vorwärts" darauf hin, daß diese Frage „bei den bevorstehenden Reichstagswahlen zu lösen" sein wird.

Abrechnung bei den Wahlen!?

Nach einer WTB.-Meldung wird in der Resolution der Be... konferenz, die uns durch die Sabotage der kommunistischen ... von seiten der reformistischen Führer noch nicht im Wortlaut ... liegt, darauf hingewiesen, „daß die Arbeiter bei den kom... den Wahlen für die Aenderung der politischen Ma... verhältnisse Sorge tragen müssen, damit man ihnen ... wieder wie jetzt bei einem so glänzenden Kampf in den ... fallen könnte."

Elender Bluff, niederträchtige Komödie, verbrecherische ... Mit einem Wahlergebnis werden die politischen Machtverhä... nicht geändert. Vielleicht werden damit ein paar Minister... für verbürgerlichte sozialdemorkatische Bonzen erobert, an den ... Machtverhältnissen wird aber nichts geändert. Beweis:

Die Geschichte der deutschen Republik, die Vorbereitung für die Reaktion durch die sozialdemokratische Koalitionspolitik, unter deren Fuchtel auch ... Arbeiterklasse jene Ketten um die Glieder geschmiedet worden sind, die jetzt in der Gestalt des Schlichtungsunwesens sich als Hindernisse bei den Lohnkämpfen der Arbeiterklasse in den Weg legen.

Für eine solche Abrechnung bei den Wahlen wird ... deutsche Arbeiterklasse bedanken müssen. Sie wird vielmehr ... mehr erkennen, daß nur dann die Möglichkeit für gute ... auch an der wirtschaftlichen Front gegeben ist, wenn mit ... Mitteln und rücksichtslos der schärfste Klassenkampf geführt, ... jeder Arbeitsgemeinschafts-, Tarif- und Koalitionspoliti... brochen wird.

Dafür ist der Metallarbeiterkampf ein Schulbeispiel.

Gerade er zeigt, wie die Früchte der Koalitionspolitik ... Nutzen der Unternehmer und zum Schaden der Arbeiterklasse ... wirken. Er muß überall eine gründliche Diskussion ... Stellungnahme erhalten, damit bei den weiteren unausbl... lichen Lohnkämpfen gemachte Fehler vermieden und der ... der Kämpfe durch die Reformisten verhindert wird.

Die Einheitsfront von unten, die der Kampf der ... kenden Metallarbeiter in so vorzüglicher Form gezeigt hat, ... nicht nur erhalten, sie muß ausgebaut und dafür gesorgt ... den, daß dieser Einheitsfront durch den Beitritt der ... organisierten zu den Gewerkschaften organisat... Form und durch den verschärften Kampf gegen den Reform... politischer Inhalt gegeben wird.

Die Eroberung der Gewerkschaften durch die ... sition wird zur zwingenden Notwendigkeit, soll die Kampfführ... nach revolutionären Gesichtspunkten durchgeführt werden. ... Unorganisierten müssen sich restlos den freien Gewerksch... anschließen und Seite an Seite mit der Opposition den ... gegen den Reformismus aufnehmen.

Auch die Befestigung unseres Einflusses in den Betr... ben ist viel mehr als bisher notwendig. Kein Betrieb ohne ... kommunistische Betriebszelle, kein Betrieb ohne rev... tionäre Betriebsräte.

Rücksichtslose Enthüllung des Reformismus. ... Vertrauen zu den großmäuligen Redensarten seiner Wortführer ... sind nur nach ihren schändlichen Taten zu beurteilen. In ... Sachlichkeit ist im Sinne von Marx zu beweisen, daß die Ge... schaften im allgemeinen ihren Zweck verfehlen, wenn sie ... beschränken auf den Guerillakrieg gegen die Wirkungen ... kapitalistischen Systems; sie müssen zu Hebeln des Be... ungskampfes des Proletariats zur Beseitigung des ... listischen Lohnsystems gemacht werden.

Darum ist die Verbindung der wirtschaftlichen ... den politischen Kämpfen gerade im Zeitalter des ... kapitals und der damit ständig fortschreitenden Nutzbarm... des Staates für die Interessen der Großbourgeoisie durchz... Republikanischer Staat und kapitalistische Wi... sind identisch, hängen miteinander zusammen. Der eine Teil ... nicht ohne den anderen bekämpft werden.

Darum ist es notwendig, daß aus den isolierten Kl... kriegen große, wohlorganisierte Massenkämpfe gegen die ... bourgeoisie gemacht werden. Jede Gruppe der Bourgeoisie ... delt, wie gerade der Metallarbeiterstreik bewiesen hat, ... den Interessen der gesamten Ausbeuterklasse. Umgekehrt ... die Arbeiterklasse ihre Kräfte konzentrieren und sich ... Kampfbündnisse dem Unternehmertum in der breit... Front entgegenwerfen.

Der Metallarbeiterkampf ist durch die Reformisten ... würgt worden. Neue Kämpfe stehen am politischen Ho... An die Arbeit, Genossen Kollegen, Werktätige in ... und Land! Zertrümmert mit uns gemeinsam die letzte ... kade der Bourgeoisie, den Reformismus, formiert die ... lone zum Kampf um Lohn und Brot, zum Sturz der Herrsch... Trustkapitals, der Regierungen des Hungers, der Rat... sierung des Imperialismus und des Krieges zur Bes... jeder Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik, ... kämpfung der Herrschaft der Arbeiter ... Bauern, zur Verwandlung der kapitalistischen ... welt in den Sozialismus.

Lest und verbreitet
die kommunistische Presse!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101928022 3-10/fragment/page=0002

Rüstet zu neuen Kämpfen!

Zur Abwürgung des Metallarbeiterstreikes schreibt unser Pressedienst:

Der „Vorwärts" veröffentlicht diesen Aufruf an der Spitze mit der Ueberschrift: „Wahlkampf gegen Scharfmacher — die Lehren des mitteldeutschen Arbeitskampfes".

Die reformistischen Betrüger decken damit offen ihre unlauteren Karten auf. Die Kommunistische Partei wird die von ihr geführten oppositionellen Arbeitermassen in Mitteldeutschland auffordern, bis zum letzten Moment gegen die Anweisungen des reformistischen Verbandsvorstandes, gegen den Beschluß der von den Reformisten beherrschten Bezirksleitung anzukämpfen und die Arbeiter dazu auffordern, den Kampf in allen Betrieben mit derselben Geschlossenheit wie bisher weiterzuführen.

Die Kommunisten werden sich dabei selbstverständlich nicht von den übrigen Massen trennen, sondern werden, auch wenn ihre Anstrengungen für Fortsetzung des Kampfes erfolglos bleiben, in den Betrieben, in den Gewerkschaften den Kampf gegen den Reformismus, gegen die SPD., die die Arbeiterklasse trotz heldenmütigen Kampfes von einer Niederlage zur anderen führt, mit verstärkter Wucht fortsetzen.

In der nächsten Woche stehen die Berliner Werkzeugmacher vor dem Streik. In wenigen Wochen werden Riesenkämpfe für vier Millionen deutscher Proletarier ausbrechen. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer wollen ihr verbrecherisches Spiel wiederholen: Erst werden Forderungen aufgestellt und radikale Phrasen gedroschen, dann kommen Schlichtungsverhandlungen mit einem Hungerschiedsspruch, dann ermuntert die Sozialdemokratie den Reichsarbeitsminister, jeden Schiedsspruch für verbindlich zu erklären und nach der Verbindlichkeitserklärung wird dann aus Achtung vor dem Gesetz im Interesse des kapitalistischen Wiederaufbaues und der Konkurrenzfähigkeit der Wirtschaft, aus Angst um die preußischen Ministersessel, aus Liebe und Hoffnung zu den Ministersesseln im Reich der Kampf brutal abgewürgt und die Arbeiter auf den „Reichstagswahlkampf gegen die Scharfmacher" vertröstet, und dann wird noch der Wahlkampf Arm in Arm mit Deutscher Volkspartei, Zentrum und Demokraten gegen die kommunistischen Arbeiter geführt, wie das die Hamburger und alle bisherigen Wahlen gezeigt haben. Die Sozialdemokratie hat sich offen mit den Schwerindustriellen gegen das Proletariat verbündet. Sie hat sich auf den Boden des Hindenburg-Briefes gestellt, sie will den deutschnationalen Großagrariern einige Millionen zuschanzen, sie verhandelt in Preußen mit dem Vatikan über den Abschluß eines Konkordats nach dem bayrischen Vorbild. Sie ist ein stinkender Sumpf des Arbeiterverrats, aus dem sich alle deutschen Arbeiter loslösen müssen, um mit ihnen in wirtschaftlicher Verelendung und politischer Knechtschaft versinken wollen. Jetzt heißt es in allen Betrieben und Gewerkschaften Alarm schlagen. Mit Hochdruck muß die Arbeiterschaft für die kommenden großen Millionenkämpfe rüsten, den Niederlagenstrategen heute schon in den Betrieben und Gewerkschaften das Handwerk legen, ihnen die Lust für weitere Abwürgungsversuche nehmen und die entscheidenden Maßnahmen für den rücksichtslosen Kampf gegen alle weiteren Schiedssprüche, gegen den Schlichtungszwang, das Trustkapital und die Bürgerblock- und Koalitionspolitik organisieren. Das ist die erste Lehre aus dem mitteldeutschen Kampf. Die zweite Lehre: das deutsche Proletariat hat in allen seinen wirtschaftlichen und politischen Kämpfen nur einen einzigen ehrlichen und mutigen Führer, das ist die Kommunistische Partei.

Das Genfer Sicherheitstheater

(Eig. Meldg.) **Genf, 22. Februar.**

Auf der heutigen Vormittagsitzung des Sicherheitskomitees sprachen die Vertreter der kleinen Nationen. Jede vertrat den Standpunkt der hinter ihr stehenden Großmacht. Der südslawische Delegierte Markowitsch erklärte, daß Schiedsgerichtsbarkeit und Vermittlung von seiner Regierung auch heute noch für ungeeignet angesehen werden und wandte sich vor allem gegen den italienischen Delegierten Marinis und gegen die deutschen Vorschläge.

Monarchistischer Fastnachtsspuk in Berlin

Hindenburg wirbt um Amanullah

(Eig. Meldung.) **Berlin, 22. Februar.**

Nach der Sensation der „Regierungskrise" und dem Kranz-Prozeß folgt jetzt der Besuch eines leibhaftigen Königs in Berlin. Wie die Arbeiter Berlins über den Fastnachtsumzug des afghanischen Königs denken, berichtet die „Welt am Abend". Ein Kutscher rief in der Nähe der Aufmarschstraßen vom Bock herunter: „Ob sie für mich auch so viel Geld ausgeben, wenn ich durchs Brandenburger Tor einziehe?" Ein anderer zu einem Schupowachtmeister: „Na, Wachtmeisterchen, jetzt heißt es Ueberstunden schieben, bis die Schwarte knackt."

Man kann die Kosten des Königsempfangs, die aus den Steuergroschen der werktätigen Massen aufgebracht werden müssen, auf Millionen schätzen. Abgesehen von der verschwenderischen Ausschmückung der Auffahrtsstraßen, der Renovierung eines ganzen Palais für Amanullah wurden alle Chauffeure der Vertreter der Behörden in Galauuniformen mit strotzenden Goldschnüren gesteckt. Die Beamten des Lehrter Bahnhofes hatten tadellose neue Uniformen mit militärischem Schnitt an. Der Sozialdemokrat Braun muß sich wegen seines monarchistischen Uebereifers sogar den Spott des deutschnationalen „Lokal-Anzeigers" gefallen lassen.

Neue Kommunistenmorde

Die „Welt am Abend" berichtet aus Peking, daß in Hankau weitere 26 Mitglieder der Kommunistischen Partei hingerichtet worden sind.

Vorläufige Wahlergebnisse aus Japan

Wie Hanas aus Tokio berichtet, sind bis jetzt 65 Liberale, 53 Konservative, 5 Unabhängige, 3 Sozialdemokraten, 2 Reformparteiler, 2 Mitglieder der Partei der Gesichtsleute, 2 Mitglieder der Partei der Halbvarbaren und 1 Mitglied der Pächterpartei gewählt. Danach wären die bisherigen Wahlergebnisse für die Regierung ungünstig. Das Bemerkenswerte an diesen japanischen Parlamentswahlen ist die Tatsache, daß zum ersten Male in der japanischen Geschichte Arbeitervertreter in das Parlament einziehen werden.

Schreckensurteile gegen jugendliche Kommunisten

Der „Vorwärts" berichtet aus Warschau, daß vor dem Bezirksgericht in Lodz ein Prozeß gegen sechs Schülerinnen im Alter von 17 bis 19 Jahren stattfand. Dieselben waren angeklagt, der Kommunistischen Partei angehört und kommunistische Propaganda betrieben zu haben. Trotz des jugendlichen Alters wurden drei von ihnen zu sechs bzw. zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine Niederlage der Regierung in Indien

Aus New Delhi meldet WTB., daß in der gesetzgebenden Versammlung ein Regierungsentwurf über die Disziplin bei der indischen Marine eingebracht wurde. In diesem war u. a. auch der Passus enthalten, wonach das Personal auch in Friedenszeiten unter Kriegsrecht stehen solle. Außerdem sollten von den freiwerdenden Stellen ein Drittel für Inder vorbehalten sein. Nach vierstündiger Beratung und heftiger Debatte lehnte die Versammlung den Antrag der Regierung, diesen Gesetzentwurf einem besonderen Ausschuß zu unterbreiten, mit 55 gegen 54 Stimmen ab. Das Resultat der Abstimmung wurde von den Nationalisten mit demonstrativem Beifall begrüßt.

Verhaftungen in Mexiko

Der Bischof von Tamaulipas, Dr. Armora, ein anderer Priester und zwei weitere Personen sind verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte anscheinend im Zusammenhang mit der Untersuchung über die von der Liga zur Verteidigung der Religionsfreiheit betriebene Propaganda, die von der Regierung als staatsfeindlich bezeichnet wird.

Internationaler Stickstoffkampf

Die internationale Stickstoffproduktion nimmt von Jahr zu Jahr stark zu. In der Zeit von 1913 bis 1925 hat sich die Weltproduktion verdoppelt. 1927 betrug die Weltproduktion rund 1,4 Millionen Tonnen und, da in allen Industrieländern eine weitere Produktionssteigerung zu erwarten ist, so hat der englische Stickstoffverband die Weltproduktion für 1930/31 auf 2,2 Millionen Tonnen Stickstoff geschätzt. Das ist eine dreimal so viel als wie zur Munitionsherstellung des letzten Weltkrieges gebraucht wurde.

Insbesondere Deutschland hat eine gewaltige Steigerung aufzuweisen. Im letzten Vorkriegsjahre betrug die deutsche Produktion 121 000 Tonnen, 1925 450 000 Tonnen, 1926/27 rund weitere 100 000 Tonnen mehr. Den Hauptteil der deutschen Produktion stellt die J. G. Farbenindustrie (Leuna-Werk), deren Leistungsfähigkeit 1925 noch nicht 400 000 Tonnen betrug, gegenwärtig sich bereits auf 600 000 Tonnen beläuft und im Laufe dieses Jahres auf 700 000 Tonen gesteigert werden soll.

Neben die J. G. Farbenindustrie sind außer den Bayrischen Stickstoffwerken noch einige neue Produzenten getreten, deren Betriebe allerdings meist erst mit dem Bau sind, so der Koedner-Konzern und die Hibernia-Gesellschaft mit der Zeche Mont Cenis, die Stickstoffgesellschaft des Ruhrkohlen-Syndikats usw. Wie in Deutschland, so entstehen auch in anderen Ländern überall neue riesenhafte Stickstoffanlagen, so in England, Frankreich, Polen, Tschechoslowakei, den Vereinigten Staaten, Japan und Korea.

Die Folge muß eine allgemeine Stickstoff-Ueberproduktion und ein scharfer internationaler Konkurrenzkampf sein. Möglicherweise werden auch die Stickstoffpreise, wenigstens zeitweise, zurückgehen. Dieser Konkurrenzkampf wird die Stickstoffproduktion veranlassen, um voll wettbewerbsfähig zu bleiben, die Arbeitsleistung in den Betrieben zu steigern, und die Belegschaften der großen Stickstoffbetriebe, wie überhaupt die Arbeiter der chemischen Großindustrie werden die Hauptleidtragenden dieses Kampfes sein. Die Chemiearbeiter sollten sich daher rechtzeitig mit dieser Entwicklung beschäftigen.

Politische Randbemerkungen

Arbeitsplan für Amanullah

In der „Roten Fahne" machte deren Mitarbeiter Slang gestern folgende Vorschläge, um den Aufenthalt des afatischen Operettenkönigs in Deutschland zweckentsprechend auszufüllen:

Mittwoch: Besuch in Moabit. Vortrag des Herrn Staatsanwalt Dr. Hoffmann über: Die freche Stirn jugendlicher Kriminalverbrecher.

Donnerstag: Eingartierung im Hause Hebbelstraße 17. Referat des Herrn Paul Bergmann: Lombardgeschäfte der Familie Hindenburg.

Freitag: Ausflug nach Arensdorf. Vorbeifahrt des mit der schwarzrotgoldenen Flagge geschmückten Autos an Herrn von Alvensleben und seinen Kleinkaliberschützen.

Sonnabend: Besichtigung der „Vorwärts"-Redaktion. Herr Stampfer spricht über: Wir und der Bürgerblock.

Mehr kann man wirklich nicht verlangen

In der Berliner „Morgenpost" vom 22. Januar befindet sich eine Notiz, wonach an der demonstrierten Tagung des preußischen Staatsrats der 75jährige friesische Demokratenführer Jan Feaster wieder als Mitglied teilnehmen werde. Es heißt weiter: „Feaster, der 15 Jahre Reichstagsabgeordneter war, hatte 1921 die Vertretung seiner hannoverschen Heimat im Staatsrat übernommen, war aber 1926 nur als Ersatzmann gewählt worden. Jetzt hat der Sozialdemokrat Müller-Harburg zugunsten Feasters auf seinen Sitz verzichtet." Kommentar überflüssig.

Die Arbeitslosigkeit in England will trotz aller Gegenmaßnahmen der Regierung nicht wesentlich zurückgehen. Nach den amtlichen Angaben betrug die Zahl der Erwerbslosen am 13. Februar immer noch 1 159 800.

Zu äußerst heftigen Szenen kam es im ungarischen Parlament bei Ausführungen des siebenbürgischen Abgeordneten Jakob Bleyer. Der Redner griff die Regierung wegen ihrer Unterdrückungsmaßnahmen in der Nationalitätenfrage an und drohte, daß die Deutschen ihr Recht beim Völkerbund suchen würden.

Die Kämpfe der Wahabiten an der Irakgrenze nehmen ihren Fortgang. Tendenziös gefärbte Meldungen berichten davon, daß die Wahabiten-Stämme sich bisher noch nicht unterworfen haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280223-10/fragment/page=0003

Unser Preisausschreiben über 5846 Mark

geht weiter! Wir erinnern noch einmal daran! Es ist doch so einfach, 1000 Mk. in bar oder einen anderen wertvollen Preis bis zu Ostern zu erhalten. Jeder kann sich daran beteiligen; auch Sie müssen es tun; oder können Sie 1000 Mk. oder einen anderen Preis nicht gebrauchen?

Die Lösung ist doch so einfach!

Sie sollen sich unsere Schaufenster ansehen und dort 3 Artikel aussuchen, von denen Sie denken, daß sie die preiswürdigsten und wohlfeilsten seien. Die 3 ausgesuchten Artikel auf ein Blatt Papier mit ihrem Namen schreiben und in verschlossenem Kuvert mit Aufschrift „Preisausschreiben des Schokoladen-Konsum" in unserm Geschäft abgeben. Schluß der Annahme von Lösungen ist Sonnabend, den 10. März 1928. Also eilen! Die Lösungen werden von einem Notar geöffnet, der auch die Preisverteilung vornimmt.

Bei Ansicht unserer Fenster werden Sie sowieso über unsere billigen Preise überrascht sein! Das ist ja auch kein Wunder, denn unsere Waren gehen direkt aus unseren Fabriken in unsere Verkaufsstellen ohne Zwischenverdienste! Gut und frisch sind alle Waren, aus besten Rohstoffen hergestellt.

Unsere Hauptschlager sind:

Lindernde Brustkaramellen	ein halbes Pfund	26 ₰
Unsere Spezial-Hustenmischung	ein halbes Pfund	28 ₰
Rumgeschmack-Pralinen	ein halbes Pfund	39 ₰
Weinbrandbohnen	ein halbes Pfund	68 ₰
Mokkapralinen mit reinem Kaffee	ein halbes Pfund	45 ₰
Spitzkuchen mit Schokolade überzogen	ein halbes Pfund	47 ₰
Osterdragee-Eier, gefüllt und ungefüllt	jetzt schon ein halbes Pfund	33 ₰
Dragee-Chinanüsse	ein halbes Pfund	38 ₰
Gute Mokka-Schokolade, 2×100 Gramm	2 Tafeln nur	62 ₰
Gute Vollmilch-Schokolade, 2×100 Gramm	2 Tafeln nur	58 ₰
Walnuß-Pralinen, sehr gut	ein halbes Pfund nur	65 ₰

usw.

Viele Ostersachen sind schon eingetroffen! Herrliche Geschenk-Kartons ganz besonders billig.

Im Schokoladen-Konsum einzukaufen heißt: „Für sein Geld so viel als möglich zu erhalten".

Der Schokoladen-Konsum

Hermann Schirmak, Gmbh.

Halle a. d. S.: Fabriklager und Verkaufsstelle: Große Steinstraße 59. 1. Geschäft: Leipziger Straße 2; 2. Geschäft: Geiststr. 18; Verkaufsstelle. Große Brunnenstraße 65. **Alsleben:** Neutorstraße; **Köthen:** Weintraubenstraße 20; **Dessau:** Zerbster Str. 68; **Eisleben:** Sangerhäuser Straße 5, Hallische Straße 1; **Naumburg:** Herrenstraße 23; **Torgau:** Breite Straße 18, **Weißenfels:** Merseburger Straße 16/18, **Wittenberg:** Bürgermeisterstraße 22; **Zeitz:** Kalkstraße 4.

Die erste Schuhpassage

modernsten Stils in Halle

568

wird

morgen, Freitag, nachmittags 3 Uhr

eröffnet!

Landgraf

Schmeerstraße 23

Jeder Kunde erhält ein Eröffnungsgeschenk

Spiegelblank und sicher konserviert wird Ihr Schuhwerk durch den Gebrauch von

GEG-SCHUHPUTZ

*

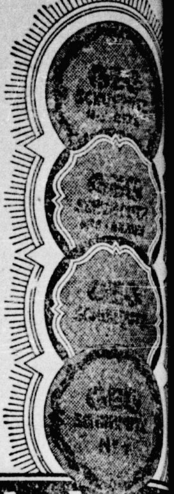
Beste Edelwachse und reines Terpentinöl sind die Bestandteile dieses genossenschaftlichen Fabrikats

*

GEG-SCHUHPUTZ

erhalten Sie in allen Farben und Packungen im örtlichen

KONSUMVEREIN



GEG – Schuhputz ist Lederschutz!

Erhältlich in allen Verteilungsstellen des

Bezirks-Konsumvereins Weißenfels-Naumburg eGm.bH. zu Weißenfels

Konsum- und Produktiv-Verein zu Zeitz eGmbH.

Konsum-Verein Hohenmölsen-Teuchern eGmbH.

Konsum-Verein Streckau u. Umg. eGmbH. in Streckau

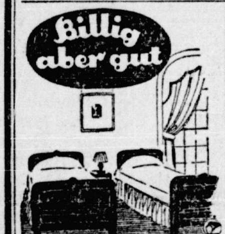
Mein Geschäftsprinzip: Großer Umsatz - Kleiner Nutzen

Sobel's billiges Angebot

Speiseteller	mit breitem Zackengoldrand und Linie, tief und flach	0,50
Abendbrotteller	mit breitem Zackengoldrand und Linie, 17 cm groß	0,30
Dessertteller	mit breitem Zackengoldrand und Linie 15 cm	0,25
Goldrandtasse m. Untertasse	Schalenform	0,30
Schalentasse	„Kobold" mit Untertasse	0,40
Schalentasse	mit bunter Kante	von 0,35 an
Kaffeeservice	9teilig, mit bunter Kante	3,90
Kaffeeservice	15teilig, schönes Rosenmuster	9,50
Messeier	12 Stück	0,30
Kaffeeservice	mit bunter Kante, 5teilig	1,95
Porzellan-Speiseservice	m. br. Goldrand, 23teil.	21.85
Porzellan-Speiseservice	m. br. Goldrand, 45teil.	43,80
Porzellan Speiseservice	mit Streublumenmuster 23teilig	27,85

Steinweg 45, Gr. Ulrichstr. 9 u. Reilstr. 1

Mein Geschäftsprinzip: Großer Umsatz - Kleiner Nutzen



Bettstellen in Holz und Metall

Metallbettstellen mit Patentmatratze: Mk. 15,— 16,50 20,— 24,— 26,— 28,— 32,—
Holzbettstellen Mk. 22,— 24,50 29,— 32,— 36,— 40,—
Stahlmatratzen: Mk. 7,— 11,— 15,— 17,—
Echte Patentmatratzen: Mark 20,— 25,— 29,—
Auflagematratzen: dreiteilig, mit Keil Mk. 15,— 21,— 24,— 27,— 32,— 36,— 40,— 44,— 50,—
einteilig mit Keil Mk. 12,— 567

Enorme Auswahl!

Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

Nach auswärts Transport ohne Transportbeschädigung durch eigenes Auto!

Bettenhaus Bruno Paris

Kl. Ulrichstr. 2, Eing. Kanzleigasse, 2 Min. vom Markt

Leder

zu bekannt billigen Preisen 47

Sommer & Harzhals

Albrechtstr 46 Ecke Geiststraße

Lumpen

sowie alle **Rohprodukte** kauft 1149

Ph. Schwabach

Raffineriestr. 44

3 Waggons Seefische und grüne Heringe

561

Große Ulrichstraße 58, Beraburger Straße, am ..., Steinweg, am ...

Nur erstklassige lebendfrische Ware

Echter Nordsee-Seelachs ohne Kopf
Goldbarsch ohne Kopf
Kabeljau ohne Kopf
Seelachsfilet ohne Haut und Gräten
Goldbarschfilet ohne Haut und Gräten
Grüne Heringe 2—3 auf ein Pfund
Grüne Heringe 4—5 auf ein Pfund
Karbonaden, bratfertig
Nordsee-Rotzunge, groß
Angelschellfisch
Flußzander

Ferner:

Täglich frische Räucherwaren in Riesenauswahl

Besonders preiswert:

Zarte Matjesbücklinge
Norweger Bücklinge Kiste, 5 Pfund Inhalt, nur
Sprotten, Flundern, Schleie und liche Bücklinge, Schellfisch, ... f. Elbaale

Fischmarinaden

hochfein, trotzdem billig. ...

Großer Versand nach auswärts

Klosterkeller Zeitz

Morgen, Freitag bis Montag:

Letztes großes Bockbierfest

Ergebenst ladet ein
*474 Max Seidel

Stahlmatratzen-Fabrik „Eha"

Weißenfels

Fischgasse 21
Toreingang, Hof r. ll
empfiehlt ihre Stahlmatr., Auflieger, Chaiselongues, Metall- u. Holzbetten
Zahlungserleichterung.

Achtung! Achtung!

Auf **Teilzahlung** kauft man preiswert und gut **Herren-, Knaben- und Kinder-Bekleidung Konfirmanden-Anzüge Gummimäntel, Arbeitshosen, Schlosseranzüge**

83

Damen-Konfektion (Konfirmandin) Leib- und Bettwäsche

bei kleiner Anzahlung und Raten

Paul Stengler, Weißenfels, Wielandstr. 31

Ausweis mitbringen! Ausweis mitbringen!

Ansichtskarten empf. die Volksbuchhandlungen Lerchenfeldstr. 14 u. Harz 42/44

mit seinen Grausamkeiten, seinem Heldentum des russischen Arbeiter- und Bauernheeres führt die NOVELLE

DER EINUNDVIERZIGSTE

VON BORIS LAWRENJEW

Mit Illustrationen aus dem gleichnamigen Film 96 S auf bestem Alfa-Papier
roschiert 1.80 Mk.
Ganzl. 3.-M

DAS TAGEBUCH DES SCHULERS KOSTJA RJABZEW

Aufzeichnungen eines Fünfzehnjährigen. Von N. OGNJEW 272 Seit., auf Alfa-Papier, brosch. Mk. 3.50, Balloni. Mk. 5.— Ein Buch über die junge Generation des neuen Rußland

Zu be iehen auch die **Bezirks-Zentral-Buchhandlung, Halle an der Saale, Lerchenfeldstraße 14** und deren Filialen **Halle,** Harz 1; **Ammendorf,** Hallische Straße 9; **Bitterfeld,** Burgstraße 40; **Eisleben,** Rathausstraße 7; **Merseburg,** Markt 7; **Torgau,** Schulstraße 14; **Weißenfels,** Marienstraße 46; **Wittenberg,** Judenstraße 10; **Zeitz,** Karl-Liebknecht-Straße 4

Konsum-Verein Glesien und Umg.

(e. G. m. b. H.)

Sonntag, den 26. Februar, 14½ Uhr, im Gasthof Ennewitz:

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Halbjährlicher Geschäftsbericht
2. Ergänzungswahl des Vorstandes
3. Abänderung des § 37 des Statuts
4. Verschiedenes

383

Der Aufsichtsrat
Otto Fuchs, Vorsitzender

Neueste Auflage!

Steffen, Das Gesetz mit den neuesten Bestimmungen Preis 40 ₰

erhältlich in der

Bezirks-Zentral-Buchhandlung Halle

Lerchenfeldstraße 14

und sämtlichen Filialen im Bezirk

Zuverlässiger

Zeitungsträger

für Zscherndorf gesucht

Meldungen beim Genossen Friedr. Schneider, Roitzscher Straße 3

Freitag Schlachtefest

Löwe, Zeitz,

Wasservorstadt 8

Lumpen, Wolle, Neutuch Knochen, Papier Felle usw. kauft

Werner Peuschel

Jacobstraße 47

Kräftiges ehrlich. Mädchen

für Gast- und etwas Landwirtschaft sof. ges.

Gasthaus H. Wenig Gennewitz

Alle Bücher

empfiehlt die

Buchhandlung

Lerchenfeldstr. 14

Briketts

beste Marken, Teil ...
liefern jeden Posten sowie in Kästen

Hermann Krienitz

Wittenberg

*462
Coswiger Str. 25 Telephon
Lager: Collegienstr. 62

Roter Frontkämpfer-Bund

Sonnabend, den 25. Februar, abends 7½ Uhr im ...

Kameradschaftliches Beisammensein und ...

Hierzu laden freundlich ein
Der Wirt

Für Freitag

treffen in Ia Qualität in der

„Atlantic"

Geiststraße 47 Telephon 29847

frisch ein: *566

Ia grüne Heringe	groß	Pfund	17 ₰
Ia grüne Heringe	mittel	„	26 ₰
Ia Seelachs	im Schnitt	„	37 ₰
Ia Ostseedorsch	blank	„	40 ₰

ferner **Kabeljau, Schellfisch, Rotbarsch, Weißfisch, Rotzunge, Scholle, Steinbutt, Tarbutt, Heilbutt, Zander, Lachs**

2—4-Pfünder Bleie	Pfund	85 ₰
Plötzen	„	35 ₰
Brassen mittel	„	42 ₰
Hechte große	„	110 ₰
Hechte mittel	„	120 ₰

lebende Aale, Schleie u. Karpfen stets vorrätig

Nur Donnerstag Freitag Sonnabend

die berühmten **Lubeca-Bratheringe**	Dose nur	78 ₰
Hering in kristallklarem Gelee Dose	nur	88 ₰
Echte Kieler Sprotten per Kiste	nur	58 ₰
Riesen-Lachsheringe Stück	nur	25 ₰

Alle anderen Sorten **Räucherwaren** stets frisch in Ia Qualität

Deutsche Fettheringe

weißfleischig und zart, vorzüglich zum Marinieren

1 Stück 6 Pf. 10 Stück 50 Pf.
1 „ 9 „ 10 „ 80 „

Prompter Post- und Bahnversand!
Stadtlieferung frei Haus

Stadt-Theater

Heute 564
Donnerstag, 20—23¼ Uhr
Die weiße Frau
Freitag, 20—22¼ U. Nein nein, Nanette

Walhalla

Täglich 20 Uhr

Das Weltstadt-Varietee-Programm

10 erstklassige, einzig in ihrer Art dastehende Attraktionen 529

Preise von 60 ₰ an

Edison-Theater

Goethestraße 26

Auf vielseitigen Wunsch 2 Großfilme

Ab Freitag bis Sonntag 7 und 8.20 Uhr

Die Frauengasse von Algier 565

Ein Film von Hochstaplern und Mädchenhändlern, von Mutterliebe u. Freundestreue in 7 Akten. — Hierzu:

1 Stunde des Lachens Buster Keaton der Cowboy

Die Lachmuskeln werden vom 1.—7. Akt in Bewegung gebracht, jeder muß lachen!

Sonntag 2 u. 4 Uhr Gr. Jugendvorstell.

Trotz hohen Unkosten kleine Preise

48 **Freitag Schlachtefest**

B. 9 Uhr ab Wellfleisch

B. Kühlewind

Schwetschkestr. 28

Modernes Theater

Dagma

die Seherin und ein erstkl. Spielplan

Kinderwagen Klappwagen Stubenwagen Kinderbetten Kinderstühle u. Tische Schutzgitter Selbstfahrer Bubiräder -Roller

auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Kinderwagenhaus Bruno Paris

Kl. Ulrichstr. 2
Eingang Kanzleigasse und Domplatz 9
3 Min. vom Markt

Fertige Jhnen **für 29 Mk.** inkl. haltbarer Futter-Zutaten modern. Anzug oder Mantel nach gen.

:Maß:

aus mitgebrachten Stoffen 80

Tadelloser Sitz

M. Ehrlich, Leipziger Straße 69

Die Volksbuchhandlung Wittenberg

Judenstraße 16

empfiehlt politische und schöngeistige

Literatur

Sämtliche

Schul- und Schreibwaren

Außerdem werden sämtliche Aufträge an **Drucksachen und Inserate** entgegengenommen

Freitag und Sonnabend schnell noch zu

Goldstein, Eisleben

Die Vorteile darf man nicht versäumen, es sind doch die →

Schlußtage der Weißen Wo...

Die Feme- und Spitzel-Zentrale im Leuna-Werk!

Die Schutzorganisationen des Chemietrusts — Waffenschiebungen in Naumburg — Der Judaslohn für Nikolaus Schäfer

Verbindung der neuen schwarzen Reichswehr-[organ]isation mit der Spitzelzentrale des Herrn Direktor Oster im Leuna-Werk

...lben Kreise, die wir soeben gekennzeichnet haben und deren ... wir aufdeckten, haben aber auch ihre Verbindungen zu den ... Trustgewaltigen. Mitteldeutschland ist der Sitz großer ...ller Unternehmungen. Hier hat der größte deutsche Trust, ... G. Farbenindustrie ihre Riesenunternehmungen und ... im Interesse der Chemiekönige unter allen Umständen eine ...onierung der auf diesem kleinen Gebiet zusammengeballten ...massen, die für Hungerlöhne und unter den unmenschlich-...dingungen arbeiten müssen, zu verhindern.

Das wichtigste dieser Werke ist das Leuna-Werk.

Im letzten „Leuna-Prolet" wurden einzelne Be-... veröffentlicht über die Tätigkeit der Werksspitzel gegen-... revolutionären Arbeiterschaft. Wir beginnen mit der ... einer neuen Seite der Tätigkeit des von uns bereits ...chneten Ludwig R. Nowotnick, dieses Vertrauens-... der Femeorganisationen in Naumburg. Zunächst ein ... beweist, daß Nowotnick auch in die „Devoli"-Angelegen-...ckelt ist.

Naumburg a. d. S., 15. 7. 27.
Spechsart 42.

Herrn
Ludwig R. Nowotnick
Naumburg a. d. S., Große Neustraße.

Mein lieber Cäptus!

...mir in den letzten Tagen nicht möglich gewesen, Dich per-...sprechen. In der Zwischenzeit seit unserer letzten Rück-... ich der Angelegenheit des Herrn Claudius und seiner ...vertreten. So war ich in Berlin und erlebte die Zusage ...arbeit des alten Kapitäns zur See Meerscheidt-...len. Auch sprach ich während meines 14tägigen Aufent-... mit der Materie länger vertraute verschiedene Persön-... Aus allen diesen Momenten heraus bin ich zu der ... gekommen, daß Claudius von vielen Seiten ...recht angetan worden ist, sogar von seiten des alten ... Auf Grund einer kürzlich geschehenen Aussprache des ... v. Killinger in Dresden hat auch dieser sich ...stelle angeschlossen und wird er diese Gesamtangelegen-... Kapitän Ehrhardt vortragen, auf daß die bis ins ...Claudius und seinen Hilfskräften durchgearbeiteten Pro-... Materie nun endlich zur Verwirklichung komme. Herr ... D. v. Paris und ich haben nun ein Interesse ... die vertraulich uns über diese und jene Frage zu unter-... zu informieren, genau so wie damals der alte Herr ... Dich aufsuchte. Es ginge nämlich auch über den ... dieses Briefes heraus, wenn ich in aller Ausführlichkeit ... Rücksprache ersetzen sollte.

... Dich daher, dem überbringenden Boten zu sagen, ob ... im Laufe des Tages für diese Rücksprache mit Herrn ... und mir Zeit hast, wann und wo, ob in meiner Woh-... Spechsart 42 oder in Deiner Wohnung. Da die An-... dringend und wichtig ist, bitte ich um Deinen um-... Bescheid.

Ahoi und herzlichen Gruß

Dein
gez.: Werner Abel.

...wir durch diese „vertrauliche" Mitteilung die Oeffent-... dem Zusammenarbeiten des Oberputschisten Nowot-... „Devoli" dargelegt haben, kommen wir auf den Auf-...Leuna-Spitzelorganisation zu sprechen.

Wer kennt in Mitteldeutschland nicht Nikolaus Schäfer?

...sich, näher auf die Person und seine bisherige be-...keit einzugehen. Schäfer ist aber wirklich nicht so ... wie er manchmal hingestellt wurde. Worin be-... Aufgaben? Zunächst sei festgestellt, was ja nicht neu ... Reichsbund vaterländischer Arbeiter-...vereine, E. V., Berlin SW 68, Alexandrinen-... im Leuna-Werk geleitet wird von jenem Nikolaus ... Dieser bezieht für seine Tätigkeit, wie wir aus der ... Bundesschatzmeisters Albert Wiedemann, M. d. L., ...nnten, ein **Gehalt von 600 Reichsmark im Monat** von ... des Leuna-Werkes.

...eht dem Direktor Dr. Oster persönlich und ar-... Werke mit dem Leiter der Arbeiterannahme Pladel ...fühlung. Die Schäfersche Tätigkeit besteht erstens in ...tzelung der Arbeiter im Werke in Hinsicht auf ...che Gesinnung und gewerkschaftliche Organisierung, ... der Verhütung der Ausbreitung des Einflusses klassen-... Arbeiter auf den Betriebsrat und die inneren Werks-..., drittens in der Unterbindung der Möglichkeit, ... Kämpfer aus den mitteldeutschen Unruhen ins Werk ... viertens in der Beeinflussung der Arbeiter im natio-...

...t ist die Tatsache, daß Schäfer seine genauen ... über Direktor Dr. Oster aus Berlin, Schöneberger Ufer 22, erhält. Hier ist die Gauleitung des Stahlhelms, die in den Händen des Obersten v. Luck und eines Hauptmanns Gaethgens liegt. Diese beiden sind die Führer des verbotenen Sportklubs Olympia.

Eine vom Stahlhelmführer Duesterberg, Halle, erlassene Geheimorder besagt, daß alle Angehörigen der verbotenen Organisationen Ehrhardts (Wiking, Olympia, OC. usw.) ohne weitere Vereidigung in den Stahlhelm aufgenommen werden.

Wir stellen also fest, daß unter dem Deckmantel des Stahlhelms die verbotenen Organisationen lustig weiter existieren. Die Organisation Consul besteht z. B. im mitteldeutschen Stahlhelm unter dem Decknamen Organisation Siegfried.

Schäfer ist also nach außenhin der Vertreter des harmlos auftretenden Werkvereins Leuna, in Wirklichkeit aber Organisator illegaler Organisationen. Die Direktiven für diese Tätigkeit erhält er von Berlin und den Stahlhelmführern der nächsten Umgebung des Leuna-Werkes. So arbeitet er zusammen mit dem Stahlhelmführer P. Seibicke, Crumpa b. Lützkendorf, den von uns bereits in der „Devoli" genannten Grafen Zech auf Goseck und anderen. Diese Kreise geben ihm Geld und beabsichtigen, durch ihre Tätigkeit zu verhüten, daß jemals wieder ein Aufstand des revolutionären Proletariats in Mitteldeutschland vor sich geht. Dieser Abwehrorganisation gehören ferner an der Naumburger Rechtsanwalt Löwe, der berüchtigte Nowotnick, General Nollau, Admiral Schulz, Generalleutnant Gumbruch, die von uns als Paßfälscher entlarvten Polizeibeamten Bechler, der gleichzeitig Wehrwolfführer ist, ferner Kriminalkommissar Kaspar, der ganze „Devoli"-Kreis um Claudius herum, Hauptmann v. Paris und der frühere Naumburger Bezirkshauptmann Mahr. Ferner sind noch bekanntere Mitglieder Oberst v. Schönstedt, Prof. Schulze, Naumburg, der Helfershelfer der Rathenau-Mörder Dr. Stein, Saaleck, Tierarzt Mansfeld in Bad Kösen sowie der Polizeibeamte Schneider, Kösen.

Diese Leute verfügen auch über ausreichendes Waffenmaterial. Sie sind im Besitze von Gewehren und Maschinengewehren. Wir sind jederzeit in der Lage, diese unsere Behauptung nachweisen zu können.

Aber es wäre nicht uninteressant, einmal öffentlich die Polizeiverwaltung Naumburgs zu fragen, ob sie nicht vielleicht selbst sagen könnte, wo diese Waffen sind. Um den Herren der Polizeiverwaltung das Gedächtnis zu schärfen, fragen wir, wer hat im März 1927 drei große Kisten mit Gewehren und Munition aus dem Dachboden Nowotnicks zur Polizeiverwaltung gebracht? Von wem sind diese Kisten dann in der Nacht zu dem Stahlhelmführer Seibicke gebracht worden?

Wir fragen ferner, was hat es mit der Schilderung Nowotnicks auf sich, die dieser am 15. April 1927 in seinem Geschäft zum Besten gab, wonach heute noch in Leuna Giftgase angefertigt werden und Stahlhelmer physikalische Experimente im Leuna-Werk mit diesen Giftgasen vornehmen? Nikolaus Schäfer ist genau von diesen Dingen unterrichtet. Es ist außerdem doch eigentümlich, daß sich ausgerechnet jetzt zurzeit des Metallarbeiterkampfes in Mitteldeutschland der Oberst v. Luck aus Berlin in Halle aufhält, um die Organisation zu prüfen.

Im „Naumburger Tageblatt" ist eine wahrscheinlich von der Polizeiverwaltung inspirierte Notiz erschienen, die in Fettdruck meldet, daß fünf Tage lang unsere Anschuldigungen wegen der Paßfälschungen der Naumburger Polizei geprüft worden sind. Die Beamten wollen den „Klassenkampf" verklagen. Nun gut, wir werden dieser Klage nicht ausweichen und ersuchen die Naumburger Polizei, die Frage der Paßfälschungen gleich mit der Frage der Waffenschiebungen zu verbinden. Unser Genosse Max Lademann wird aber im übrigen bereits

am Freitag in der öffentlichen Versammlung in Naumburg

der Naumburger Polizei eine Antwort geben. Wir fordern den Magistrat und die Polizeiverwaltung jetzt schon auf, öffentlich in dieser Versammlung aufzutreten und sich zu verantworten. Im übrigen werden wir unsere Veröffentlichungen auch weiter fortsetzen, um die gesamte Arbeiterschaft zu mobilisieren, damit sie weiß, mit wem sie es auch im kommenden Wahlkampf zu tun hat. Unsere Veröffentlichungen zeigen auch den letzten Arbeiter, wie weit wir in dieser „Republik" gekommen sind. Schwarze Putschverbände, „republikanische" Behörden und die Trustgewaltigen wollen ihre Diktaturpläne auf diese Weise verwirklichen. Die Arbeiterschaft muß aktiv dagegen ankämpfen. Hinein in den RFB. und die Kommunistische Partei, die allein den Kampf führt gegen die Ausbeutersippe.

Neues aus aller Welt

Fürchterliche Explosionskatastrophe

Die im Dombrowaer Gebiet gelegene Stahlwerkshütte Czenstochau bei Rakow war der Schauplatz einer schweren Explosionskatastrophe. Bei einem Walzabguß explodierte mit furchtbarem Getöse eine Form mit 12 Kilogramm flüssigen Stahls. Die glühende Masse ergoß sich auf die aus 14 Arbeitern und 2 Ingenieuren bestehende Belegschaft. Alle trugen schwere Verletzungen davon. Drei von den Verunglückten liegen im Hospital hoffnungslos darnieder, während die anderen wohl mit dem Leben davonkommen dürften.

Von Kohlenmassen verschüttet

Auf der Modrzejow-Grube bei Myslowitz wurden durch den Zusammenbruch einer Friste zwei Bergleute von Kohlenmassen verschüttet. Nach angestrengten Arbeiten konnte der eine Verunglückte mit schweren Verletzungen, der andere nur noch tot geborgen werden.

Verzweiflungstat eines Arbeitslosen

Aus Verzweiflung über seine Arbeitslosigkeit erschoß der 36jährige Schneider Jean Bauer sein dreijähriges Töchterchen und sprang aus dem Fenster seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung, wobei er so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Gerüsteinsturz beim Abbau des Zirkus Sarrasani

Beim Abbau des Zirkus Sarrasani in Chemnitz, der bis zum 19. Februar auf der Planitzwiese ein Gastspiel gab, ist gestern nachmittag auf bisher noch unaufgeklärte Weise beim Abmontieren der Träger und Säulen ein fahrbares 11 Meter hohes Gerüst eingestürzt. Hierbei wurde der 23jährige Zimmerer Wilhelm Jäger aus Oberkaufungen bei Kassel so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb, während der 32jährige Zimmerer Fritz Kühn lebensgefährlich verletzt wurde.

Durch Starkstrom getötet

In einer hiesigen Weberei in der Nordvorstadt wollte ein 65jähriger Weber bei Arbeitsschluß den elektrischen Motor seines Webstuhls ausschalten. In dem Augenblick, als er den Hebel herunterdrückte, hielt er eine elektrische Pendellampe in der anderen Hand. Da die Lampe anscheinend defekt war, wurde ein Erdschluß hergestellt und der Mann stürzte, von einem schweren elektrischen Schlage getroffen, zu Boden, wobei er auf die Eisenteile des Webstuhls aufschlug. Er ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschieden.

Autounglück in Luxemburg

Ein mit drei Insassen besetztes Auto fuhr mit größter Geschwindigkeit gegen einen Baum, überschlug sich mehrere Male und stürzte dann einen Abhang hinunter, wo es vollständig zertrümmert liegen blieb. Zwei Insassen waren sofort tot, der dritte wurde schwer verletzt.

Wieder Erdbeben

Aus Zentralasien sind wiederum Nachrichten über leichte Erdbeben eingelaufen, nachdem jetzt schon einige Zeitlang Ruhe geherrscht hatte. Die Erdstöße ereigneten sich in mehreren Dörfern im Bezirk Semipalatinsk. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

Vollendung des England—Australien-Fluges

Der Flieger Hinkler ist in Port Darwin (Australien) eingetroffen. Hinkler hat damit seinen Flug England—Australien beendet.

Das angenehme Genf

Kürzlich kam aus Genfer Journalistenkreisen die Anregung, man sollte den Völkerbund von Genf nach Wien verlegen, weil Genf zu langweilig und zu moralisch sei. Der Wunsch nach besseren Amüsiermöglichkeiten scheint in den Kreisen der Völkerbundsbeamten, Journalisten und Diplomaten ziemlich stark zu sein, denn das völkerbundsoffiziöse „Journal de Genève" sieht sich veranlaßt, sich mit diesen Wünschen ernsthaft auseinanderzusetzen. — Der Genfer Bevölkerung — wahrscheinlich vor allem der Damenwelt — wird nahegelegt, sich den Völkerbundsherren gegenüber zugänglicher zu zeigen und den großen Nutzen zu schätzen, den der Völkerbund der Stadt bringe. Die jährlichen Gesamtausgaben der Völkerbundsleute in Genf werden auf die hübsche Summe von 25 bis 30 Millionen Schweizer Franken (zirka 25 Millionen Mark) geschätzt.

Den Völkerbundsherrschaften wird aber gesagt, daß sie auch in Genf genügend Vergnügungslokale, Bars und Tanzdielen für ihre Schlemmereien finden; sie brauchten deshalb nicht erst nach Wien schielen, „wo die Franzosen erst deutsch lernen müßten".

Die Bourgeoisie im Spiegel

Auftreten von Joachim Ringelnatz in Halle

... die Geld haben, ist im Februar Karnevalszeit. Für ... ist der Februar mit Ablauf von Tarifverträgen, Vor-... zur Neuwahl der Betriebsräte, Stählung des Klassen-... zu kommenden großen Auseinandersetzungen gekenn-... diesem Februar sind die Auseinandersetzungen schon ...

... des Klassenbewußtseins! Die Bourgeoisie läßt es in ...nten manchmal fallen, aus Amüsement, wie Könige ... Hofnarren die Wahrheit sagen ließen. Die hallische ...eressierte Bourgeoisie holte sich zum Hofnarren Joachim ...z. Ihm geht dort der Ruf voran, daß er nur in ... Zustande rezitiert, daß er keine Zweideutigkeiten, ... Eindeutigkeiten sagt, daß seine Gedichte „blödsinnige" ...nen aufweisen. Alles Gründe, um ein mit kantischer ...enes Publikum zum Lachen zu bringen. Sie lachten auch. ... wenn sie Ringelnatz verstanden hätten, aufhängen ...s Ekel vor sich selbst und aus Beschämung. Aber sie ... hatten sich diese Sensation gekauft; sie lachten, denn ... sehr modern, sehr fortschrittlich, umstürzlerisch gerade-... unerschrocken dem enfant terrible der guten ... — wie sie ihn nennen — zuhörten. Und gingen nach ...ieber das zu sein, was Ringelnatz ihnen ins Gesicht ...: der deutsche Spießer, die deutsche Jungfrau, der ...ssor.

... übrigens, als es gerade anfing, komisch zu werden, ...n und Beifall merklich ab. Sie waren irgendwie un-angenehm berührt, so wie Ringelnatzens Reh, das einen Stips bekam, und da war es aus Gips. (Von dem Reh wird noch die Rede sein.) Und dann, als dröhnendstes Mißverständnis, rief der feinsinnigste hallischer Professoren in den Saal, daß nächstens ein ostasiatischer Abend veranstaltet werde. Von einem anderen Prominenten. Da werden sie über Nirvana und seelische Schlangenbeschwörung die Stirnen in ebenso ernste Denkfalten knäueln wie sie bei Ringelnatz die fröhlichen Bäckchen vor Lachen aufplusterten. Es geht eben nichts über Aesthetik.

*

Ueber Ringelnatz hat sich die offizielle Kritik schon ordentlich hergemacht. Philologen knobeln an seiner Originalität herum. Aber was ist da weiter originell? Hier schreit ein Leidender der herrschenden Klasse ihre Verlogenheit ins Gesicht. Er findet keinen Ausweg, ich weiß nicht, ob er ihn sucht, er zerfetzt nur die kleinen klischierten Gefühle, zertrümmert die Kirchenfenster, reißt die Gefängnistüren auf — nicht um die Gefangenen herauszuholen, sondern um denen da draußen zu zeigen, wie es in der Zelle aussieht. Sie halten das alles für Ulk. Aber es ist gar nicht zum Lachen, es ist zum Heulen. Darum der Alkohol.

*

Ringelnatz sprach Reisebriefe eines Artisten. Wie schön die sind! Kassel, Frankfurt am Main, Jerusalem — wenn er einen Brief über Halle schriebe, müßte er so aussehen: „Die höheren Töchter, auch solche, die schon aus der Schule sind, warten wollüstig auf unsittliche Ausdrücke. Nachher erzählen sie sich hinter dem Taschentuch, daß sie es dem Vater Oberlehrer und der Tante Geheimrat keineswegs erzählen dürften, daß sie bei so was mit dabeigewesen wären. Justizrats Töchterlein flüsterte, manches habe sie nicht verstanden: das war zu blödsinnig. Man brauchte sich nur schlecht zu benehmen, und schon hat man ein volles Haus."

*

Ringelnatz sprach ein Gedicht von den bunten Schmetterlingen, die der deutsche Professor schließlich mit spitzen Stecknadeln aufspießt. Damit spießt der große Dichter den deutschen Spießer auf, aber der bezog es nicht auf sich, sondern auf den Nachbarn. Er bezieht es immer auf den Nachbarn, wenn er eine Ohrfeige bekommt. Oder er hält die Ohrfeige für Ulk.

Nur beim Spaß verstehen sie keinen Spaß. Sie wollen ihr gepfeffertes Quantum haben. Und da kommen wir zum erwähnten Reh. „Jetzt," hatte Ringelnatz verheißen, „jetzt werde ich ein ganz schweinisches Gedicht vortragen." Bei diesem gewohnten Stammtischwort knisterte es im Rundsaal der Moritzburg nur so vor lauter Aufregung. Jetzt kam also die sündhaft erwartete Sensation. Und sie kam. Mit traumhaft schönen Worten, mit straffen Bewegungen, die in den Griff nach dem Weinglase mündeten, sprach Ringelnatz ein paar Verse von einem Reh am Waldesrand, das dort immer noch stand (er konnte es viel schöner sagen), das dort bis zum Abend stand. Weshalb er näher trat: er gab dem Rehlein einen Stips, und siehe da, es war aus Gips. Aus. Fertig. Sensation verpufft. Bei denen, die sich schon auf irgendwas Schund- und Schmutziges gefreut hatten. Daß ein gipsernes Reh das Schundigste ist, was in den Dekorateurgehirnen des Bürgers steckt, das ahnen sie nicht einmal, geschweige daß sie es begriffen hätten.

Ringelnatz hatte sie aufs Glatteis ihrer eigenen Schamlosigkeit geführt, und da waren sie denn auch hingefallen. Aber solange sie mit der Macht im Staate auch die ideologische Macht besitzen, werden sie immer wieder aufstehen.

Olf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280223-10/fragment/page=0005
DFG

Stadt Halle

23. Februar 1928.

Bei den einen verhaßt — bei den anderen beliebt

So wie es mit einer richtigen Arbeiterzeitung sein muß, ergeht es dem „Klassenkampf". Die Bourgeoisie haßt ihn tödlich, die Arbeiter wissen, was sie an ihrem Organ haben. Sie werben nicht nur für ihre Zeitung, sondern sie setzen alles darein, um sie zu fördern, zu unterstützen und zu verbreiten.

Kommt da ein Genosse aus Liebenwerda, der im Krankenhaus „Bergmannstrost" einige Zeit verbracht hatte. Er ist Rentenempfänger. Er und noch zwei andere Arbeiter hatten den „Klassenkampf" abonniert. Als er sich nachmittags seine Zeitung vom Pförtner abholen will, tritt eine Schwester mit dem friedfertigen Namen Marie auf ihn zu und sagt: „Die Männer haben ja einen Vogel, die haben ja einen Klaps mit ihrem „Klassenkampf".

Diese Rede war ein richtiger Bergmannstrost. Und weil auf eine Beschwerde hin nichts gegen die Schwester unternommen wurde, verlangte der Genosse seine sofortige Entlassung. Denn, sagte er, er lasse sich nicht beschimpfen, daß er eine proletarische Zeitung lese.

Die anderen Krankenhausinsassen, ja sogar manche Schwestern konnten dem Genossen nur recht geben. Und recht geben werden ihm auch unsere Leser.

Je mehr die Bourgeoisie den „Klassenkampf" haßt, um so stärker muß er verbreitet werden. Noch gibt es in Halle viele Arbeiterwohnungen, in die er nicht gebracht wird. Das muß sich ändern. Am ersten Tage der großen Werbekampagne, am 26. Februar, muß ein Werberesultat zustandekommen, das allen „Schwestern Marie" die Sprache verschlägt.

Wenn ein König kommt — —

Wenn ein König in Berlin seinen Einzug hält, trommeln nicht nur die Reichswehrkapellen vor dem Bahnhof, sondern in den schwarzweißroten Redaktionsstuben der Provinzblätter trommeln alles, was nur einen Federhalter zu führen vermag, feste mit. Denn, endlich ist ihnen das Heil widerfahren, so einen richtigen Königseinzug abzumalen.

Die „Hallesche Zeitung" schwelgt heute geradezu in jener königsbegeisterter Operetten-Romantik, die ihren Schreibern von jeher so gut gelegen hat. Was sie alles mitzuteilen weiß: Ehrenkompagnien, 21 Salutschüsse, Reichswehr bildet Spalier — Schupo in Bereitschaft (weswegen war die Schupo eigentlich in Bereitschaft?). Flugzeuge in der Luft, Trommelwirbel der Ehrenwache, Hochrufe auf Hindenburg, Kronprinz Wilhelm unter den Linden in einem schnittigen rassigen roten Automobil — — halt die Luft an! kann man da nur sagen.

Daß der Metallarbeiterstreik hinüber ist, wird monoton mit einigen Worten registriert. Blendfeuerwerk wird aufgezogen, um das fehlende Brot durch Spiele zu ersetzen. Das ist der gottgewollte Ausgleich. Man nennt es auch Demokratie. Wer zweifelt nun noch daran, daß wir wieder in der guten alten Zeit leben?

Das Abendgymnasium

Seit einiger Zeit spricht und schreibt man in Halle davon, eine solche Schule hier zu errichten. Sie soll an die „Bildung der Volksschule anknüpfen" und den Besuchern den „Abschlußschein einer höheren Schule gewähren". Der Unterricht soll an den ersten fünf Wochentagen abends von 7 bis 10 Uhr stattfinden und nach fünf Jahren soll Gelegenheit gegeben sein, das Abitur (Abschlußprüfung des Gymnasiums und der Oberrealschule) zu machen. Als Kosten kommen halbjährlich 10 Mark und die erforderlichen Bücher in Betracht.

Das klingt zunächst alles ganz gut und schön, aber wenn dabei von „sozialem Ausgleich" gesprochen wird, so haben wir alle Ursache, uns diese beabsichtigte Einrichtung einmal kritisch anzusehen. abends von 7 bis 10 Uhr wissenschaftlicher Unterricht! Und das fünfmal in der Woche. Glauben die Herren, die da „dem Volksganzen dienen" wollen, wirklich, daß ein Mensch, der acht bis zehn Stunden schwere körperliche Arbeit geleistet hat, noch die geistige Frische besitzt, um wirklich aufnahmefähig zu sein?

Hinzu kommt, daß der Unterricht natürlich von durchaus bürgerlichen Lehrern, wahrscheinlich Akademikern, erteilt werden wird und der junge Arbeiter das, was er als Proletarier für den Kampf seiner Klasse braucht, bestimmt dort nicht vermittelt bekommt. Natürlich werden aber andererseits seine Kräfte von einer solchen Schule und durch die Aneignung eines Wissens von zweifelhaftem Wert so in Anspruch genommen, daß er nicht die Möglichkeit hat, durch Lektüre das zu ersetzen, was ihm fehlt. **An den Besuch irgendeiner politischen Versammlung oder gar an die Leistung eigener politischer Arbeit ist natürlich erst recht nicht zu denken.**

Angenommen aber, ein Tapferer trotzt all diesen Gefahren und hält die 5 Jahre durch. Was ist es dann, was er sich erarbeitet hat? Selbst das Abitur ist eigentlich nur ein Vorexamen, gibt die Berechtigung zum Besuch der Universität, der Technischen Hochschule und anderer Bildungsinstitutionen. Ein abgeschlossenes Berufsstudium bedeutet es also keineswegs, sondern erst die Vorbedingung dazu.

So wünschenswert es an sich aus menschlichen und politischen Gründen ist, wenn befähigten jungen Arbeitern die Möglichkeit einer gründlichen Ausbildung geboten wird, so ist doch der hier eingeschlagene Weg bestimmt nicht der richtige. Wenn jemand ohne ernstliche Schädigung seiner Gesundheit einen solchen Lehrgang durchmachen sollte, müßten zunächst einmal die Arbeitsverhältnisse ganz andere sein.

Vielleicht ist aber hier der richtige Platz, um auf eine andere, bessere Möglichkeit hinzuweisen für solche, die unter allen Umständen sich eine bessere Bildung erarbeiten wollen. Die — an sich natürlich auch durchaus bürgerlichen — Lietzschen Landerziehungsheime nehmen neben ihren regulären, sehr hohes Schulgeld bezahlenden Schülern sogenannte Werkschüler auf, d. h. junge Leute, die Volksschulbildung und die abgeschlossene Lehrzeit für irgendeinen Beruf (Schlosser, Tischler usw.) hinter sich haben. Diese verpflichten sich, an allen in ihren Beruf gehörenden Arbeiten in dem Heim mit teilzunehmen und haben dafür neben freier Wohnung und Verpflegung freien Unterricht mit den anderen Schülern zusammen. Interessant war mir bei einer Besichtigung die Bemerkung des Leiters, **daß diese Werkschüler fast alle Kommunisten seien und auf die anderen ziemlich starken Einfluß ausüben.** Weder im Unterricht noch im persönlichen Verkehr ist übrigens ein Unterschied zwischen den beiden Arten von Schülern zu merken und irgendeine Ausnutzung der Lage durch die Leitung der Heime kommt auch nach den bisherigen Erfahrungen nicht in Frage.

Etwaige Anfragen können an die Redaktion gerichtet werden.

D. H.

Proletarischer Kampfeswillen - Reformistische Streikabwürg[ung]

Gestern fand die vierte Verteilung von Lebensmitteln an die Familien streikender Metallarbeiter in Halle statt. Wiederum waren weit über 2000 erschienen. Streikende Arbeiter-Sänger und -Musiker wirkten bei der Riesenkundgebung mit.

Genosse Höcker erklärte in seiner Ansprache, daß der Schiedsspruch von 5 Pfennig nicht den großen Opfern entspricht, die die Metallarbeiter in den fünf Wochen des Kampfes gebracht haben und daß dieser Schiedsspruch auch nicht die Plattform bilden kann, die die Arbeiter der anderen Industriegruppen für die kommenden Lohnverhandlungen unbedingt gebrauchen. Trotzdem sitzen die reformistischen Führer zu gleicher Stunde in einem anderen Raume des „Volksparks" und beschließen den Abbruch des Kampfes. Sie fürchten die Aussperrung der gesamten Metallarbeiter, weil diese die Entfesselung aller proletarischen Kräfte zur Folge haben muß. Ein Generalstreik aber würde das Gefüge des heutigen Klassenstaates ins Wanken bringen, den die SPD. verteidigt. Darum soll der Kampf abgebrochen werden. Beschließen die Kollegen die Fortsetzung, **dann wird die Internationale Arbeiter-Hilfe in noch größerem Umfange zugunsten der Kämpfenden eingreifen können, weil die deutschen Arbeiter und die des Auslandes schon heute bereit sind, praktische Solidarität zu üben.**

Genosse Höcker kennzeichnete die Hetze des „Volksblatts", die die Unterstützung der russischen Gewerkschaftskollegen wie folgt bezeichnet: „Rubel- und Unternehmersöldlinge versuchen durch Einschmuggelung russischer Staatsgelder die Front der Metallarbeiter zu unterminieren." Lächerlich seien die Lügen über die angebliche Hungersnot und die Einführung der Brotkarten in Moskau. Die Auslagen der Lebensmittelgeschäfte beweisen das Gegenteil. Diese Hetze hat nur den Zweck, die schändliche Politik der SPD. gegenüber den Streikenden zu rechtfertigen. Sollten die Kollegen die Arbeit wieder aufnehmen, so wird die JAH., auch in der folgenden Woche Lebensmittel wie bisher zur Verteilung bringen.

Der Unterhaltungsabend der JAH. muß wegen besonderer Umstände aufgehoben werden!

Genossin Wiesner forderte die unorganisierten Kollegen eindringlich auf,

sich unverzüglich den freien Gewerkschaften anzuschließen.

In der nächsten Woche sollen alle Kinder der Streikenden an drei Nachmittagen im „Volkspark" durch die JAH. bewirtet werden.

Mit dem begeisterten Gesang „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" fand die prächtige Kundgebung ihren Abschluß.

Folgende Entschließung fand einstimmige Annahme:

„Die am 22. Februar im „Volkspark" versammelten streikenden Metallarbeiter und deren Frauen brandmarken den gemeinen Verleumdungsfeldzug, den die reformistischen Führer und das hallische Organ der SPD. während des ganzen Kampfes gegen die Internationale Arbeiter-Hilfe und gegen die Solidaritätsaktion der russischen Arbeiter geführt haben. Während die hall[ische] ... der SPD. ihren eingeschriebenen Mitgliedern ... stützungen auszahlte, hat sie zu gleicher Zeit das Hilfswerk der JAH. verleumdet, das allen streikenden Arbeitern ohne Unterschied der Partei Unterstützung brachte, auch Mitgliedern der SPD. Die Versammelten erklären, daß die Hilfsaktion der ... in ausschlaggebender Weise dazu beitrug, die Front der ... den Metallarbeiter geschlossen zu erhalten. Die Internationale Arbeiter-Hilfe hat alle Versuche der Kapitalisten und Reformisten, die Streikfront zu durchbrechen, erfolgreich abgewiesen.

Die Versammelten sprechen den russischen Gewerkschaften ... ihre tatkräftige Hilfe ihren Dank aus. Sie werden ... die Rußland-Hetze der Reformisten brandmarken und ... indifferenten Arbeiter auffordern, mit seinem Leben ... Arbeiterstaat der Welt, Sowjet-Rußland, zu schützen.

Die Versammelten sprechen ferner ihren Arbeitsbrüdern ... Mitteldeutschland, dem Reichsvorstand und Zentralkomitee der JAH. und allen proletarischen Organisationen, die den Kampf der Metallarbeiter moralisch und finanziell unterstützen, ... Dank aus. Die Kollegen geloben, bei allen Kämpfen gegen ... Klassengegner aktive Solidarität zu üben."

Im Anschluß erfolgte die Ausgabe der Pakete, die ... vonstatten ging. SPD.-Arbeiter erklärten unumwunden: ... werden keine Abwürgung des Streikes dulden, sondern ... Verbindlichkeit des Schiedsspruches weiter kämpfen."

Zur gleichen Stunde beschlossen die reformistischen Streik... von den Kollegen den sofortigen Abbruch des Kampfes ... und zu verlangen, daß am Sonnabend die Arbeit wieder aufgenommen wird.

Weitersammeln für die Metallarbeiter und deren Familien!

Nach fast sechswöchentlichem Kampfe werden die Metall[arbeiter] wieder in die Betriebe zurückkehren. In fast allen Familien ... große Not, die sich in der ersten Woche nach Wiederaufnahme der **Arbeit noch steigern wird.** Der Landesvorstand der JAH. ... **es für seine proletarische Pflicht, in der nächsten Woche noch einmal eine Verteilung von Lebensmitteln ... herigen Umfange durchzuführen.** Diese aber erfordert

Sechstausend Mark.

Daher muß am Freitag, Sonnabend und Sonntag in jedem Betrieb, auf jeder Baustelle, in jedem Schacht und bei allen ... familien gesammelt werden.

Fordert umgehend Listen von der JAH. an.

Bund der Freunde der JAH.
Landesvorstand Halle-Merseburg

Achtung, Gewerkschaften!

Am Freitag, dem 9. März, abends 8 Uhr, findet im „Volkspark" eine **große Funktionärversammlung** statt, in der über Bedeutung und Zweck der genossenschaftlichen Organisation gesprochen und durch Vorführung einiger Filme die einwandfreie Herstellung von genossenschaftlicher Eigenproduktion gezeigt wird. Die Gewerkschaften werden schon jetzt ersucht, am 9. März keinerlei Veranstaltungen zu treffen, damit alle Funktionäre an dieser wichtigen Veranstaltung teilnehmen können.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Afa-Bund.
Allgemeiner Deutscher Beamtenbund.
Allgemeiner Konsumverein Halle u. Umg.

Rot Front auf dem Posten

Abteilung 1 Osten des RFB. sammelte am Sonntag, dem 19. Februar, 504,80 Mk. für die Streikenden. Solche Zahlen müssen allen anderen Ortsgruppen als Ansporn zur Aktivität dienen.

Werbe-Konzerte des RFB.

finden am Sonntag, dem 26. Februar, auf verschiedenen Plätzen Halles statt. Spielmannszug sowie Kapelle der Ortsgruppe Halle und mehrere Schalmeienkapellen auswärtiger Ortsgruppen werden konzertieren. Mit diesen Veranstaltungen eröffnet der RFB. seine für den Monat März geplante Werbekampagne.

In den einzelnen Stadtgebieten werden die Konzerte an folgenden Plätzen abgehalten:

Vormittags von 8½ bis 9½ Uhr: Landsberger Straße, vor dem Allgemeinen Konsumverein;

vormittags von 8½ bis 9½ Uhr: Parkplatz (Magdeburger Straße);

vormittags von 8½ bis 9½ Uhr: Platz vor der Genzmerbrücke (Glauchaer Straße);

vormittags von 8½ bis 9½ Uhr: Cröllwitz (Ecke Weißenburg- und Tannenberg-Straße);

mittags von 11½ bis 1 Uhr: Löfts Hof (Schmied- und Schlosserstraße);

mittags von 11½ bis 1 Uhr: Wettinerplatz;

mittags von 11½ bis 1 Uhr: Domplatz;

mittag von 11½ bis 1 Uhr: Platz vor dem Stadttheater.

Wir erwarten Massenbeteiligung der hallischen Arbeiterschaft.

Ortsvorstand Halle des RFB.

Hallische Tageschronik

Verkehrsunfall auf der Cröllwitzer Brücke. Am 22. Februar gegen 10 Uhr gingen in der Cröllwitzer Straße zwei vor ein Fuhrwerk gespannte Pferde durch und rannten gegen einen an der Cröllwitzer Brücke stehenden Wagen. Der Kutscher des durchgehenden Fuhrwerks stürzte bei dem Anprall vom Wagen, kam jedoch ohne Verletzungen davon. Die Pferde erlitten leichte Hautabschürfungen.

Auch am anderen Stadtende gehen Pferde durch. Gegen 10.15 Uhr scheute in der Magdeburger Straße ein vor einen Wagen gespanntes Pferd und ging in Richtung Riebeckplatz durch. Am Riebeckplatz wurde das führerlose Gespann von einem Polizeibeamten aufgehalten, wobei dieser eine Verletzung an der linken Hand davontrug.

Kinder als Brandstifter. Am 22. Februar gegen 15 Uhr wurde die Feuerwehr nach einem Grundstück in der Pfännerhöhe gerufen, wo vier auf einem Hof stehende leere Möbelwagen in Brand geraten waren. Soweit festgestellt werden konnte, ist das Feuer dadurch entstanden, daß zwei sieben- bzw. achtjährige Jungen das auf dem Hofe vor und unter den Wagen lagernde trockene Seegras in Brand steckten. Nach etwa einstündiger Tätigkeit löschte die Feuerwehr den Brand und brachte die noch auf dem Hofe stehenden Wagen in Sicherheit.

Freie Schulgesellschaft. Heute, Donnerstag, 17 Uhr, Sprechchorprobe im „Pfälzer Schießgraben". Am 26. Februar, Sonntag, 10 Uhr, Sprechchorprobe im „Volkspark" (Bühnenprobe).

Zahnärztlicher Lehrgang für Schulärzte in Halle. Die ... zinische Fakultät der Universität Halle hat einem Gesuch des ... komitees Sachsen-Anhalt für Schulzahnpflege stattgegeben und ... vom 27. Februar bis 3. März gemeinschaftlich mit den ... lichen Korporationen den ersten Abschnitt eines Ausbildungs... sus für Schulzahnärzte in Halle ab. Der Lehrplan sieht ... aus den Gebieten der allgemeinen, sozialen Hygiene, der ... zahnpflege und der Zahnheilkunde unter Berücksichtigung des Kindesalters vor.

Ausbau des Messe-Flugverkehrs. Die Deutsche Lufthansa, ... für die Zeit der Leipziger Messe einen Sonderflugdienst auf der Strecke Berlin—Halle-Leipzig eingerichtet hat, hat ... 4. März, den Messe-Sonntag, noch einen erweiterten Sonder... verkehr vorgesehen, und zwar auf den Strecken Halle-Leipzig— München und zurück, Halle-Leipzig—Erfurt—Stuttgart und zurück, Halle-Leipzig—Chemnitz—Prag und zurück, sowie Leipzig—Hannover—Bremen und zurück. Die Ankunft und Abflug der Sonderflugzeuge dieses Luftverkehrs entsprechen den Flugzeiten an Wochentagen. Die Strecke Berlin—Halle ... wird mit dreimotorigen Flugzeugen ausgeführt. Der Start in Berlin-Tempelhof ist morgens 8.30 Uhr, die Ankunft auf dem Flughafen Halle-Leipzig 9.35 Uhr. Der Start für den Rückflug nach Berlin ist auf nachmittags 16.30 Uhr festgesetzt und die Ankunft in Berlin auf dem Zentralflughafen Berlin-Tempelhof erfolgt um 17.30 Uhr.

Beutel mit Turnschuhen gefunden. Abzuholen Verlag Klassenkampf.

Theater, Konzerte und Vorträge

Die Sonntagsnachmittagsvorstellung im Stadttheater ha[t eine] Aenderung im Spielplan erfahren. Anstelle der Operette „... Dich lieb" wird die Operette „Der Zarewitsch" aufgeführt. Karten, die durch die Gewerkschaften bezogen wurden, können bis Sonnabendmittag 13 Uhr im Bureau des Gemeindearbeiterverbandes, Harz 42/44, Hof 1 Treppe, zurückgegeben werden.

Stadttheater. Heute, Donnerstag, „Die weiße Frau". Freitag „Nein, nein, Nanette!" Sonnabend „Carmen". Sonntag 15 Uhr „Der Zarewitsch", ... „Nein, nein, Nanette!". Montag „Volpone" von Stefan Zweig nach Ben Jonson. Dienstag zum ersten Male „Verliebte Leute" von E. Künnecke.

Im Thalia-Theater wird Sonntag der bei der Premiere mit großem ... aufgenommene Schwank „Hurra — ein Junge!" wiederholt. — Mit Rücksicht auf den überaus starken Andrang an der Abendkasse bei den letzten Vorstellungen ... im Interesse eines pünktlichen Anfanges werden die Besucher des Thalia... gebeten, möglichst von dem Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters ... zu machen.

Volksbühne. „Figaros Hochzeit" von Mozart wird als 7. Werk in der ... Spielreihe gegeben (Beginn 7½ Uhr), und zwar am 1. März für Theater... A; ferner am 14. für B und am 22. für C. Einlösung für A bis ... erbeten. In der anderen Reihe: Goethes „Götz von Berlichingen" in ... Inszenierung (Beginn 8 Uhr), und zwar am 10. (G), 12. (H) und ... Heute, Mittwoch, Mörike-Abend in der Universität. „Volpone" wird ... letzten Male gegeben (C). „Oberon" heute, Mittwoch, (H) und ... „Patriot" am 4. März, 3 Uhr nachmittags, im Stadttheater. Da nur ... beschränkte Zahl verfügbar ist, wird um schleunige Abholung gebeten. ... am 7. März wahlfrei. Für den Nordsee-Großfilm am Donnerstag ... erhalten unsere Mitglieder Vorzugskarten in unserer Geschäftsstelle. ... kommt zum Gedächtnis von Franz Schubert „Stabat mater" in der ... zur Aufführung. Vorzugskarten schon jetzt erhältlich. Neuanmeldungen ... Vergünstigungen (jetzt zu halben Preisen) in der Geschäftsstelle, ... Telephon 234 79.

Volkshochschule. Am Freitag der nächsten Woche beginnt der Kursus von ... Oskar Springfeld (Naumburg): „Der romantische Gedanke in der Musik", ... mit Erläuterungen am Klavier.

(Schluß des lokalen Teiles auf Seite 8.)

Alle Arbeiterkinder,

Jungens und Mädels, Konfirmanden und Jugendweiheteilnehmer,

kommen zu dem

am Freitag, 18.30 Uhr, im Saale der Produktiv-Genossenschaft stattfindenden

Vorbereitungsabend für die Schulentlassung

Programm:

Rezitationen, Lichtbildervortrag über Rußland, Ansprache:

„Was kommt nach der Schule?"

Die Vereinigung der Arbeiter-Fotografen Deutschlands, Ortsgruppe Halle, veranstaltet anläßlich der Bezirkskonferenz des Bezirkes Mitteldeutschland der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen am Sonnabend, dem 25. Februar, und Sonntag, dem 26. Februar, im „Volkspark" eine öffentliche

Foto-Ausstellung

Eröffnung Sonnabendnachmittag 3 Uhr. Eintritt ... Gleichfalls am Sonnabend, dem 25. Februar, abends, findet im Kartellzimmer des „Volksparks" ein öffentlicher

Lichtbildervortrag:

„Drei Monate quer durch die U.d.S.S.R." statt. Wir laden hierzu die Arbeiterschaft ein. Eintritt 25 Pfennig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280223-10/fragment/page=0006
DFG

Aus den Betrieben

Mordsystem in Sicht in der Dietrichschen Papierfabrik Weißenfels

…K. Es ist schon oft über das raffinierte Ausbeutersystem in der Knochenmühle berichtet worden. Den Gebrüdern Dietrich … vor allem die **wachsende Organisationszugehörigkeit** zum Fabrikarbeiterverband stark im Magen. Dazu kommt die … vor einer kommenden Lohnbewegung, die Pleite des Werkes und nicht zuletzt der Erfolg bei der Neuwahl der Betriebskrankenkasse, die einen freigewerkschaftlichen Vorstand erhalten hat. Die Fabrikanten suchen nun nach einem Ausweg. In den verschiedenen Abteilungen munkelt man von der **Einführung der Akkordarbeit**. Konnte man die Belegschaft durch die Werksgemeinschaft nicht dumm machen, so glaubt man es jetzt auf diese Art und Weise zu schaffen. Bei dem Hundelohn von 28 Mark kann ein Arbeiter auf die Dauer existieren. Es finden sich auch diesmal … Verräter, die den Kollegen etwas vormachen wollen, was im Interesse des Unternehmers liegt. Der Aucharbeiter **Wilhelm** …, der zum provisorischen Vorstand der nicht mehr existierenden **Werksgemeinschaft** gehört, arbeitet heute schon in Akkord. Er macht allerhand Pfuscharbeiten im Werk und erzählt den Kollegen, wie schön sie bei der Akkordarbeit Geld verdienen werden. Er renommiert mit dem Stundenlohn von 1 Mk., den er erhält. Die Belegschaft weiß aber längst, daß Akkordarbeit erhöhte Ausbeutung bedeutet. Heute schon sieht man die ausgemergelten Proletengestalten. Wie soll es dann erst werden, wenn das bißchen Saft und Kraft aus den Knochen auch noch durch die Anstrengung herausquetscht.

Man braucht nur einmal durch das Kesselhaus zu gehen oder gar verdammt zu sein, in dieser Rauch-, Gas- und Dreckbude arbeiten zu müssen.

Die Proleten sehen buchstäblich wie die Kulis aus. Die Arbeitskleider hängen ihnen in Fetzen am Leibe. Feuergarben schießen bis zum Dach in die Luft. Und in dieser Hölle müssen die Proleten für … Pf. schuften. **Wo bleibt hier die Gewerbeaufsicht?** Es ist notwendig, einmal kurz die Bedeutung des Kesselhauses für den ganzen Betrieb zu skizzieren. Gefeuert werden sieben Kessel, diese werden von zwei Heizern je Schicht bedient, denen noch ein Kohlenräumer zur Verfügung steht. Diese tragen die ganze Verantwortung für den Betrieb. Jeder Kollege sieht sich diese Arbeit in der Nachtschicht vor. Fünf Mann werden mit Kesselreinigen beschäftigt. Und diese paar Leute müssen den ganzen Betrieb, der eine Gesamtbelegschaft von über 1000 Mann hat, erhalten, und auch hier will man noch Akkord einführen. Kollegen, Ihr müßt Euch zusammenschließen im Verband, um diese Zumutungen abwehren zu können. Das wäre kurz über Akkordarbeit.

Nun noch einige Worte zu **Wilhelm Kabisch**. Dieser „Arbeiter" äußerte sich über den Kampf der Metallarbeiter, daß er eine Schädigung der Wirtschaft sei. Kollegen, seht diesem Kerl auf die Pfoten. Er wird auch bei einem Kampfe Eurerseits dasselbe tun. Er macht es ebenso wie sein Komplice **Surdorf**. Dieser hat den Streikbrecher beim Bergarbeiterstreik gemacht und geht mit Kabisch durch dick und dünn. Wir möchten der Werksleitung raten, diesen Mann nicht auf die Straße zu werfen, wenn von dessen hündischen Benehmens beabsichtigt ist, sondern … im Betriebe zu lassen. Durch seine dämlichen Quasseleien verrät er … unserem „Klassenkampf"-Berichterstatter die ganzen … der Werksleitung. Er soll übrigens auch bei der Sipo im mitteldeutschen Aufstand 1921 eine unrühmliche Rolle gespielt haben. Soviel für heute.

Ueberstunden in der Fabrik Gerstewitz der Riebeck-Montanwerke

Seit einigen Monaten ist hier die Unsitte des Ueberstundenmachens wieder eingerissen. Das trifft besonders auf die Handwerker zu. Ist es doch vorgekommen, daß 38 Schichten von einem … Stahlhelmer verfahren worden sind. Die reguläre Arbeitszeit pro Monat beträgt 26 Schichten. Die Belegschaft muß sich mit allen Kräften gegen solche Brüder wehren, denn sie sind es, die … im nächsten Frühjahr wieder den Kampf um die … im Bergbau erschweren. Es ist Zeit, daß sich der Betriebsrat und die Gewerbeaufsichtsbehörde einmal ganz energisch um diese unerhörten Zustände kümmern. Es ist kein Wunder, wenn sich bei dieser unerhört langen Arbeitszeit die Betriebsunfälle in steigendem Maße mehren.

Die Proleten, die da glauben, auf diese Art und Weise ihre Lage verbessern zu können, befinden sich wirklich auf dem Holzwege. Sie ruinieren nur ihre Gesundheit und fallen ihren Kollegen in den Rücken. Es gilt, sich in den freien Gewerkschaften zu organisieren und so gerüstet auf die kommenden Wirtschaftskämpfe im mitteldeutschen Bergbau zu sein. Nur geschlossene Kraft wird die Unternehmer zurückschlagen.

…bei Wendenburg, Teutschenthal, angesehen ist!

Ein Arbeiter suchte für seinen 15jährigen Jungen eine Dienerstelle. Er war bereits 9 Wochen bei einem General… als Dienerlehrjunge tätig. Weil er aber dort Kühe füttern, Ställe ausmisten und 38 (!) Hunde füttern und außerdem … verrichten mußte, haben ihn die Eltern aus dieser Stelle weggeholt. Der Arbeiter stellte sich beim **Grafen** …nburg mit seinem Jungen vor, der dem Vater des … u. a. folgende Fragen vorlegte: Ob er im Stahlhelm ist, einem Kriegerverein angehört oder irgendeinem Infanterieverein. Als der Arbeiter dies alles verneinte, erwiderte der Graf: „Das sind mir gerade die richtigen, die gar keinem Verein angehören." Schließlich fragte er auch, welche Zeitung der Arbeiter lese. Als er darauf prompt die Antwort gab: Den „Klassenkampf", bemerkte er zynisch, daß er dann ihn nicht gebrauchen könne.

…en und Malz, Gott erhalt's — der Malzfabrik in Schkeuditz!

Es wurde in einer Notiz einer hiesigen Zeitung einmal die Einrichtung der Leipziger Malzfabrik als mustergültig hingestellt. „Es ist aber nicht alles Gold was glänzt", sagt ein altes Sprichwort, welches sich auch hier bewahrheitet.

Von baulichen Erneuerungen merkt man nicht allzuviel, desto mehr von der „Nationalisierung". „Pst", nicht so laut sprechen, daß es niemand hört", man denkt sonst, es ist wahr.

Auf Kosten unserer Arbeitskraft wird hier schauderhaft rationalisiert.

Um zu verstehen, muß man unseren Malzmeister mal etwas unter die Lupe nehmen. Aus welcher Gegend in unserem teutschen Vaterland er stammt, kann man nicht entziffern. Er sagt fast zu jedem „Du", oder ist das noch eine alte Gewohnheit vom Kriege aus? Oder sind wir bloß Menschen dritter Klasse? Wir werden schon noch dahinter kommen.

Was den Leuten, die schon 40 Jahre im Betrieb sind, zugemutet wird, läßt sich fast nicht beschreiben, und nachher faucht er sie noch an, wenn es aus Versehen der Betriebsrat erfahren hat. Ja, Ihr könnt auch gehen, denn Ihr habt Eure Schuldigkeit getan. Ist nun einmal jemand krank, darf er sich aber keinen Montag krank melden, denn da sagt unser Herr Malzmeister gleich: „Bist wohl besoffen gewesen", trotzdem, daß sich der Kollege schon … hingeschleppt hat. Also bitte, Kollegen, nicht Montags krank werden.

Zur Seite steht ihm der sogenannte Verlademeister **Wil…**, eine Seele von einem Manne. In welcher Schule er das **Antreiben gelernt hat, wissen wir nicht, aber er versteht's. Er tritt seinen drei Leutchen bald die Hacken ab. Ist nun ein Kollege da, der ihm einmal entgegentritt, so blökt er ihn an, daß es ein Taubstummer hören könnte.**

Er hat nur Angst vor dem Herrn Direktor, dem geht er am liebsten aus dem Wege. Anno dazumal, als er das Häuschen umgefahren hatte, ist uns noch gut in Erinnerung.

Auch die **Reinlichkeit** läßt viel zu wünschen übrig, speziell die Aborte, es wird mit dem Reinigen nicht so genau genommen, die sind schon manchmal bis 14 Tage liegen geblieben. Bei einer Benutzung von 60 Mann, ist das entschieden zu lange, aber dazu ist immer keine Zeit vorhanden, in einem Genußmittelbetrieb ist es ja auch nicht so schlimm.

Kollegen merkt Ihr denn immer noch nicht, wo die Fuhre hingeht, wenn Ihr so weiter duselt? An Euch liegt es ja, menschenwürdige Zustände zu schaffen. Auch in der Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz.

In einem weiteren Bericht noch etwas mehr.

Wo lasse ich mein Kind?

Eine Betriebsstätte schreibt:

Es arbeiten in meinem Betriebe etwa 200 Näherinnen. Eine dieser Näherinnen hat ein uneheliches Kind und ist genötigt, es tagsüber in einer Krippe unterzubringen. Zwar ist sie Freidenkerin, doch der große Mangel an städtischen Krippen zwingt sie, ihr Kind einer christlichen Krippe anzuvertrauen. Bei der Aufnahme wurde sie befragt, ob das Kind getauft sei, was sie natürlich verneinte.

„Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst", so heißt wohl das schöne Bibelwort, jedoch in dieser kirchlichen Krippe hatte man dies vergessen, man verweigerte die Aufnahme, weil das Kindlein ein „Heide" sei.

Was soll sie machen, die arme Arbeiterin? Sie weiß, daß die Kirche eine der besten Waffen der Kapitalisten zur Unterdrückung und Verdummung der Arbeiter ist. Sie weiß, daß ihr Kindlein genau denselben harten Kampf im Leben haben wird, wie sie. Aber sie kann es doch nicht aufs Straßenpflaster setzen! Sie muß sich also unter dem Terror der „heiligen" Schwestern, die „Nächstenliebe" bei jedem Wort im Munde führen, entschließen, ihr Kind taufen zu lassen, denn sie muß ja arbeiten gehen, um ihr Kind ernähren zu können.

Eine Kollegin, die neben ihr sitzt und als **Delegierte in Sowjet-Rußland** gewesen ist, berichtete uns von den vorbildlichen Betriebskinderkrippen, die die russischen Frauen sich geschaffen haben. Dort braucht die Arbeiterin keine Sorgen zu haben, wo sie ihr Kindlein während der Arbeitszeit läßt.

Unter guter Aufsicht und Obhut eines Arztes wird es gehegt und gepflegt, ohne daß der russischen Arbeiterin daraus Unkosten entstehen.

Darum, deutsche Arbeiterin, sei bestrebt, es den russischen Schwestern gleichzutun. Erkämpfe Dir bessere Lebensbedingungen, mache Dich frei von dem Joch der Unterdrückung. **Tritt in die Kommunistische Partei ein!**

Arbeiterin!

Hast Du schon in Deinem Betrieb
einen Betriebsrat? Nein!?
So bist Du schutzlos gegen jeden Uebergriff des Unternehmers, gegen jede Schikane des Meisters.
Sorge sofort dafür, daß auch Dein Betrieb in diesem Jahr
einen Betriebsrat wählt!

Sorge weiter dafür, daß bei der Wahl nur solche Kollegen und Kolleginnen in den Betriebsrat kommen, die rücksichtslos nur die Interessen der Arbeiter und Arbeiterinnen vertreten.

Wählt freigewerkschaftlich-oppositionelle Betriebsräte!

Eine Bruchbude erster Klasse

In **Freyburg** befindet sich eine Zweigstelle der **Leipziger Kammfabrik Küaß & Co.** Der jetzige Inhaber ist ein Holländer. Der Mann war früher Betriebsleiter und möchte jetzt schnell reich werden. Er schikaniert seine Leute nach Strich und Faden. Der Mann hat etwas von der Rationalisierung gelernt. Das muß man ihm lassen. Des morgens punkt ¾6 Uhr wird die Bude abgeschlossen. Wer da nicht auf seinem Platze ist, kann nicht mehr an dem betreffenden Tage hinein. Ja, man verbietet sogar den Arbeitern das Austreten während der Arbeitszeit, indem man die Türe abschließt. Die Bude ist auf Grund dieser Verhältnisse der reine Taubenschlag. Keiner will unter dem Druck und den Schikanen arbeiten. Der Unternehmer strebt dahin, möglichst viel jugendliche Arbeiter zu beschäftigen. Der Spitzenlohn beträgt 66 Pf. die Stunde. Aus den Knochen der Arbeiter möchte man die Bude rentabel gestalten. Doch ist der Konkurs sowieso nicht mehr aufzuhalten. Die alten Klapperkasten von Maschinen liefern nicht genug und für Neuerungen ist kein Geld da. Neuerdings ist man zur Hornknopf-Fabrikation übergegangen. Als auch das fehlschlug, griff man zu Lohnkürzungen. Das Bedauerliche ist, daß sich im Betrieb niemand rühren darf, weil alles dem Chef hinterbracht wird. Es muß wirklich in dieser Beziehung anders werden. Dann wird es dem Holländer schon vergehen, mit Euch zu spielen. Nehmt Euch ein Beispiel am Metallarbeiterkampf.

Reformistische und kommunistische Gewerkschaftsarbeit

Wie die reformistische Gewerkschaftsarbeit aussieht, zeigt ein Schreiben des Lederarbeiterverbandes in Breslau an ein seit ungefähr 15 Jahren organisiertes Mitglied, das als Opfer der Rationalisierung nur Erwerbslosenmarken kleben konnte und das folgenden Inhalt hat:

„Breslau, den 20. Jan. 1928.

In Anbetracht dessen, daß Du bereits zwei Jahre arbeitslos bist und in dieser Zeit keine Notstandsarbeit, wo Du Beiträge zu zahlen hättest, angenommen hast, haben wir Deinen Ausschluß aus dem Verband beschlossen. Du kannst nicht behaupten, daß Dir in dieser Zeit keine Notstandsarbeit angewiesen worden wäre, sondern Du hast Dich vor der Annahme gedrückt.

J. A.: Franz Ulz, Vorsitzender."

Während dieses Beispiel beweist, wie die Reformisten für die Schwächung der Gewerkschaften bemüht sind, zeigen folgende Beispiele die Tätigkeit der Kommunisten für den Ausbau und die Stärkung der Gewerkschaften sowohl unter den Arbeitenden, als auch nicht minder unter den Erwerbslosen.

Bei der Behandlung in einer öffentlichen Versammlung in Nümbrecht (Kreis Gummersbach) nach einem ergebnislos abgebrochenen fünftägigen Streik der Notstandsarbeiter gelang es den Kommunisten, daß sich von den 200 Anwesenden 124 in den Baugewerksbund aufnehmen ließen und sofort das Eintrittsgeld als auch einen Wochenbeitrag bezahlten. Ein gleiches Beispiel der gewerkschaftlichen Werbearbeit ist den Kommunisten in Troisdorf gelungen, wo alle noch unorganisierten Arbeiter dieser Gemeinde bis auf zwei, zurzeit noch Kranke, dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverband zugeführt wurden. Damit unterscheidet sich die kommunistische von der reformistischen Gewerkschaftsarbeit am besten.

---

105 Millionen Meter Stoffe mehr durch die Einführung des Siebenstundentages

Der Siebenstundentag und die damit verbundene Einführung dreier Schichten in den Baumwollspinnereien und Webereien bedeutet eine Steigerung der Produktion um 75 Millionen Meter Stoffe und außerdem eine Steigerung des von Arbeitslosenkollektivs und Heimarbeitergenossenschaften hergestellten Garns um 3200 Tonnen, welche seinerseits rund 30 Millionen Meter Fertigware liefern wird.

Es werden 17 785 neue Arbeiter eingestellt werden. Dazu kommen in erster Linie 6500 überschüssige Arbeitskräfte in Betracht, so daß zirka 11 000 neue Arbeiter in die Industrie hineingezogen werden können.

Zerschlagung des Gewerkschaftskartells Naumburg durch die Reformisten

Wahlschiebungen bei der Neuwahl des Kartellvorstandes — Erpressung von Gewerkschaftsgeldern

In der am 15. Februar stattgefundenen Kartellsitzung zeigte die SPD. wieder einmal ihr wahres Gesicht. **Nicht Aufbau der Gewerkschaften ist ihr Ziel, sondern Zertrümmerung derselben.** Die Phrasen von der Demokratie, die sie im Munde führen, wirken nachdem, was in **Naumburg** wieder vor sich gegangen ist, direkt lächerlich. Es war die reine Affenkomödie, die die **Rublak und Wallbaum vorführten. Man ist von den beiden schon allerhand gewöhnt. Aber diese verbrecherischen Maßnahmen werden** sich bestimmt zum schweren Schaden für **die** organisierte Arbeiterschaft auswirken. Jedenfalls setzt das, **was** sie in der letzten Kartellsitzung vornahmen, allen bisher von ihnen **vollbrachten** Gemeinheiten die Krone auf.

Am 21. Dezember vorigen Jahres wurde beschlossen, daß die nächste Sitzung des Ortsausschusses am 15. Februar stattfinden sollte. Bis dahin sollten die Generalversammlungen der einzelnen Verbände getagt haben.

Unter anderem wählten die Bauarbeiter am 15. Januar in der Jahresversammlung einen oppositionellen Vorstand.

Aber am 15. Februar, also reichlich vier Wochen später, war noch keine Bestätigung desselben von Hamburg eingegangen, wohl aber lag ein Schreiben vor, wonach der Kollege R. auf ein Jahr von den Versammlungen ausgeschlossen wurde. Eine Abschrift dieses Schreibens bekam der ausgeschlossene Kollege von dem bisherigen Vorsitzenden. Was war es nun, was den Hauptvorstand des Baugewerksbundes veranlaßte, diesen Schritt zu tun? Das Verbrechen des Kollegen R. bestand darin, daß er die „praktische Gewerkschaftsarbeit" der **Panse, Rauchbach & Co.** einmal gehörig unter die Lupe genommen hatte. Das Ganze stellt sich also als ein richtiger Racheakt dar, der von **Rublak** inszeniert worden ist. Dieser Gaukler will seine Tätigkeit als kleiner Bonze nicht mit der Hobelbank vertauschen. Deswegen sein Intrigenspiel, um sich eine ihm genehme Kartellmehrheit zusammenzuschieben. Weiter ging man in der Versammlung dazu über, **allen Vertretern der Opposition das Stimmrecht abzusprechen.**

Und warum wohl? Gelegentlich der Konsumwahl im Herbst vergangenen Jahres wurde von den Reformisten, den sogenannten „Aufbauleuten", ein Flugblatt gegen die kommunistische Konsumvereinsverwaltung herausgegeben.

Dieses Flugblatt sollte durch eine Umlage beglichen werden.

Es scheint den Herrschaften nun gar nicht zu behagen, daß sie sich mit diesem schönen Plan verspekuliert haben. Wir müssen ferner daran erinnern, daß der **SPD.-Mann Rauchbach** vom Baugewerksbund wegen Verleumdung des Mitgliedes des Buchdrucker-Verbandes **Neubert** am 7. Dezember vorigen Jahres vertnackt wurde. Auch hier hatten die Reformisten beschlossen, die Kosten durch eine Umlage aufzubringen, weil dieselben ziemlich gepfeffert waren.

Daher verdoppelte man im vierten Quartal die ordentlichen Kartellbeiträge.

Das wurde von allen oppositionellen Kollegen abgelehnt, und zwar mit Recht. Die Kollegen stehen auf dem Standpunkt, daß Privatprozesse aus Gewerkschaftsgeldern nicht bezahlt werden dürfen. Das war der Grund, weswegen Rublak die Opposition ausschaltete.

Wie man im „Volksboten" zu 23 reformistischen Stimmen kommt, können wir uns nicht erklären. Man ist von **Wallbaum** ja schon allerhand gewöhnt, aber hier die Tatsachen direkt auf den Kopf zu stellen, das ist bezeichnend für seine Gesinnung. Der Kassierer der Bauarbeiter hatte schon am Tage vor der Versammlung erklärt: „**Heute abend gibt es Krach**". Nun, sein Verhalten und das des Rublak beweist, daß das Ganze bestellte Arbeit war. Durch ihr provokatorisches Verhalten haben sie den Krach heraufbeschworen. Die Opposition ließ sich die Mundtotmachung natürlich nicht gefallen. Die Genossen **Koch, Höhne** und **Bley** verlangten, daß die Vorstandswahlen ausgesetzt würden, bis die Sache der Bauarbeiter geregelt wäre. **Rublak** brachte es durch ein Abstimmungsmanöver fertig, daß die Mehrheit dafür war, daß der alte Bauarbeitervorstand berechtigt sei an der Neuwahl mit teilzunehmen. Dabei steht ganz klar fest, daß, wenn das nicht der Fall wäre, 17 reformistischen Delegierten 17 oppositionelle gegenüber gestanden hätten.

Durch diese **gemeine Schiebung** also versucht die SPD. das Feld im Naumburger Kartell zu behaupten. Nun, die Arbeiter werden jedenfalls anders urteilen. Durch diese Vorkommnisse wurden die Gemüter begreiflicherweise erhitzt. Leider verließen die oppositionellen Kollegen darauf die Sitzung und ließen diese Schiebergesellschaft unter sich. Um die praktische Gewerkschaftsarbeit haben sich ja die Herrschaften im vergangenen Jahre überhaupt nicht gekümmert. **Rublak** ließ sich seine Entschädigung, welche früher vierteljährlich 30 Mark betrug auf monatlich 25 Mark erhöhen. Außerdem erhält er noch für Beleuchtung, Heizung usw. 120 Mark pro Jahr extra aus der Kartellkasse. Deswegen wurden die Beiträge im laufenden Jahre verdoppelt.

Dieser hahnebüchene Schritt hat bereits am Freitag in der **Zimmerer-Versammlung ungeheure Entrüstung** hervorgerufen. Der anwesende Angestellte will diese Schweinerei dem Bezirkssekretär Wernicke übermitteln. Er behauptete, daß das auch seiner Meinung nach ein starkes Stück sei und das **Wernicke** die Sache aus der Welt schaffen müsse, weil das wirklich nicht fördernd für die gewerkschaftliche Aufbauarbeit sei.

Die Zimmerer wollen die Beiträge so lange sperren, bis der zusammengeschobene Vorstand des Kartells zurücktritt.

Jedenfalls werden die reformistischen Leuchten nun versuchen, die oppositionellen Kollegen aus den Gewerkschaften ausschließen zu lassen. Der Bezirkssekretär **Wernicke** hat alle Ursache, hier **nach dem Rechten zu sehen, wenn ihm wirklich an der Vorwärtsentwicklung des Gewerkschaftslebens in Naumburg etwas gelegen ist. Auch andere Gewerkschaften, so die Eisenbahner, deren Bezirksleiter ein SPD.-Mann ist, haben sich gegen die Erhöhung der Beiträge ausgesprochen. Dieses Bild ist bezeichnend für die praktische Gewerkschaftsarbeit der Reformisten, wenn es um die Erhaltung eines Postens geht.**

52

Stadttheater: „Der Vampyr"

(Arbeiterkorrespondenz)

Diese romantische Oper in zwei Akten mit vier Bildern von **Heinrich Marschner**, neu bearbeitet von **Hans Pfitzner**, ging am Dienstag zum ersten Male über die Bretter des Stadttheaters in Halle. Den Stoff zu dieser Oper hat **Marschner** einer schottischen Sage entnommen. Schaurig, dämonisch, derber Volkshumor, Furcht, befreiendes Aufatmen. Ganz wie es Marschners Empfinden entsprach. **Pfitzners** Umarbeitung dieser Oper macht sich **vorteilhaft** bemerkbar. Ueber den Inhalt selbst folgendes:

In der schottischen Sage ist **der Vampyr** ein dem Höllenfürsten verfallener Mensch, der sich die Verlängerung seines Lebens nur erkauft durch den Schwur, von Mitternacht zu Mitternacht drei reine Jungfrauen in seine Netze zu locken und ihnen das Blut auszusaugen und diese dadurch der ewigen Verdammnis zu überantworten. Er ist selbst ein unglücklicher Mensch, und ob er will oder nicht, er muß seinen Schwur erfüllen. Ein Opfer ist schon in seine Netze geraten. Beim zweiten gewählten Opfer gelingt es ihm nicht so schnell, da er heftigen Widerstand findet: Er sucht sich deshalb inzwischen sein drittes Opfer. Dieses findet er in der Verwalterstochter **Emmy**. Sein zweites gedachtes Opfer, **Malvina**, die Tochter Sir Humphreys, sträubt sich gegen die Heirat mit Lord **Ruthwen**, da sie ihren Verwandten **Aubry** liebt. Dieser erkennt in Lord **Ruthwen** den Vampyr (dessen Geheimnis er erfahren) und setzt alles daran, die Verbindung zu verhindern. Durch die Drohungen des Lords, daß, wenn er den geleisteten Schwur nicht hält, er selbst zum Vampyr wird, schreckt er immer wieder zurück, das Geheimnis zu verraten. In letzter Stunde, als die Frist für den Vampyr bald abläuft und die Geliebte schon vor dem Altar steht, „bricht" er seinen Schwur und schreit hinaus, daß der Lord der Vampyr ist. Rumor, Donner, Finsternis, grausiges Entsetzen der Gäste. Verzweifelt, ein Opfer des Höllenfürsten, sinkt der Vampyr zur Erde und wird von dem sich öffnenden flammenspeienden Höllenschlund verschlungen. Befreiendes Aufatmen und Jubel des Volkes. Die beiden Liebenden „kriegen" sich natürlich am Schluß.

Ein Metallarbeiter: Wie ist mir? Fühlen wir nicht täglich die Vampyre an unserem Körper? ... Der Kapitalist ist dem Dämon Gold verfallen. Um seine Existenz zu verlängern, muß er seinen Arbeitern das letzte Mark aus den Knochen saugen. Bis jetzt sind die Arbeiter ihm auch immer zum Opfer gefallen. In Gemeinschaft mit den reformistischen „Führern" (Arbeitsgemeinschaft — Schiedssprüche) umgarnt er immer wieder die Arbeiter. Aber auch hier wird das Maß des Verbrechens bald überlaufen, und die Opfer der Vampyre werden den Mut haben, Ausbeuter und „Führer" in den Orkus zu schleudern und sich dann mit der endlich anbrechenden Freiheit vermählen.

—ck.

Schauburg: Moral

„Ohne Ueberheblichkeit: ich kenne alle Bücher über Moral und Ethik", sagte ein Bourgeois.
„Gewiß ebenso gut", entgegnete man ihm, „wie ein Dieb die Gendarmen kennt"!

Diese Glosse, um 1830 herum in Paris entstanden, steht in Friedrich Wendels „Bürgerspiegel", und wahrlich, es gibt kaum einen besseren Bürgerspiegel als den Film, der diese Woche in der „Schauburg" über die weiße Leinewand geht. Nach einer gleichnamigen Komödie von **Ludwig Thoma** wurde „Moral" gedreht. Selten wird der moraltriefende, nach dem Schund- und Schm... schreiende Spießer so gezeigt, wie das dieser Film besorgt.

George Grosz konnte nicht bessere Bilder schaffen als diese ... lehrergestalten aus dem „Sittlichkeitsverein", die öffentlich ... Wasser predigen und heimlich den Wein saufen — aus ... Kannen.

Die Handlung sei nur kurz angedeutet — man muß sie ... haben. In einer echten teutschen Kleinstadt gibt eine ... Revue ein Gastspiel. Die p. p. „Ausgezogenheit" der Girls, ... sondere die der Hauptdarstellerin, ruft den lokalen Sittlichkeits... ein auf den Plan. Der Präsident dieses Moralklubs, schon ... unter falscher Flagge als Parlamentarier (!) mit dem Revue... eine unerquickliche Affäre geraten, muß den Theaterskandal ... gedrungen mitmachen. Und so entwickeln sich die verwickelten ... Situationen für die Philister, die mit Blamage und roten ... am Schlusse abziehen. Der Genießer steht, seiner elenden ... entkleidet (im wahren Sinne des Wortes), bloßgestellt vor ... selbe, der öffentlich gegen die „Verkommenheit" wütet und ... ihr nachschleicht. Der Film ist großartig und die Wirkung — ... salven und viel Beifall, besonders im Parkett!

Unsere Bürger werden wüten? Ach, sie haben ein dickes ... Der Arbeiter kann aber aus dem Filme die Moral unserer ... Gesellschaft erkennen. Nicht ohne Ironie ist der Ausklang ... Mensch soll die Moral niemals verlassen und wenn er's ... nicht erwischen lassen!"

Ellen Richter, in der Rolle des Revuestars, der die ... Germanen an der Nase herumführt und ihnen die „Flöten..." statt Klavierkenntnisse beibringt, ist glänzend. Die Gestalten ... dem Spießermilieu sind, wie schon erwähnt, naturgetreu. K...

Nacht über Rußland

Lebenserinnerungen von Wera Figner

34] Copyright by Malik-Verlag / Berlin 1926

Ich hatte Degajew und seine Familie im Herbst 1880 in Petersburg kennengelernt. Meine Komiteekollegen stellten ihn als einen sehr fähigen und klugen Menschen hin, der der Partei sehr ergeben sei. Ich war mit diesem Urteil nicht einverstanden, sondern war der Meinung, daß er nichts Individuelles, Eigenes, Festes in sich hatte. Er schien mir vom ersten Augenblick an weich und nachgiebig. Vor den Mitgliedern des Komitees, mit denen er zu tun hatte, verbeugte er sich auf eine kriecherische und abgeschmackte Weise. Dank seinem nachgiebigen Charakter stand Degajew in guten Beziehungen zu allen. Wir schätzten ihn, weil er für uns wichtige Verbindungen zu unterhalten wußte. So organisierte er z. B. im Institut der Verkehrswege einen Zirkel, dem auch Kunitzki, ein hervorragendes Mitglied der polnischen revolutionären Partei „Proletariat", später angehörte. Auch war Degajew ein nützlicher Vermittler zwischen dem Komitee und den Militärgruppen in Petersburg und Kronstadt. Von Korba erfuhr ich dagegen über Degajew etwas, was nicht besonders geeignet war, ihn in unseren Augen zu heben. Zweimal kam er nämlich mit ihr auf die Frage seiner Aufnahme in das Vollzugskomitee zu sprechen. So etwas kam unter uns Revolutionären nur selten vor und galt nicht gerade als ein Sympathie verdienender Zug. Ich persönlich bemerkte keinen kleinlichen Ehrgeiz an Degajew.

Nach seiner Ankunft in Charkow erzählte mir Degajew, wie er jene anderthalb Jahre verbracht hatte, während deren ich ihn nicht gesehen hatte. Nach dem 1. März war er unter Anklage der Beteiligung an dem Attentat in der Kleinen Sadowaja verhaftet worden. Es sei ihm aber trotzdem gelungen, den Krallen der Zarenjustiz zu entgehen. Ich war über dieses Glück nicht wenig erstaunt. Der Einzige, der ihn damals verraten konnte, war der Verräter Merkulow; es war aber keine leichte Sache, sich von den Anzeigen dieses Schurken weißzuwaschen! Später erst stellte ich fest, daß mir Degajew einen sehr wichtigen Vorgang aus jener Periode seines ganzen Lebens ganz verschwiegen hatte. Sergej Degajews Bruder Wolodja war nämlich mit Slatopolskis und Sergej Degajews Genehmigung in den Dienst Sudejkins getreten. Er sollte Sudejkin irreführen; ohne ihm tatsächlich irgendwelches Material über die Tätigkeit der Revolutionäre zu liefern, hatte er vielmehr die Aufgabe, der Partei über die Tätigkeit Sudejkins zu berichten. Im Frühjahr 1882 war Sudejkin zu der Ueberzeugung gekommen, daß Wolodja Degajew für ihn wertlos sei und verzichtete auf seine Dienste. Daraufhin dachte man in Petersburg etwas Neues aus, um die Verbindungen mit Sudejkin aufrechterhalten zu können: Wolodja Degajew ließ Sudejkin wissen, daß sein Bruder Sergej Verdienstgelegenheit suche und bereit sein würde, Zeichenarbeiten bei ihm zu übernehmen. Sudejkin willigte ein und gab Degajew die in Frage kommende Arbeit. Degajew sah Sudejkin einige Male, führte mit ihm (laut seiner Berichterstattung an Gratschewski) rein geschäftliche Gespräche und verreiste bald darauf nach dem Kaukasus, ohne das für Gratschewski nötige Material beschafft zu haben.

Die letzten Versuche

Nachdem wir im Juni Gratschewski, Korba, Butzewitsch, Pribylew und andere in Petersburg verloren hatten; nachdem Iwanowskaja, die ich nach Witebsk geschickt hatte, um die dortige Druckerei nach dem Süden zu überführen, dort verhaftet worden war; nachdem Franscholi, der aus Saratow zu mir nach Charkow gekommen war, sich aus Gesundheitsrücksichten als untauglich für jede Arbeit erwiesen hatte, betrachtete ich Degajew und Spandoni als die einzigen Kandidaten, die für die Zentrale in Frage kamen. Ich weihte Degajew, wie schon früher Spandoni, in die ganze Lage ein und schlug ihm vor, mit uns beiden an der Spitze der Organisation zu arbeiten. Degajew hörte stillschweigend zu und willigte in den Vorschlag ein.

Aber weder Spandoni noch Degajew waren ihrer Aufgabe gewachsen. Sie hatten weder eine bestimmte Meinung über die vor uns stehenden Aufgaben, noch waren sie imstande eigene Initiative zu entfalten. Sie ordneten sich mir völlig passiv unter und billigten ohne Widerspruch alle meine Vorschläge. Ich empfand das Unzureichende meiner Kräfte, und dieses Bewußtsein verursachte mir viel Qual. Das erste Komitee hatte soviel geleistet, nicht nur, weil ihm so hervorragende Menschen angehörten, sondern auch, weil diese Menschen eine glückliche Zusammenstellung der verschiedenartigsten, einander ergänzender Typen bildeten. Neben dem Theoretiker Tichomirow standen der Praktiker Frolenko, der Agitator Scheljabow und die Organisatoren Kwatkowski und Alexander Michailow — so hatte sich ein harmonisches Ganzes ergeben. Der Niedergang des Vollzugskomitees begann mit der Verhaftung einzelner Komiteemitglieder, wodurch die Harmonie und das Gleichgewicht des Ganzen zerstört wurde.

Ich tat alles mögliche, um etwas Aehnliches wie die alte Zentrale zu schaffen. Vielleicht wählte ich meine Mitarbeiter unglücklich, aber ich konnte nur das Material verwenden, das mir zur Verfügung stand. Blickt man heute auf die achtziger Jahre zurück, so stellt man fest, daß einzelne Persönlichkeiten und Gruppen immer wieder dieselben fruchtlosen Versuche unternehmen, das wieder ins Leben zu rufen, was tatsächlich nicht mehr lebensfähig war.

Der „Volks-Wille" als Organisation hatte sich überlebt. In Rußland gab es zu jener Zeit nicht mehr so viele revolutionäre Kräfte, daß die Organisation trotz der Massenverhaftungen und der raffinierten Spionagedienstes das hätte leisten können, was sie in den Jahren 1879 bis 1881 geleistet hatte. Doch hatte der „Volks-Wille" das seinige getan. Er hatte Rußland, diesen passiven unbeweglichen Koloß erschüttert. Auch gingen seine Erfahrungen für die weitere Entwicklung nicht verloren; das Bewußtsein, die politische Freiheit sei unbedingt notwendig und infolgedessen der aktive Kampf unvermeidlich, blieb den folgenden Generationen eingeprägt, in allen späteren revolutionären Programmen tritt die politische Freiheit als Hauptforderung auf. In seinem Streben nach einer freien Gesellschaftsordnung war der „Volks-Wille" der Vortrupp der russischen Intelligenz. Dieser Vortrupp eilte zum mindesten um ein Vierteljahrhundert der Gesamtarmee voraus und blieb vereinsamt. Die „Narodnaja Wolja" glaubte, daß die Katastrophe des 1. März, die dem Zaren den Todesstoß versetzte, gleichzeitig die lebendigen Kräfte der mit ihrer ökonomischen Lage unzufriedenen Volksmassen entfesseln werde, daß die Massen sich in Bewegung setzen und den günstigen Moment benutzen würden, um ihre politischen Forderungen kundzugeben. Das Volk aber stand dem 1. März teilnahmslos gegenüber, und die Gesellschaft harrte in Schweigen. So kam es, daß die „Narodnaja Wolja" ... Stützpunkte in der Gesellschaft und keine Basis im Volke fand, ... die Versuche vergeblich blieben, die Organisation wieder ... bauen, um den aktiven Kampf gegen die bestehende Ordnung ... zusetzen. Alle Bemühungen, etwas Dauerhaftes zu schaffen, ... erfolglos, die neu auftauchenden Organisationen gingen zu Grunde, ... ehe noch der Augenblick zu aktivem Handeln gekommen war.

Die „Narodnaja Wolja" schien nach ihren ersten politischen ... folgen vollständig isoliert zu sein, und das lag einesteils am ... niedrigen kulturellen Niveau des Bauerntums, das wiederum ... Folge der geringen wirtschaftlichen Entwicklung Rußlands ... haupt war, zum anderen Teil am Fehlen eines Industrieprole... tariats im westeuropäischen Sinne, an der Unmöglichkeit, ... druckte und lebendige Wort an die Volksmassen zu richten. ... mußte erst das Fundament legen, eine neue Partei auf der ... lage der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung Rußlands ... bauen. Das mußte das Werk der Zukunft sein. Eine neue ... mußte entstehen — ihr Keim war der „Bund für die Befreiung der Arbeit", der Kern der zukünftigen Sozialdemokratischen ... die sich aus der Arbeiterklasse aufzubauen begann. Aber, wie ... immer so ist, konnte das Alte nicht plötzlich von der Schaubühne ... zurücktreten. Die Generation, die sich an der Bewegung ... „Narodnaja Wolja" beteiligt hatte, die in der glänzenden ... der Tätigkeit des Komitees erzogen und durch das Beispiel ... heldenmütigen Kampfes beseelt worden war, konnte ... auf die Hoffnung verzichten, den Kampf in demselben Geist ... denselben Formen fortzuführen.

Nachdem ich Degajew und Spandoni die allgemeine Lage ge... schildert hatte und zwar: den vollständigen Zusammenbruch ... Vollzugskomitees, das Einstellen seiner ganzen Verlagstätigkeit, ... die Stillegung seiner Druckereien, den Zusammenbruch ... Finanzen, die Erschöpfung seiner lebendigen Kräfte in ... Kiew, Charkow, Orel, Moskau und Saratow und den Abbruch ... Beziehungen zu Petersburg, — schlug ich vor, vor allen Dingen ... die Wiedererrichtung der Zentrale zu gehen; dann mußte die ... neu ausgebaut werden, denn sie war und blieb der bedeutendste ... Exponent der Parteitätigkeit.

Laut meinem Vorschlag sollten wir uns die in der Ze... fehlenden Kräfte den Militärorganisationen entnehmen. Zu ... Zweck sollten die betreffenden den Militärdienst aufgeben, ... Militärorganisation als aktive Mitglieder austreten und sich ... auf der Tätigkeit im Zentrum widmen. Geeignete Kräfte ... halb der Militärorganisation sah ich nicht, während die allge... Parteilage nicht annehmen ließ, daß diese Organisation ... nächsten Zukunft für ihre eigenen Zwecke nötig sein würde. ... schon im Januar-Februar 1881 das Vollzugskomitee zu der ... gelangt war, daß es an organisierten Kräften für einen ... zum militärischen Aufstand fehlte, so konnte davon um so ... im Jahre 1882 nach so vielen Verlusten die Rede sein. Die ... glieder der Militärorganisation waren der Partei gegen... verpflichtet, auf ihre Aufforderung hin zur Waffe zu greifen ... in nächster Zukunft eine solche Aufforderung nicht zu er... war, so verlor auch die in Frage kommende Verpflichtung der ... glieder der Militärorganisation jeden reellen Sinn und setzte ... dem die Betreffenden nutzlos einem äußerst schweren Risiko ...

(Fortsetzung folgt.)

Zur Bereitung von Suppen und Soßen
MAGGIs Fleischbrühe

Möbel

562 kaufen Sie staunend billig von einer der bedeutendsten Spezial-Fabriken Deutschlands dieser Art

Betten in Holz und Metall alles, was zum Schlafzimmer gehört, auch Küchen, Sofas, Chaiselongues.

Ein Beispiel der Leistungsfähigkeit: **Ein Bett** Bettstelle Stahlmatratze Polsterauflage zusammen nur **45,— netto**

Bequeme Teilzahlung! Besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang. 10% Rabatt bei Barzahlung! Beurteilen Sie die Preise nach Qual.

Bernhard Schormann
nur Große Märkerstraße 7
Schladen Kl. Märkerstr. i. H. „Volksblatt"
Fabrikniederl. d. Fa. G. Gaa, Gera

Prima frisches — Mastfleisch — sowie alles andere empfiehlt
Max Frommelt
*471 Zeitz Parzellenstr. 5

Empfehle diese Woche bestes, jung., fettes **Mastfleisch** Rouladen, Zungen Lend., Schmer, Fett sowie alle Sorten warme Wurst und Würstchen mit Schweinefl ch. gemischt
Otto Nachf., G. Reif, Zeitz, Scharrenstr. Telephon 433

Werbt für die „Rote Hilfe"

Morgen blutfr. Seefische Grüne Heringe Marinaden und f. Bücklinge empfiehlt
Jos Günther
Zeitz *470
Stand: Siegessäule

Sport-Vereinigung Ludwig Jahn, Eisleben e. V.
Sonntag, den 26. Februar 1928 von 6 Uhr ab im Volkshaus:
Gr. Maskenball
Die besten und originellsten Masken erhalten Preise!
Reigen-Aufführungen wie: *466
I. In Tirol
II. Die Neger aus Honululu
III. IV. Die Frösche aus Eilerts Teich
V. Tanz der Jungfern
VI. Tanz der Fi-Fa-Zappelmänner
Maskenkarten sind zu haben für Mitglieder beim Genossen Konwolinka, Grabenstr. 10, für Gäste beim Genossen Otto Morgenstern, Breiter Weg 93 u. i. d. Geschäftsst. Kassenkampf
Einzug der Masken 7 Uhr
Kassenöffnung 5 Uhr
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Der Vorstand
Werbt für den Klassenkampf

Zentralhalle Zeitz
Donnerstag bis Sonntag:
:: Das Fürstenkind ::
(Der Fürst der schwarzen Berge)
Nach der weltbekannten Operette von Franz Lehár
Hauptrolle: Harry Liedtke und Vivian Gibson
Die beim „Tanzenden Wien" engagierte verstärkte Kapelle behalte ich immer bei
„Monty lernt Golf spielen" Tolle Groteske
Herrlicher Naturfilm und Opel-Woche
Beginn täglich 4 Uhr *475
Sonntag 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

Gewerkschaftshaus Wittenberg
Wo gehen wir am Freitag, Sonnabend und Sonntag hin? *469
Nach dem Gewerkschaftshaus
zum Bockbierfest
Für den nötigen Humor sorgt ein erstklassiger
Komiker aus Leipzig

Freitag früh
frische Wurst, Gehacktes
frische Bratwurst
Sülze und Würstchen
50 Fr. Becker, Wittenberg, Sternstr 12

Max Werner
Wittenberg, Heubnerstraße Nr. 3
Empfehle den geehrten Hausfrauen meine
51 Fleisch- und Wurstwaren

Adler-Apotheke
52 **Wittenberg**
Markt Schloßstr. 1

Wo pelle ich gut und billig? im
Volkspark
Burgstraße 27 Tel. 21..

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 22. Februar, 1 Uhr nachts, mein innigstgeliebter Mann, unser guter und treusorgender Vater und Schwiegervater, der Bahnarbeiter 530
Otto Böhme
im 44. Lebensjahre
Im tiefsten Schmerz
Frau Marie Böhme geb. Vogel
Otto Böhme jun.
Kurt Pfeiffer u. Frau Anna geb. Böhme
Halle a. S., den 22. Februar 1928
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 25. Febr., 11 Uhr vorm., in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt
Kranzspenden dankend abgelehnt

Nachruf!
Am 20. Februar 1928 verstarb nach langem, schwerem Leiden unser ...jähriges Verbandsmitglied
Otto Busch
Wir werden unseren braven ... Gesinnungsgenossen ein dauerndes Andenken bewahren
Merseburg, den 23. Februar ...
Verband für Freidenker und Feuerbestattung
Der Vorstand
*463

Arb.-Rad.-Bund „Solidarität" Ortsgruppe Merseburg
Nachruf
Am 20. Februar starb nach langem schwerem Leiden unser ... Sportgenosse
Otto Busch
Wir verlieren in ihm einen ... Kameraden, dem wir stets ein ... Andenken bewahren werden
Der Vorstand. J. A.: ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101928022З-10/fragment/page=0008

Aus der Provinz

Auf in den Wahlkampf

Ein Arbeiterkorrespondent zu den kommenden Wahlen

…n jetzt setzt der Wahlkampf der bürgerlichen Parteien und …zialdemokratie zu den kommenden Gemeindewahlen ein. Es … von dieser Seite Phrasen und Versprechungen. Wir Kom… brauchen nicht mit Phrasen aufzuwarten, wir führen nur …pagandamittel unsere revolutionäre Arbeiterpolitik ins Feld, … der Grundlage des Marxismus und Leninismus aufgebaut … Auch die SPD. gibt sich als Bekennerin und Verbreiterin …tischer Ideen aus. Wie sie das meint, das hat sie durch ihre … bis jetzt bewiesen.

… als Kommunisten (Spartakusbund) forderten 1918 auf Grund … marxistischen Erkenntnis sofortige Uebernahme der Macht … Arbeiter- und Soldatenräte, sofortige Nationalisierung von … und Boden, der Banken, Gruben, überhaupt aller industriellen …nehmungen. Wir fordern ferner den Wiederaufbau unserer …ten Wirtschaft im Interesse des arbeitenden Volkes.

… taten aber die sozialdemokratischen Volksbeauftragten?

…übten Verrat an der Revolution des Proletariats, indem sie …: Wir lehnen die Uebernahme der Macht, den Uebergang …listischen Wirtschaft ab. Sie erklärten dem Volke gegenüber, …etarische Diktatur würde zur Intervention, zu einer Fort… des Krieges führen. Das Elend könne man nicht sozialisieren, … man müsse erst die Wirtschaft (die kapitalistische) aufbauen, … Lage der arbeitenden Bevölkerung zu bessern. Der Frieden … gesichert und die Lebenshaltung des Proletariats nur … werden auf dem Wege der „Demokratie"!

… was sagten sie zu unseren Sozialisierungsplänen?

…weise müsse die Sozialisierung durchgeführt werden, nach …schlägen einer Kommission. Neun lange Jahre sind nun … vergangen und noch immer „marschiert" die Sozialisie… — Ja, sie marschiert, man erkennt das an den Massen…, die die

kapitalistische Rationalisierung

… brachte. Blicken wir aber einmal nach Sowjet-Rußland. … wir das verwirklicht, was wir 1918 als Kommunisten in … forderten. Dort sehen wir Aufbau, Sozialisierung, … die Arbeiter und Bauern die Macht an sich gerissen haben. …Rußland haben wir die proletarische Diktatur, dort wurde … von Karl Marx verwirklicht durch den größten und klügsten …isten, durch Lenin. Darum bleibt es unsere Aufgabe, die … der Kommunistischen Partei, es den russischen Brüdern … Hier muß die Wahlagitation angesetzt werden. Nichts … wollen wir, sondern unsere Arbeit soll zeugen von dem … Wege, den wir gehen. Wir versprechen keine Aufwertung, …heime", wie es die Deutschnationalen und die Sozial… machen. Wir wollen und fordern nur das, was uns … als Mensch leben zu können.

… nicht die SPD. geradezu meisterhaft verstanden, um in …schaft mit dem Bürgerblock die Arbeiterschaft zu knebeln und …?

… hier in Mitteldeutschland haben wir diese Maßnahmen …knechte des Kapitalismus zu spüren bekommen.

… dann die Sozialdemokratie schrittweise Sozialisierung und Weiterschreiten zur proletarischen Diktatur!

… Gebt bei den kommenden Wahlen diesem Verräter… die richtige Antwort. Zeigt, daß Ihr erkannt habt, daß nur …munistische Partei Eure Interessen vertreten kann. Zeigt, … gewillt seid, es Euren Brüdern in Rußland nachzumachen. … den Sturz der kapitalistischen Gesellschaftsklasse kann dieses … werden. Schon Karl Marx schrieb in der „Kritik des …programms": „Zwischen der kapitalistischen und der kom… Gesellschaft liegt **die Periode der revolutionären Um…** … der einen in die andere." Also, die politische Ueber… … kann nichts anderes sein als die Diktatur des Prole… …tiert in Lenin, „Staat und Revolution", Kap. 5).

… muß Schluß gemacht werden mit der arbeiterfeindlichen … SPD. und des Bürgerblocks! Jeder ehrlich denkende … wählt bei den kommenden Wahlen die Liste der Kommu… Partei.

… der Kampf des internationalen Proletariats!
… mit der kapitalistischen Gesellschaftsklasse!
… die Kommunistische Partei!
… die revolutionäre Diktatur des Proletariats!

Warum nicht Musiker?

Von Konzertmeister Golde, Rasberg

… steht vor der Tür und die Frage der Berufswahl im … für die Schulentlassenen. Das veranlaßt uns, an … besonders vor der Wahl des Musikerberufes zu … Kaum ein anderer Beruf leidet derart unter der Un…wirtschaftlichen Verhältnisse, wie gerade der Musikerberuf. …lichkeiten, und zwar solche, die eine gewisse Sicherheit …kunft voraussetzen (Festanstellung), bieten sich nur in be… Zahl. Diese sind auch auf Jahre hinaus durch auf …ulen und Konservatorien herangezogenen und aus… Nachwuchs versorgt. Die noch bleibenden Existenzmöglich… den sogenannten freistehenden Musiker bieten keinerlei …bensbedingungen.

… die Zahl der Musiker, die wirtschaftlich niemals zur Ruhe kommen.

… eine Reihe von Theater-, Kino- und Kaffeehaus… dem guten Musiker ein verhältnismäßig auskömmliches … schon bei diesen macht sich wirtschaftliche Unsicherheit … Zeit geltend. Außerdem sind die beruflichen Anforde…sonders für die Kaffeehausmusiker derart, daß sie dem … ein frühzeitiges Ende seiner Laufbahn vorausbestimmen. … denn zu der großen Schar der Musiker, die sich ewig mit …ichten Konkurrenten herumschlagen müssen, die ihm die Verdienstmöglichkeiten noch schmälern.

… Falle, daß unzweifelhafte Begabung und unüberwind…ung zur Musik bei einem jungen Menschen vorhanden ist … man ferner **dem Musiklernenden eine zweckmäßige und** … Ausbildung (Konservatorium, Orchesterschule oder …richt) zuteil **werden lassen kann,** die ein ruhiges Ent… Ausreifen der natürlichen Fähigkeiten der Betreffen…stellt, nur dann soll man sich für den Musikerberuf ent…

… seien die zur Ausbildung stehenden jungen Menschen … vor den sogenannten „Musiklehrern", denn recht selten … die Lehren (Stadtpfeifereien), wo der Meister ein tüch…ter ist, der sich seiner Verantwortung gegenüber den ihm …en Lehrlingen bewußt ist und sie zu brauchbaren …ieht. Aus vielen Beschwerden und Prozessen ergibt … typische Bild einer Musiklehre:

… Leute klagen in den meisten Fällen über miserable … in bezug auf Unterbringung und Verpflegung während … Schlaf- und Unterkunftsräume sind hinsichtlich … Ausstattung vielfach menschenunwürdig. Das Essen ist … und Beschaffenheit oft nicht genügend für einen im …lichen jungen Mann. Die Behandlung läßt eben… wünschen übrig. **Außerdem werden den Lehrlingen Ar**beitsleistungen zugemutet, die deren Kräfte bei weitem übersteigen. denn sie haben vielfach nach stundenlangen Landmärschen bei Hochzeiten und Tanzlustbarkeiten aufzuspielen, die häufig viele Stunden dauern. Von irgendwelcher Regelmäßigkeit der Lebensweise, von ausreichender Nachtruhe und allen anderen Dingen, die in anderen Berufen den Jugendlichen als selbstverständlich zuerkannt werden, kann in der Musikerlehre keine Rede sein. Ein Zigeunerleben schlimmster Art, das noch verbunden ist mit vielen sittlichen Gefahren, muß solcher Lehrling führen.

Das schlimmste dabei ist die mangelhafte Ausbildung.

Der Unternehmer einer Musiklehre hat im allgemeinen kein Interesse an einer Ausbildung seiner Lehrlinge über den Punkt hinaus, der in seinem Gewerbebetrieb Usus ist. Außer der primitivsten Gebrauchsmusik lernen die Lehrlinge nichts kennen! Die gesamte Kunstmusik ist etwas, von dem sie nicht einmal dem Namen nach etwas zu hören bekommen! Die Handhabung der Instrumente müssen sie sich vielfach selbst ausprobieren! Wirkliche Lehrkräfte sind oft weit und breit nicht vorhanden, ja, der Lehrherr selbst, weist häufig Leistungen auf, die es ihm an anderer Stelle unmöglich machen, sein Brot als Musiker zu verdienen. **10 bis 30 Lehrlinge und sogar noch mehr** sind in einer solchen „Lehre" zusammen. Daraus ergibt sich, daß eine Massenzüchtung von unfähigen Musikern betrieben wird.

Eltern, die nach dem Geschilderten dennoch die Absicht haben, ihre Kinder dem Musikerberuf zuzuführen, wird vor Abschluß eines Lehrvertrages empfohlen, sich mit den städtischen Arbeitsnachweisen (Fachabteilung für Musik) oder mit dem Artikelschreiber, dem Konzertmeister Paul Golde in Rasberg bei Zeitz in Verbindung zu setzen.

Auch vor dem Steinmetzberuf wird gewarnt

vom Zentralverband der Steinarbeiter, Ortsverein Weißenfels

Die Entwicklung der Technik, verbunden mit rationellen Arbeitsmethoden, glatte nüchterne Formen des Baustils und finanzielle Mißstände des Baumarktes, haben den Beruf der Steinmetzen (Werkstein- und Grabmalbranche) auf einen traurigen Tiefstand im ganzen Bezirk gedrückt. Speziell für Weißenfels kommt noch ein weiterer Uebelstand hinzu, nämlich die übermäßig große Zahl von Lehrlingen. (Jetzt sind hier 13 vorhanden.) Den Eltern, die für ihre schulentlassenen Söhne auf Lehrstellen als Steinmetz reflektieren, diene folgendes zur Aufklärung:

Für durchschnittlich normalen Geschäftsgang werden in Weißenfels fünf bis acht Gesellen beschäftigt, meist sind es ältere Leute, die schon jahrelang auf ihren Arbeitsstellen tätig sind. Beispielsweise ist heute von 21 Lehrlingen, die von 1919 bis 1927 die Lehre verließen, nur ein einziger in Weißenfels beschäftigt, sieben damalige Lehrlinge haben überhaupt ihren Beruf aufgegeben, und der übrige Teil ist die längste Zeit des Jahres arbeitslos.

Den Handwerksgesellen, der in der Fremde sein „Glück" findet, gibt es nicht mehr. Das war vielleicht einmal in der längst verflossenen Handwerksepoche. Auch an der qualitativen Ausbildung der Steinmetzlehrlinge in vierjähriger Lehrzeit läßt sich manches bemängeln. Als maßgebendstes Gesteinsmaterial wird heuzutage Kunststein verwendet, dessen Bearbeitung absolut keine so lange Lehrzeit bedingt. Unter dem Vorwand, alle Berufszweige und Arten kennenzulernen, wird der Lehrling für vier Jahre geködert, und nach beendeter Lehrzeit wird er in der Statistik der **Arbeitsämter als erwerbsloser Steinmetz geführt!**

Wir fühlen uns verpflichtet, unsere zukünftigen Kollegen auf diese unsicheren Existenzmöglichkeiten aufmerksam zu machen. Vor Abschluß eines Lehrvertrages bitten wir die Eltern, sich unbedingt mit dem Zentralverband der Steinarbeiter in den verschiedenen Wohnorten in Verbindung zu setzen.

Merseburg-Leuna-Querfurt

Hosianna, Leuna, siehe ein König kommt zu dir — — —

Wie wir erfahren, wird der König von Afghanistan Amanullah bei seinem Besuch in Deutschland auch das Leuna-Zuchthaus besichtigen. Bekanntlich werden ihm in allen Städten Deutschlands große Ehrenpforten errichtet. Die Hindenburg-Republike stellt Ehrenkompagnien. Alles paradiert, alles salutiert.

Werden die Leuna-Könige den Extrazug des Königs ins Werk fahren lassen, wie damals den der Aktionäre?

Müssen die Proleten wieder 14 Tage lang aufräumen, Fenster putzen und Straße fegen, müssen sie Sand streuen, oder müssen sie sogar Teppiche legen, damit seine Lackstiefel auf dem blutgetränkten Pflaster der Anilin-Strafanstalt nicht beschmutzt werden?

Will man die Leuna-Belzer etwa für die Monarchie begeistern?

Man bringt doch alles fertig im großen Zuchthaus der Chemiekönige.

Gelbe Sumpfpflanzen gehen fechten

Merseburger Geschäftsleute erhalten Bettelbriefe

Eine schäbige Konkursmasse

Nikolaus Schäfer, der Abgesandte der Leuna-Könige, läßt wieder einmal mit seinem „nationalpolitischen Kolleg" etwas von sich hören. Unter dem 26. Februar kommt ein Brief heraus, der an alle Geschäftsleute und alle mit der national-miserablen Bewegung Sympathisierenden verschickt wird. In dem Brief wird auf den außerordentlichen Reichsbundestag des „Reichsbundes vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine", der am 9. bis 11. März in Halle stattfindet, hingewiesen. In diesem Schreiben orakelt Nikolaus noch etwas über die „Kraft des nationalen Gedankens" und über „die Wahnsinnslehre des Marxismus". Zum Schluß stellt er die Losung auf: Kampf der Kriegsschuldlüge von Versailles. Seinen Freunden und Gönnern sendet er anbei das Programm der berühmten Tagung in Halle und dann

bettelt er um Spenden.

Nun, er wird nicht viel Glück haben, der gute Nikolaus mit seinen Briefen, die er am kommenden Sonntag verschickt, und wenn er darin noch so sehr schreit: „Eine Gasse dem nationalen Gedanken — Tod dem Marxismus!" Man sollte meinen, daß er die Nase voll hat von seinen gelben Experimenten. Die Geschichte muß doch eine reale Grundlage für ihn haben. Irgend etwas muß doch abfallen dabei, sonst hätte er den Kram doch sicher längst an den Nagel gehängt.

Wie wird Nikolaus übrigens dem kommenden Sonnabend entgegensehen. An dem Tage holt er sich doch abermals eine Blamage vor dem Merseburger Amtsgericht. An diesem Tage sind nämlich die Gläubiger versammelt, die von der

Pleite des berühmten Industriekaufhauses

in der Weißenfelser Straße noch retten wollen, was zu retten ist. Leider haben sich diese Leute alle verrechnet, denn: „wo nichts ist, da hat der Kaiser das Recht verloren". Dieser Spruch gilt auch noch in der Hindenburg-Republike. Der Presse wird mitgeteilt:

Leuna-Werke, 18. Februar. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Werkvereins des Ammoniakwerkes Merseburg wird auf den 25. Februar in das Amtsgericht eine Gläubigerversammlung berufen, zur Anhörung darüber, ob das Verfahren gemäß § 204 Konkursordnung eingestellt werden soll, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

Also, es ist noch nicht einmal so viel Konkursmasse vorhanden, daß sich ein Prozeß für die Gläubiger lohnt! Was werden die Gelackmeierten nun tun? Sich den Mund abwischen, weiter nichts? Wird Nikolaus am kommenden Sonnabend auch zugegen sein? **Wird er dort auch rufen: Tod dem Marxismus und der nationale** Gedanke siegt? Wir glauben das schwerlich. Das wird wohl dem Lagerhalter Rommel allein überlassen bleiben.

Die Arbeiterschaft des Leuna-Werkes, die bei der vorigen Wahl immerhin noch mit einigen Prozenten der Belegschaft die gelben Elemente wählte, sollte doch nunmehr bedenken, daß sie sich bei einer Wiederwahl auch nur eines gelben Betriebsrates selbst ins Gesicht schlägt. Nikolaus ist und bleibt der Gesandte der Leuna-Direktion, seine Mannen sind Arbeiterfeinde, lichtscheue Gesellen, Spitzel. Wenn die Kreise, die hinter ihm stehen, nicht immer den Geldbeutel offenhalten, dann wird das seine bestimmten Gründe haben. Gerade die Leuna-Könige sind es, die innerhalb ihres Werkes keine Summe scheuen, um die gelbe Bewegung voranzutreiben, haben für andere Geschichten, wie z. B. für den Aufmarsch in Halle und für die Pläne des Nikolaus bei den kommenden Reichs- und Landtagswahlen so leicht nichts übrig, da lassen sie die gelben Strategen schön beim Bürgertum fechten gehen.

Der Auftakt

zum Wahlkampf ist die am kommenden Sonntag beginnende Werbekampagne für den „Klassenkampf". Jeder Genosse muß erkennen, daß es jetzt kein Abseitsstehen gibt. Wenn wir alle Kräfte anspannen, dann geben wir den Ton an, den die anderen so gern in Mitteldeutschland angeben möchten, dann wird bei dem Wahlkonzert auch für uns in Erfolgen ausklingen

der Schlußakkord!

Dürrenberg. Auch hier wurde praktische Solidarität bewiesen. Für die streikenden Metallarbeiter sammelten die roten Frontkämpferkameraden Heinrich Gröne, August Wilbur und Max Kockel auf Listen Nr. 317, 1485, 1492 und 1493 insgesamt 99,60 Mark. Ferner stifteten der Arbeiterkegelklub „Schiebekiste" 10,50 Mark und der Kegeklub „Gut Holz", Ostrau b. Dürrenberg, 6 Mark. Allen Genossen und Arbeitsbrüdern zur Nachahmung.

Aus dem Saalkreis

Zwintschöna. Von der Gemeindevertretersitzung. Am Dienstag fand wiederum eine Gemeindevertretersitzung mit reichlicher und interessanter Tagesordnung statt. Zuerst befaßte man sich mit Siedlungsmaßnahmen, die einstimmig anerkannt wurden. Zu Punkt 3, Antrag Möbert, über Rentabilität des Gemeindehauses machte der Gemeindevorsteher längere Ausführung. Seine Aufstellung wurde einstimmig anerkannt. Die Hauptfrage der Sitzung behandelte den Finanzdalles oder die Nachtragsumlage der Gemeinde. Hier wurde vom Gemeindevorsteher in längerer Ausführung der Stand der Gemeindefinanzen klargelegt, daß derselbe **durch die Maßnahmen der Aufsichtsinstanzen derartig gefährlich geworden sei, daß man diesem Zustand ernstlich zu Leibe gehen müßte.** Es wurde angeführt, daß nach der Aufstellung des Jahresetats von 1927/28 das Grundsoll des Gewerbekapitals auf rund ein Fünftel der im Etat eingesetzten Summe herabgesetzt ist. Hierdurch wird der Gemeinde ein Steuerausfall von 9600 Mark aufgeholzt. Alsdann hat die Aufsichtsbehörde verschiedene Industriemagnaten von der Gewerbeertragssteuer freigestellt und sich so schützend vor diese Leute gestellt, die sonst hier am Orte im Luxus leben und schwelgen. Dieses Verhalten löste einen Entrüstungssturm in der Oeffentlichkeit aus. Auf der einen Seite werden der Gemeinde allerhand neue Verpflichtungen auferlegt, dagegen wird ihr jedes Mittel genommen, ihren Verpflichtungen gerecht zu werden. Ueber diesen Punkt entstund eine große Debatte, in der Genosse Pohle und der Gemeindevertreter Möbert darauf hinwiesen, daß der Staat den Stahl- und Grubenmagnaten im Rheinrevier Millionen von Steuern stundet und schenkt, und die kleinen Gemeinden, die ihre sozialen Aufgaben im Interesse des Massenelends erfüllen müssen, umkommen läßt. Unter Verschiedenes lag ein Antrag der streikenden Metallarbeiter vor, ihre Angehörigen zu unterstützen, wenn sie nicht verrecken sollen. Dieser Antrag wurde einstimmig dahin genehmigt, daß den Angehörigen Gutscheine zum Empfang von Lebensmitteln bei den hiesigen Gewerbetreibenden ausgestellt werden. Die nachfolgenden kleineren Sachen wurden seitens der Gemeindevertretung anerkannt.

Lettin. Paragraph 218. Am 12. Februar 1928 ist am Saaleufer in Lettin eine männliche Frühgeburt aufgefunden worden. Diese ist in einem schwarzen Wachstuchbeutel, der rot gefüttert und auf einer schwarzen Schnur mit ovaler Perle versehen ist, verschnürt gewesen. Möglicherweise hat die Frühgeburt schon längere Zeit im Wasser gelegen und ist in Lettin ans Ufer gespült worden. Nach gerichtsärztlichem Gutachten hat sie sich im siebenten Monat der Entwicklung befunden.

Könnern. Das Loch im Stadtsäckel. Das Defizit im Haushaltplan der Stadt Könnern von 1927 beträgt 30 000 Mk. Die Aufnahme einer Anleihe ist ins Auge gefaßt worden.

Alsleben. Im Jähzorn seiner Schwiegertochter die Schädeldecke eingeschlagen und sich selbst erhängt. Gestern morgen um 9 Uhr hat der Fleischermeister Kuntze sen., Breiteweg, im Jähzorn seiner Schwiegertochter, nach vorangegangenen Streitigkeiten, mit einem Hammer die Schädeldecke eingeschlagen. In schwerverletztem Zustand mußte dieselbe dem Bernburger Krankenhause zugeführt werden. Es besteht wenig Hoffnung, die Verletzte am Leben zu erhalten. Nach der Tat versuchte Kuntze sich mit einer Mauserpistole zu erschießen, wurde aber mit der Waffe, welche acht Patronen enthielt, nicht fertig und erhängte sich darauf im Keller.

Sprechstunden der Redaktion täglich außer Montags und Sonnabends von 12 bis 1 Uhr vormittags und ½5 bis ½6 Uhr nachmittags. Sonnabends nur eine Sprechstunde von 2 bis 3 Uhr. Montags keine Sprechstunde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280223-10/fragment/page=0009

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Einwohner von Naumburg!

Heraus zur Versammlung!

am Freitag, dem 24. Februar, im „Stadtschützenhaus". Der Landtagsabgeordnete Genosse Max Lademann spricht über: **Haben die Naumburger Behörden die Fememörder unterstützt? Was ist die Devoli???**

Erscheint recht zahlreich, holt Euch Aufklärung!

KPD., Ortsgruppe Naumburg.

Drei Monate in Sowjet-Rußland*)

Ein Vortragsabend bei den Weißenfelser Naturfreunden

Am vergangenen Sonnabend veranstalteten die Naturfreunde im vollbesetzten Saal des neuen Jugendheims einen Lichtbildervortrag „Sowjet-Rußland". Nach einleitenden Musikstücken einiger Genossen führte uns der Vortragende des Abends, Genosse Herbert, Halle, in einem zweistündigen Lichtbildervortrage nach der Sowjetunion.

Genosse Herbert, der als Mitglied einer Delegation an der Reise teilnahm, behandelt besonders das für die Delegation in Betracht kommende Gebiet. Er führte uns von Leningrad, wo die Hafenanlagen die technische und wirtschaftliche Vorwärtsentwicklung erkennen ließen, besonders nach der Krim, wo bis 1921 noch die Weißgardisten hausten. Alle Schlösser in diesem Gebiete, das mit dem „Erholungs"ort der internationalen Bourgeoisie, der Riviera, ohne weiteres Schritt halten kann, die früher dem Zaren, Großfürsten und auch ausländischen Potentaten gehörten, sind heute Erholungsstätten des russischen Proletariats. In Deutschland warf man den „fürstlichen" Helden nicht nur Millionen, sondern auch noch Schlösser als Abfindung nach. Es ging dann nach Georgien, wo wir in Baku den ungeheuren Naphthareichtum der Sowjetunion sahen. Das im Vorjahre in der Krim stattgefundene Erdbeben wurde ebenfalls gezeigt. Die Rückreise brachte uns nach Moskau zur Zehnjahresfeier der Sowjetunion. Die ungeheuren Massen der Demonstrierenden waren keine „Potemkinschen" Dörfer. Der Erfolg der letzten Jahre in jeder Hinsicht läßt sie treu zur Sache des internationalen Proletariats stehen. Der Aufmarsch der Roten Armee, Truppenteile aller Gattungen, beweist den Chamberlains der ganzen Welt, daß die Sowjetunion gerüstet steht allen Angriffen der Imperialisten gegenüber.

Eine am Schluß vorgenommene Sammlung für die ausgesperrten Metallarbeiter ergab 6,50 Mark.

Die Veranstaltungen der Weißenfelser Naturfreunde, ob öffentlich oder in Mitgliederkreisen, haben immer bewiesen, daß wir eine Gruppe vor uns haben, die erkannt hat, daß proletarische Kulturarbeit nicht bedeutet, Schweifung in ferne Ideale und überirdische Dinge, sondern Stellen auf den realen Boden des proletarischen Klassenkampfes. Ihre Erziehungsarbeit in diesem Sinne ist proletarische Kulturarbeit. Alle Interessenten können die Veranstaltungen der Naturfreunde alle Donnerstage im Jugendheim, Langendorfer Straße, besuchen. **h. s.**

*) Dieser Vortrag steht allen Arbeiterorganisationen gegen mäßiges Entgeld zur Verfügung. Anfragen sind zu richten an die Vereinigung der Arbeiter-Fotografen, Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Ein Ausbeuterfest in Roßleben

Ein Fest wurde am Sonnabend hier in unserem Orte Roßleben von dem sogenannten Verein „Liedaria" veranstaltet. Eine ganze Woche vorher hat man schon vorbereitet, um den Drohnen der menschlichen Gesellschaft den Abend so genußreich als möglich zu machen. Die teuersten Weine und Sekte sind am Sonnabend gesoffen worden. Der Saal glich einem Blumengarten. Und das alles von dem Lohn, um den die Arbeiterschaft betrogen wurde.

Den Verein leitet eine Frau Direktor Ebeling, die eine Arbeitersfrau, die in wirtschaftlicher Not durch Erwerbslosigkeit ihres Mannes geraten war und die bei ihr vorsprach um eine kleine Unterstützung, mit der höhnischen Bemerkung abspeiste: „Gehen Sie doch arbeiten in die Landwirtschaft, do verdienen Sie Geld!"

So springt man mit Euch um, Ihr Proleten. Ja nichts herausrücken, um das man Euch betrogen hat, sonst könnte die Frau Direktor vielleicht in die Verlegenheit kommen, ihre Badereise aufzugeben wegen Mangels an Finanzen!

Arbeiter, denkt darüber nach, wie ist es möglich, daß dieses Ausbeutervolk derartige Feste feiern kann. Ist es nicht Euer vergossener Schweiß und Euer verspritztes Blut, das Ihr hinterm Förderwagen, im Schacht, hinterm Schraubstock oder hinterm Pflug lassen mußtet? Erkennt endlich einmal, daß es so nicht weitergehen kann. Schließt Euch zusammen in den Gewerkschaften und in der Kommunistischen Partei, damit wir diese Drohnen zum Teufel jagen können.

Suhler „Volkswille" und Zeitzer „Volksbote" ein edles Brüderpaar!

Beide Blättchen veröffentlichen einen sogenannten „oppositionellen" Brief und bemühen sich, den Genossen Max Benkwitz herunterzureißen. Wir bringen der Parteimitgliedschaft diesen „Brief" oder besser Wutausbruch zur Kenntnis, damit jeder vernünftige Mensch sich selbst ein Urteil bildet.

Ein Renegat geht seiner Wege

(Arbeiterbrief aus Zeitz)

Zeitz. Als Zeitzer oppositioneller Genosse will ich Euch erklären, daß hier der von den Rechten in Halle angerichtete Skandal vielen ehrlichen Arbeitern die Augen aufgetan hat. Wir betrachten Kilian, die Genossin Lehmann nicht als Renegaten, wohl aber Benkwitz, der lange Zeit hindurch versuchte, eine führende Rolle in der Opposition zu spielen. Als er hier auf das berechtigte Mißtrauen der oppositionellen Genossen stieß, verkaufte er schnell seine „Gesinnung" an die BL. Vorher machte er noch das Manöver auf dem Bezirksparteitag, daß er sich erdreistete, „im Namen der Zeitzer Opposition" eine Erklärung abzugeben. Diese Erklärung war ein Betrug der Zeitzer Oppositionsgenossen, die dann auch von diesem Betrugsmanöver abgerückt sind. Die Zeitzer oppositionellen Genossen stehen fest. Eure Zeitung gewinnt hier an Lesern. Für Benkwitz trifft das zu, was die KPD.-Presse über Kilian fälschlich berichtete: „Ein Renegat geht seiner Wege." Wir werden dafür sorgen, daß Benkwitz unter den hiesigen ehrlichen Arbeitern ausgespielt hat.

Beide Zeitungen können stolz sein auf ihre Leistungen, just im Moment, als der „Brief" erschien, wurde Genosse Benkwitz von der Klassenjustiz **zu zwei Jahren Festung verurteilt!** Ein edles Dreigestirn: Klassenjustiz, Suhler „Volkswille" und Zeitzer „Volksbote"! Weiter so, dann wird jedem ehrlichen Kämpfer der Weg zur Kommunistischen Partei nicht schwer werden.

Worte sind nur Schall und Rauch

Der Pazifist Schoenaich sprach in der Zeitzer Reichsbanner-Versammlung.

Am vergangenen Freitag fand in der „Wilhelmshöhe" eine öffentliche Versammlung vom „Reichsbanner" statt. Generalmajor a. D. von Schoenaich sprach über: „Ich bin Kriegsdienstverweigerer". Er geißelte scharf die Genfer Friedensverhandlungen, die nie ihren wahren Zweck erfüllen könnten, weil sich die geheimen Kriegsrüstungen dahinter verstecken. Schoenaich gab treffende Beispiele von dem Massenelend, das der Krieg hinterlassen hat.

Dann gab er einige Proben von seinen Studienreisen nach Sowjetrußland und Palästina! Zum erstenmal wurde den Herren SPD.-Führern und auch den anwesenden Mittelständlern in Zeitz gesagt, daß ein Privatmann mit eigenen aus Deutschland mitgebrachten Dolmetschern volle Bewegungsfreiheit im Lande der Diktatur des Proletariats gehabt hat! Schoenaich sagte, er habe in Rußland wahre Demokratie und wirtschaftlichen Aufbau kennengelernt, was er in Deutschland nicht feststellen konnte.

In Deutschland kennt man nur Nationalisierung auf Kosten des Proletariats.

Bei seinen Ausführungen bekamen verschiedene Herren ziemlich lange Gesichter. Aber was nützen all die Phrasen von Frieden und Friedensgesellschaft. Das internationale Trustkapital rüstet rasend weiter, um das Proletariat wirtschaftlich zu schlagen, um Sowjetrußland und das gesamte revolutionäre Proletariat zu vernichten. Damit wird nichts erreicht, indem man, nach Schoenaichs Worten, friedliebende „linke" Arbeitervertreter in das Parlament wählt, denn während der „Präsident der Friedensgesellschaft" im Amte als französischer Kriegsminister das Wettrüsten zum Kriege mit forciert, stimmen in den Ländern die Sozialdemokraten den Etats für Heer und Flotte zu. Darüber täuschen auch keine viertel Millionen Unterschriften von Kriegsdienstverweigerern, die man an Geßler überreichte, hinweg. Für das um seine Existenz ringende Proletariat kann es nur folgende Losungen geben:

Bürgerkrieg dem imperialistischen Kriege!
Sturz der Bürgerblock-Regierung!
Aufrichtung des Arbeiter- und Bauernstaates!

Nur dann, aber auch nur dann, wird dem Proletariat der wahre Frieden erhalten bleiben.

Weißenfels. Ein glänzender Solidaritätsbeweis. Die Belegschaft der Papierfabriken hat für die streikenden Metallarbeiter dem Gewerkschaftskartell vorläufig 99,25 Mark überwiesen.

Weißenfels. Eine feine Pleite wollte der in Arbeiterkreisen gut bekannte Schuhfabrikant Otto Püschel machen. Wie das hiesige „Tageblatt" am Montag berichtete, betragen die Verbindlichkeiten etwa 350 000 Mk. Die Aktiven werden auf wenig über 50 000 Mk. geschätzt. Davon ist der größte Teil durch Vorrechtsforderungen belegt. Am Dienstag wurde Püschel mit seinem Schwiegersohn Perret, der als Prokurist bei dem Unternehmen tätig war, wegen betrügerischen Bankrotts in Staatspension genommen. Es war für ungefähr 20 000 Mk. Leder und anderes Material in betrügerischer Weise beiseite geschafft worden. Mittwoch nachmittag wurde mittels Lastautos das von der Kriminalpolizei beschlagnahmte Material von dem Kriminalbureau nach der Fabrik geschafft.

Gröben. Heraus zum Werbeabend. Am Sonntag, dem 26. Februar, findet in Runthal ein Werbeabend des RFB. Gröben-Runthal statt. Von 11 bis 12 Uhr ist Platzkonzert der Kapellen Gröben-Runthal und Zeitz. Nachmittags 3 Uhr Umzug und abends 7 Uhr Theaterabend unter Mitwirkung des Genossen Strzelewicz aus Dresden sowie der Theatergruppe Hohenmölsen. Zu diesem Abend ist die gesamte Einwohnerschaft von Gröben und Runthal herzlichst eingeladen.

Zeitz. Krepel-Fuhre. Infolge Platzens eines Autoreifens fuhr ein Milchwagen einen langen steilen Abhang hinunter. Außer Materialschaden ging die Sache glimpflich ab. Ja, der Fockendorfer Grund hat schon manche Rutschbahn gesehen.

Mansfeld-Sangerhausen

Stürzt den Eislebener Bürgerring

Im Stadtparlament herrschen die Mansfeld-Vögte — Arbeiter, beseitigt Eure Gegner bei den kommenden Wahlen

Seit vier Jahren schwingt hier der nationale Bürgerring im Stadtparlament das Szepter. Er arbeitet viel hintenherum. Die wenigsten Einwohner können sich einen Begriff machen, wie das „Viermänner-Kollegium" die Kiste schmeißt. Das rigorose Vorgehen des Bürgerrings hat ständig eine Vergewaltigung der Arbeiterschaft zur Folge. Besonders leistet sich Herr Mehlitz allerhand. Wortmeldungen, die von links kommen, beachtet er gewöhnlich nicht. Natürlich staucht man ihn deshalb immer gehörig zusammen. Weiter ist noch ein gewisser Menzel im Parlament, der sich durch zynische Reden auszeichnet. Andauernd wirft er mit Paragraphen um sich. Er glaubt damit Eindruck zu schinden. Wenn es noch mehr solche Juristen im Parlament gäbe wie er, dann würde man drei Tage um eine Sache diskutieren und die Rechtslage wäre immer noch nicht geklärt. Ferner ist noch hervorzuheben der Kaufmann Cario, der als Großlieferant natürlich in das Horn der Mansfeld A.-G. bläst. Und zuletzt wäre noch Dr. Rensch zu erwähnen, ein Mensch, der sich ohne Stahlhelmabzeichen am Rocke nicht wohlfühlt. Das wären so die Geister vom „Nationalen Bürgerring".

In der letzten Stadtverordnetensitzung stand u. a. ein Antrag zur Bewilligung von Mitteln zur Gründung eines Kinderheimes der IAH. zur Debatte. Rensch, der die Sache zur Verlesung brachte, änderte sofort seinen Tonfall, als er merkte, daß die IAH. eine Solidaritätsorganisation ist. Als er den Namen Max Lademann unter den Unterschriften las, empfahl er seinen Anhängern den Antrag abzulehnen.

Bei den Wahlen, die in dieser Sitzung stattfanden, wurde Mehlitz wieder als Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Dann wurden noch verschiedene Anträge erledigt. Zu erwähnen ist, daß die Siedlung Mansfelder Land das Gelände südlich der Spannenbergstraße als Bebauungsplan bekommen soll. Weiter wurde ein Antrag, daß der Bürgersteig von der Stadtgrenze bis zur Oberhütte hergerichtet wird, zurückgestellt. Der Stromlieferungsvertrag mit der MAG. wurde auf 10 Jahre verlängert. Der Strompreis beträgt 45 Pf. pro Kilowattstunde für Lichtstrom und 25 Pf. für Kraftstrom. Mit der Inbetriebnahme der elektrischen Kleinbahn wird im Jahre 1929 gerechnet. Ein Magistratsantrag zur Einführung einer Ruhelohnordnung für städtische Arbeiter wurde möglichst schnell beiseite gelegt wegen ungenügender Unterlagen. Wir wissen ja, der Bürgerring hat für derartige Sachen kein Geld. Wohl aber konnte er 800 Mark für den „Schwalbischen Frauenverein" bewilligen.

Werktätige Eislebens, Ihr habt nun von Stadtverordnetensitzung zu Stadtverordnetensitzung gesehen, wie das reaktionäre Bürgertum eine einseitige Interessenpolitik für sich macht. Ihr habt es in der Hand, bei der kommenden Wahl diesen Leuten die Quittung für ihre Taten zu geben. Bereitet die Wahl jetzt schon vor, sorgt für Aufklärung. Nur unter dem Banner des Kommunismus könnt Ihr kämpfen und siegen.

Teutschenthal. Kommt zu den Freidenkern. Am Sonnabend, dem 25. Februar, abends 8 Uhr, spricht im Gasthof „Würdenhof", der Gesinnungsfreund Josef Papert. Thema: „Vom katholischen Geistlichen zum Freidenker". Kein Werktätiger darf sich diese Versammlung entgehenlassen. Die Diener Gottes von hier und Umgegend sowie auch die Lehrerschaft, sind besonders eingeladen. Redefreiheit wird gewährt. Erscheint in Massen!

Helfta. Alle Teilnehmer der Jugendweihe aus den Ortschaften Helfta und Bischofrode finden sich Sonntag, den 26. Februar, pünktlich 3 Uhr, in der Turnhalle Helfta zum Moralunterricht ein.

Kelbra. Ein Theaterabend der Proletarischen Bühne zugunsten der Kinderheime der Roten Hilfe Deutschlands findet am Sonnabend, dem 25. Februar, abends 8 Uhr, im Saale der „Sängerhalle" statt. Im Anschluß daran ist gemütliches Beisammensein. Eie Einwohnerschaft weisen wir darauf hin, im Interesse der Kinder der proletarischen politischen Gefangenen, die Veranstaltung zahlreich zu besuchen, zumal ja die guten schauspielerischen Fähigkeiten der „ProBü" allgemein bekannt sind.

11. Quittung

der für die ausgesperrten Metallarbeiter bisher abgelieferten Beträge

Arbeiter-Gesangverein „Gutenberg" 15 Mk.; Betrieb Malermeister ... Belegschaft der Firma Heinrich Frank Söhne 83,90 Mk.; Arbeiter-... „Solidarität", Canena, 12,77 Mk.; Belegschaft Freyberg-Brauerei 118 M... ball Kraftsportverein „Roland", Querfurt, 11,57 Mk.; Obhausen b. ... die IAH. 9,80 Mk.; Arbeiter-Keglerklub Naundorf, durch Gen. Schönburg ... Belegschaft Becker, Schkeuditz, Baustelle Sternburg-Brauerei 13,50 ... sammlung öffentliche Versammlung Leuna-Zelle Dürrenberg 17,50 Mk.; ... durch Paul und Lina Pforte, Delitzsch, 16,10 Mk.; Liste 1883 1884 der ... Konsumfraktion Merseburg 100 Mk.; Kommunistische Partei Merseburg ... Gesammelt bei Geschäftsleuten in Zörbig 28,75 Mk.; Arbeiter-Gesangverein ... Fahnenweihe „Blävaria" 19,70 Mk.; Fabrikarbeiter, Zahlstelle Hettstedt ... Durch Gen. Schmeil, Göttnitz, 13,65 Mk.; Durch Gen. Stöser, ... 105,67 Mk.; Durch Gen. Stieler, Allgem. Sängerchor-Vergnügen Döben ... Tongrube Sennewitz 8,80 Mk.; Aktienziegelei Sennewitz 14 Mk.; ... 179,10 Mk.; Fahrpersonal und Schlosserei der Engelhardt-Brauerei, ... Michael, 42,10 Mk.; Baustelle Becker & Sauerzapf 5 Mk.; Arbeiter-... Friedrichsschwerz 5,56 Mk.; Arbeiter-Turn- und Sportverein „Frieser" ... 8 Mk.; Ungenannt vom Arbeiter-Turn- und Sportverein „Friesen" Löbejün ... Zuckerfabrik Löbejün, Belegschaft, 45,45 Mk.; Steinbruch Busch, Löbejün, ... Geburtstagsfeier Bieler, Löbejün, 7,30 Mk.; Gen. Kubot, Wieskau b. ... 5 Mk.; Belegschaft Konsum Teutschenthal 24,75 Mk.; Protestversammlung ... 19,50 Mk.; Haussammlung Wimmelburg 43,05 Mk.; Gesammelt Delitz ... durch Gen. Bley, 9,50 Mk.; Gesammelt Delitz a. Berge, durch Gen. ... Gesammelt Baustelle Günther, Wasserwerk Beesen, 8,50 Mk.; Gesammelt ... Markgraf, Delitz a. Berge, 15,40 Mk.; Haussammlung Gen. Butthof, Delitz ... 6 Mk.; Belegschaft Engelhardt-Brauerei 41,05 Mk.; Belegschaft Kraftverkehr ... Anhalt 14 Mk. Uebertrag von Quittung 10: 20 509,56 Mk. Zusammen: ...

An Lebensmitteln wurden abgeliefert: Von Kaufmann Adolf ... Böllberger Weg 56, 24 Pfund frische Wurst; Gempf, Kl. Klausstraße ... Toilettenseife.

Der Landesvorstand hat auf dringenden Wunsch der Bergleute beschlossen, eine weitere Verteilung von Lebensmitteln auch nach Wiederaufnahme der Arbeit an die ... der Metallarbeiter vorzunehmen. Auch diesmal sollen 2000 ... im Werte von 6000 Mk. zur Verteilung kommen. Darum ... **Parole: Am Freitag, Sonnabend und Sonntag muß in jedem Betrieb, in jedem Schacht, in jeder Baustelle, in jeder Arbeiterfamilie für die Familien der Metallarbeiter gesammelt ...**

Die Quittung 9 und 10 ist so umfangreich, daß wir ... Raummangel erst morgen bringen können.

Bund der Freunde der IAH., Landesvorstand Halle-Merseburg.

Arbeiter-Sport

Berichterstatter-Zentrale Halle

Der am 24. Februar zu beginnende Berichterstatter-Kursus muß ... auf den Monat März verlegt werden. Alles Nähere wird rechtzeitig gegeben.

J. A.: Franz ...

Mitteilungen des Hauptspielausschusses

In der am Mittwoch veröffentlichten Spieltabelle der Börsenspiele ... treffenden Verantwortlichen bei den Spielen Nr. 56 und 57 ein Fehler ... Zeit unterlaufen. Es muß wie folgt heißen:

Spiel 56 16 Uhr Viktoria 2. — Giebichenstein 2. Kleinschm... Huben, ...

Spiel 57 ½15 Uhr Viktoria 1. — Giebichenstein 1

Ich bitte dies zu berücksichtigen. A. Pezold, ...

Städtemannschaft Halle — Fichte-Sondermannschaft

2. Kreis, 6. Bezirk (Handball). Verbindlich. Das Spiel der Städtemannschaft gegen Fichte Sondermannschaft findet am Sonntag, dem 26. Februar, ... dem Platze des Sportvereins Cröllwitz statt. Umkleidelokal „Lindenhof".

Die Städtemannschaft spielt in folgender Aufstellung: Schettig (ASC), ... (Fichte), Voigt (Wörmlitz), Rohne (Fichte), Eidmann (Seeben), Schönberg... dorf), Böhme, Löchner, Schellenbeck, Dietring, Wagner (Fichte); Ersatz ... (Frisch auf).

IB. „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Halle,

Freitag, den 24. Februar 1928, abends 8 Uhr im kleinen Saal des „Volksparks", Burgstr. 27

Oeffentlicher Lichtbilder-Vortrag:

Geheimnisse aus dem Laboratorium der ...

Referent: Genosse Mühlbach, Hamburg

Eintritt im Vorverkauf 50 Pf., an der Abendkasse ... Pf. Streikende zahlen gegen Vorzeigen ihrer Streikkarte ... Pf.

Fichte Halle hat 3 Mk. Strafe und 14,40 Mk. Fahrgeld an Oberröblingen ... Bezirk zu hinterlegen. Spiel am 12. Februar Jugend. Osmünde ist ... Strafe belegt wegen Umgehung der Börse. Spiel gegen Holzweißig 12. ... Osmünde (Jugend) hat 3 Mk. Strafe zu zahlen wegen Nichtantretens am ... gegen Krosigk.

Montag, 27. Februar, ½8 Uhr, findet im „Volkspark" eine Spielausschußsitzung statt. Geladen werden folgende Sportgenossen: ½8 Uhr Heese, Schwimmer... dorf; Franke, ASC.; Eck, ASC.; Spielführer, Torwart, Mittelstürmer ... burg 1. ½9 Uhr M. Möllhof, Spielführer von Sportlust 2. und Adler ... Schwimmer Halle. 9 Uhr R. Albig, Fichte Halle. Die Geschäftsstunde ... diesem Tage aus.

Kayna 1. 3 Mk. Strafe wegen Nichtantretens Spiel 12. Februar gegen ...

Bennstedt 3 Mk. Strafe wegen Nichtantretens Spiel 19. Februar gegen ... dorf Jugend.

Folgende Spiele fallen wegen dem Moralunterricht aus: 26. Februar ... gegen Frisch auf Schüler. 4. März Fichte Nord — Frisch auf Schüler. Spiel ... gegen Bitterfeld 03 1. findet um 4 Uhr in Wörmlitz statt.

Merseburg ist ab heute disqualifiziert.

Die Vereine werden aufgefordert, ihre Berichterstatter in der nächsten ... stunde namentlich anzugeben, damit in Zukunft diese Sache besser klappt ... findet in Kürze ein Kursus statt für Berichterstatter, wo jeder Verein ... sein muß.

Mittwoch, den 29. Februar, 19 Uhr, im „Volkspark"

Handballbörse

Abgeschlossen wird bis 1. April. Adolf Werge, Börsen...

Turnspiele

Der 6. Turnspielbezirk plant im kommenden Jahre in Orten, wo ... Spielbetrieb ist, zu Turn-, Sport- oder Stiftungsfesten usw. Propaganda... Handball austragen zu lassen. Vereine des 6. Bezirks, welche davon ... machen wollen, melden dies rechtzeitig mit Angaben, ob Sportler- ... lerinnenmannschaften gewünscht werden, an den Bezirksspielwart ... Halle, Körnerstraße 30. Unkosten sollen den Vereinen nicht entstehen. ...

2. Kreis, 8. Bezirk (Turnspieler, Handball). Die Serie beginnt am ... Das Material bekommen die Vereine zum Bezirkstag. Ich ersuche die ... spielleiter, die Pässe dem Genossen Hübner (Wittenberg) zur Kontrolle ... damit am 4. März alles in Ordnung ist.

Spiele am 4. März

1. Klasse

1	15 Uhr	Gräfenhainichen 1. — Wolfen 1.	Martschel, ...
2	15 Uhr	Bitterfeld 1. — Kleinwittenberg 1.	Henicke, ...
3	11 Uhr	Holzweißig 1. — Delitzsch 1.	
4	15 Uhr	Wittenberg 1. — Greppin 1.	Neugebauer, ...

.. Klasse

29	15 Uhr	Reinsdorf 1. — Zschortau 1.	Schorch, ...

Jugend

35	14 Uhr	Bitterfeld Jugend — Holzweißig Jugend	Nicolai, ...
36	15 Uhr	Kleinwittenberg Jgd. — Zschortau Jgd.	

Sonnabend, 25. Februar, 8 Uhr im „Bitterfelder Gesellschaftshaus" ... Schiedsrichter-Vollversammlung. Es haben alle Schiedsrichter zu erscheinen ... Geprüften müssen ihre Karte vorlegen. Auch die neuen Prüflinge und ... zur nächsten Prüfung erscheinen. Tagesordnung: 1. Serie. 2. Besprechung ... Regel, Frage und Antworten. 3. Allgemeines. J. A.: Walter Fiel, ...

93 1. Weißenfels (Fußball) — Weimar-Ehringsdorf 1. 6:...

Beide Mannschaften trafen sich auf dem Meilenstein in W. ... ruhige Mannschaft dar. Unverdrossen kämpften sie bis zum Schluß. ... Es entwickelt sich ein flottes Auf- und Abspiel. Halbzeit 2:0. Nach der ... es flott weiter und 93 erkämpft ein 6:0-Resultat. — 93 2. — ... Ehringsdorf Jugend trat gegen 93 Jugend nicht an. — Sonntag 26. Februar ... 1. und Jugend 6.43 Uhr vorm. nach Erfurt zu Eintracht. 93 2. — ... 14 Uhr Meilenstein. — Freitag, 24. Februar, 20 Uhr, Sitzung.

Freie Turner Zeitz 2. (Handball) — Luda 1. 2:1. Zeitz hatte mehr ... **Handball-Vorschau für 26. Februar.** Freie Turner Zeitz sind mit fünf ... auf Reisen. 1., 2., 1. Jugend und 1. Knaben fahren 10.53 Uhr nach ... Die 3. Mannschaft fährt 12.06 Uhr nach Gera und ist Gast der Spielabteilung ... schaft von Gera-Leumnitz.

Sportverein Naundorf (Fußball). Sonntag, 26. Februar, fahren die ... Jugendmannschaft nach Naumburg zum Spiel gegen B?. in folgender ... 1. Mannschaft: Krause, Kiekbauer, Francowiak 1, Rühlemann, Kügler ... Strohlbein, Francowiak 2, Patschke 1, Kügler 1, Stolated; Ersatz ... 2. Mannschaft: Witte, Heckert, Meißner, Heber, Zausch, Ende, Mebl... Kühn 1, Hitschke, Wachtler; Ersatzmann Sebastian.

1. Jugendmannschaft: Schubert, Rothe, Gutjahr, Hoppe, Schröder, ... Raabe, Frankowiak 3, Patschke 2, Petold; Ersatzmann Oertel. Abfahrt ... 7.08 Uhr über Weißenfels, an Naumburg Hauptbahnhof 8.13 Uhr. ... des Fahrscheins müssen alle Genossen um 7 Uhr am Bahnhof sein.

Der Spielleiter.

93 Weißenfels (Fußball). Freitag, 24. Februar, 20 Uhr, Sitzung.

Freier Wassersportverein Halle (Handball). Freitag abend 8 Uhr im Bade. Restloses Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101928023-10/fragment/page=0010
DFG

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Du brauchst keinen Waffenschein

berall in der deutschen Republik lenkt die politische Polizei ihr ugenmerk mit darauf, daß das revolutionäre Proletariat Waffen im Sinne der hierfür geltenden Gesetze in die Hände nt. Auf der anderen Seite drückt man bekanntermaßen gern der auch beide Augen zu. In unzähligen Einzelfällen ist bekannt geworden, daß

isten schwer mit Schutzwaffen, Dolchen und Totschlägern bewaffnet gegen unbewaffnete Arbeiter

gen, sie verletzten oder in einigen Fällen sogar töteten. wurde sogar bei einer öffentlichen faschistischen Demon in einem Städtchen der Provinz Brandenburg ein Haken jüngling beobachtet, der ganz offen einen Militärkarabiner bei Ein anderes Beispiel ergeben die Vorgänge in Wettin, bekanntlich den üblichen Landfriedensbruchsprozeß — natürlich die angegriffenen Arbeiter — mit sich brachten. Auch hier es nachzuweisen gewesen, daß die Faschisten teilweise bewaffnet Möglich war der Nachweis nicht, weil die Staatsanwalt einfach jeden Augenzeugen, der den Vorgängen beiwohnte, Anklage stellte. Bei der Landung in Halle ließ die Polizei die schen Provokateure laufen, ohne sie auf Waffen zu durch während die Roten Frontkämpfer eine gründliche Leibes über sich ergehen lassen mußten, die natürlich völlig verlief.

zeigt sich also immer wieder, daß die reaktionären Regierungs der kapitalistischen Republik ihre Hauptaufgabe darin er die revolutionäre Arbeiterschaft völlig zu entwaffnen, damit ktion in günstigem Moment ein leichteres Spiel haben soll. dennoch hat die Arbeiterklasse

eine ungemein scharfe Waffe

Händen, deren sie sich, ohne im Besitz eines Waffenscheines zu jeder Zeit bedienen kann. Natürlich wird behördlicher versucht, auch diese Waffe der Arbeiterschaft zu entziehen oder brauchbar zu machen. Die Herren Staatsanwälte und Polizei linge, als ausführende Organe der kapitalistischen Gesellschafts haben sehr wohl die Schärfe dieser Waffe erkannt. Diese der arbeitenden Klasse

ist der „Klassenkampf"

allen Mitteln wird immer wieder versucht, den „Klassenkampf" tigen, um ihn nach Möglichkeit am Erscheinen zu verhindern. letzten zwei Jahren besonders bedient man sich systematisch raffiniertesten Mittel. Um jede Lappalie zerrt man die ver lichen Redakteure vor den Kadi, der natürlich in Er s seiner abhängigen Stellung oftmals die unglaublichsten strafen verhängt. Der „Klassenkampf" wurde sogar schon für nicht den Tatsachen entsprechende Artikel zur Zahlung Geldstrafen verurteilt, obwohl für jede einzelne Behauptung nach der Feststellung des Gerichts — der volle Wahrheits erbracht wurde.

aus geht eindeutig hervor, daß sich die ganze reaktionäre Ge alle nur erdenkliche Mühe gibt, diese Waffe der Arbeiter die ihr System bedroht, zu zertrümmern und unbrauchbar zu

mitteldeutsche Arbeiterschaft ist vollends waffenlos,

die Pläne der Reaktion nicht mit ebenso großem Eifer **Jedes Urteil gegen den „Klassenkampf" muß mit einer n Werbung für die einzige Zeitung des mitteldeutschen ats beantwortet werden. Für jede Mark an Geldstrafen n neuer „Klassenkampf"-Leser gewonnen werden.** Die schaft muß in ihrem eigenen Interesse durch

Massenwerbung an Lesern

kommenden Kapitalistenparteien und ihren Bütteln beweisen, diese letzte und schärfste Kampfwaffe, den „Klassenkampf", den Händen schlagen läßt.

kommenden Montag beginnt eine neue Werbewoche für den kampf". Besonders angesichts der bevorstehenden Wahlen Werbewoche für die revolutionäre Presse von besonderer gilt es doch, die faustdicken Lügen der Reaktion und aufzuzeigen. Diese Aufgabe erfüllt restlos und allein Klassenkampf", der stets an Hand von Tatsachen ver Politik der Reaktion aufzeigt.

„Klassenkampf"-Leser, Werktätige in Mitteldeutschland, in der kommenden Woche an allen Orten mit gesteigerter und Ausdauer für Eure Zeitung, den „Klassenkampf"! leistet damit gleichzeitig die denkbar beste Wahlarbeit, schafft damit Eure beste Waffe, für die Ihr keinen Waffen benötigt und mit der Ihr Euch den entgültigen Sieg über das Ausbeuterpack sichert!

Kundgebung der Delitzscher Arbeiterschaft

Antwort auf die Aussperrungsdrohung der Metallindustriellen!

ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Montag, den 20. Februar, zu einer Kundgebung und ation auf dem Marktplatz aufgerufen. Die Delitzscher Ar war sich der Bedeutung der jetzigen Lage voll bewußt in Massen erschienen. Rund 650 Arbeiter waren ver und zogen geschlossen und mit Begeisterung, Kampflieder unter Vorantritt der RFB.-Kapelle durch die Straßen der

sitzende, Genosse **Gebhardt**, wies in einer kurzen An den Verlauf und den jetzigen Stand des Metallarbeiter Der gefällte Schandschiedsspruch wurde von den An mit lauten Pfui-Rufen beantwortet. Die Herausforderung stellen wird die Gesamtarbeiterschaft auf den Plan rufen.

Die Metallarbeiter müssen im Interesse der Gesamtarbeiterschaft durchhalten bis zum Sieg; sie werden der Unterstützung und Kampfbereitschaft der übrigen Arbeiterschaft gewiß sein. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heute zur Kundgebung des Ortsausschusses des ADGB. auf dem Marktplatz versammelten Gewerkschaftsmitglieder betrachten die Aussperrungsandrohung der Metallindustriellen als eine Herausforderung der gesamten Arbeiterschaft. Sie geloben, zur gegebenen Zeit diese Provokationen zu parieren, und sind bereit, den Kampf um ihre Existenz mit allen Mitteln aufzunehmen. Die nunmehr, nach Durchführung der Generalaussperrung, entstehenden Folgen haben sich die Industriellen selbst zuzuschreiben. Die Metallarbeiter werden aufgefordert, auszuharren und ihre Forderungen hochzuhalten. Den Gewerkschaftsführern aber rufen sie zu, mehr als bisher den Kampf zu organisieren und, wenn notwendig, mit dem Generalstreik zu antworten."

Anschließend sprach von der Sozialistischen Arbeiterjugend die Genossin **Opel** eine Rezitation für Einigkeit, Freiheit und Kampf, die ebenfalls begeistert aufgenommen wurde und uns den besten Beweis gibt, daß trotz ihrer engstirnigen älteren SPD.-Genossen auch die SPD.-Jugend ihren Platz an der Seite des kämpfenden Proletariats sucht. Auch ein Vertreter des RFB. erklärte, daß ebenfalls der RFB. den Gewerkschaften jederzeit hilfreich zur Seite stehen wird, wenn die Existenz der Arbeiterschaft auf dem Spiele steht.

Die Versammelten sangen zum Schluß die Internationale, und ein gewaltiger Zug bewegte sich darauf durch die Straßen der Stadt.

Paradiesische Zustände im Wohnungswesen der Stadt Eilenburg

Wie Proletarier wohnen!

(Arbeiterkorrespondent aus Eilenburg.)

Wenn man vom Bahnhof kommend die „schöne" Muldenstadt Eilenburg durchwandert, liegt gleich rechter Hand ein „Villenviertel" — die Baracken. Schon die Schützenstraße, an deren rechter Seite dieses Wohnungsidyll liegt, macht auf den Fremden den Eindruck, als käme er in die Polakai, aber nicht in eine mitteldeutsche Stadt. Bei schlechtem Wetter ist diese Straße überhaupt nicht zu passieren, es sei denn, man versieht sich mit Stelzen oder wasserdichten Langstiefeln, die aber bei den Proleten, die dort wohnen müssen, ihrer Kosten wegen eine Seltenheit sind.

Viel schlimmer sieht es aber in den „Baracken" selbst aus. Die beiden Zugänge zu dem Lager sind überhaupt nicht zu benutzen. Schlamm und das Wasser dringt unwiderruflich in jedes Schuhwerk ein. Die armen Proletarierkinder, die dort hausen müssen, und deren Eltern es meist nur bis zu Holzpantienen-Fußbekleidung bringen, sind schlimm daran. Sie haben die ganze Zeit schlammige, nasse Strümpfe an den Beinen und Erkältungskrankheiten sind hier an der Tagesordnung. Im Sommer bilden sich große Sumpflöcher und auf den Höfen, vor den Fenstern der Wohnungen, die riesige Mückenschwärme entlocken und mit ihrem Gestank direkt gesundheitsschädlich sind.

Die „Baracken" selbst sind Holzbuden, ohne jede Untermauerung, einfach auf Ballenlagern errichtet, und sollten nur als Provisorium für die damals nach Eilenburg verlegten 72er dienen. Während des Krieges lag Militär in diesen Buden und nach der Auflösung wurden diese Holzbuden als Notwohnungen umgestellt. Das heißt, man zog einfach rohe Holzwände ein und teilte sie so in Wohnungen. Wenn für das Militär noch halbwegs für Bewohnbarkeit gesorgt wurde, so sieht es jetzt einfach skandalös aus. Diese Wohnungen machen den Eindruck von übernatürlich hohen Holzställen. Alles ist undicht. Wind und Wetter finden überall Zutritt. Weder Türen noch Fenster, noch die rohen, ungehobelten Bretterwände sind gestrichen.

Als man im vorigen Jahre die Balkenlager, weil die alten verfault waren, zum Teil erneuern mußte, hat man den Fehlboden einfach herausgeschlagen, ohne zu ersetzen, so daß man nun im Winter die Füße in der Stube erfriert. Außer einem offenen Küchenherd, der die drei großen, übernatürlich hohen und dabei undichten Räume nicht durchwärmen kann, keine anderen Oefen zur Verfügung stehen. Wir haben diesen Winter pro Woche fünf Zentner Briketts verfeuert, ohne das viele Holz und haben doch keine warme Bude bekommen können. Bei Regen- und Tauwetter läuft das Wasser so in die „Wohnung" herein und bleibt auf dem Fußboden stehen, so daß wir der Eilenburger Bevölkerung, da die Stadt es bis heute nicht zu einem Stadtbad gebracht hat, unsere „Baracken" ruhig als Zellen- und Freischwimmbad empfehlen können. Eine Zeit regnete es so durch, daß man sich

ohne aufgespannten Regenschirm in der Wohnung überhaupt nicht aufhalten

konnte. Die Möbel verderben und verfaulen buchstäblich und was der Winter verschont, das besorgt im Sommer das Ungeziefer. Wanzen und Flöhe, die noch als Andenken von unserem glorreichen Heere zurückgeblieben sind und die aller Verfolgung unsererseits spotten, lassen uns Tag und Nacht keine Ruhe und haben wir schon unsere Betten zerhacken und eiserne anschaffen müssen.

In diesem Paradies sind nun rund vierzig Familien gezwungen, jahrein jahraus zu wohnen. Trotz der hohen Ausgaben für Feuerung müssen wir eine Miete zahlen, die sich durch nichts rechtfertigen läßt. Eine Befreiung von der Hauszinssteuer gesteht man uns nicht zu, im Gegenteil müssen wir alle neuen Erhöhungen mittragen. Alles schriftliche und mündliche Vorstelligwerden hat bis heute keinen Erfolg gezeitigt. Das persönliche Vorsprechen beim Oberhaupt der Stadt, Oberbürgermeister Dr. **Belian**, als Dezernent der Baupolizei, der die Zustände nicht abstreiten kann und uns recht geben mußte und auch sofortige Abhilfe versprach, ist bis jetzt nur ein Versprechen geblieben. Schriftliche und persönliche Beschwerde auf dem Stadtbauamt waren vergebens. Herr Stadtaurat **Lemke**, den man selten erreichen kann, hat nach seinem Ausspruch **„keine Zeit für solche Kleinigkeiten"**. Wenn die Herrschaften gezwungen wären, auch nur einmal acht Tage hier wohnen zu müssen (vielleicht kommt noch einmal die Zeit), würde wohl bald eine Aenderung eintreten.

Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, die verantwortlichen Instanzen an ihre Pflicht zu erinnern, denn mit wenig Geld, aber um so mehr guten Willen ist schon viel zu machen.

Arbeiter Eilenburgs! Dieses Jahr ist ein Wahljahr, auch das Stadtparlament wird neu gewählt werden. Haltet die Augen auf! Wählt diesmal nur Vertreter, die auch in dieser Frage allein, aber um so konsequenter die Interessen der werktätigen Bevölkerung wahrnehmen, und das sind die Kandidaten der Kommunistischen Partei.

Delitzsch. Russische Tänze. Die Ortsgruppe der IAH. veranstaltet am kommenden Sonnabend einen proletarischen Unterhaltungsabend und wartet mit einem guten Programm auf. Neu für Delitzsch wird die Aufführung der russischen Nationaltänze von seiten des Leipziger Balalaikaorchesters sein. Genosse **Höcker** wird einen Vortrag über Ernstes und Heiteres von seiner Rußlandreise halten. Neben gesanglichen Darbietungen werden einige Rezitationen den Abend abrunden. Die Delitzscher Arbeiterschaft wird aufgefordert, sich restlos an diesem Abend einzufinden.

Delitzsch. Eine proletarische Theatergruppe ist in unserem Orte ins Leben gerufen worden. Die Gruppe hat es sich zum Ziel gesteckt, proletarische Theaterstücke zur Aufführung zu bringen.

Weidenhain (Kreis Torgau). Schadenfeuer. Die im Freien lagernden Kornvorräte eines hiesigen Landwirts gerieten in Brand und wurden ein Raub der Flammen. Die Ursachen des Feuers sind nicht bekannt.

Mühlberg. Die Elbe geht wieder zurück. Nachdem das Hochwasser am Sonntag um 4 Uhr mit 4,76 Meter seinen Höchststand erreicht hatte, geht es seitdem wieder beträchtlich zurück.

Liebenwerda. Unglücksfall. Durch vom Wagen herunterfallende Körbe scheuten hier die Pferde eines hochbeladenen Gespanns. Der Geschirrführer, der die unruhigen Tiere aufzuhalten versuchte, verunglückte hierbei, so daß er in das Krankenhaus nach Lauchhammer gebracht werden mußte. Weiteren Schaden haben die Durchbrenner nicht angerichtet.

Liebenwerda. Verlängerung der Fernsprechstunden. Die Oberpostdirektion in Halle (Saale) hat die Verlängerung der Fernsprechdienststunden auf Kosten der Teilnehmer in Liebenwerda und Elsterwerda an allen Tagen von 21 bis 7/8, an Sonn- und Feiertagen von 13 bis 17 Uhr und von 18 bis 21 Uhr genehmigt. Es wird alsdann in Liebenwerda und Elsterwerda ununterbrochener Fernsprechdienst bestehen. Die Aenderung soll mit Inbetriebnahme des Elsterwerdaer Selbstanschlußamtes — voraussichtlich Anfang März — in Kraft treten.

Elsterwerda. Ein hier bedienstetes Mädchen hantierte in den frühen Morgenstunden beim Aufstehen unvorsichtig mit einem offenen Licht in ihrer Schlafkammer. Plötzlich stand der Strohsack des Bettes in hellen Flammen. Wahrscheinlich hatte das Mädchen eine brennende Kerze so aufgestellt, daß diese ins Bett fallen und den Strohsack in Brand setzen konnte. Schaden ist jedoch nicht entstanden, da das Feuer bald erstickt werden konnte.

Elsterwerda. Kraftpostlinie Ortrand—Elsterwerda. Wie das Landratsamt bekanntmacht, beabsichtigt die Oberpostdirektion Halle die Kraftpostlinie Ortrand—Elsterwerda wieder in Betrieb zu setzen. Ob es aber dazu kommen wird, ist noch sehr fraglich, denn der von der Post geforderte Zuschuß von 9000 Mk. jährlich dürfte von den beteiligten Gemeinden kaum aufgebracht werden — Was mag wohl der heilige Stephan im Himmel über solche Wucherforderung sagen?

Merzdorf. Die soziale Fürsorge ist tot. Das zeigt sich nicht nur in den Großstädten, sondern auch in unserem kleinen Ort. Hier wohnt eine Frau, die seit dem Jahre 1925 Witwe ist. Die Frau hat bis zum heutigen Tage noch keinen Pfennig Unterstützung bezogen. Neben ihrer geringen Einnahme aus ihrer Hände Arbeit wurde sie von einem Verwandten unterstützt. Durch Arbeitslosigkeit und andere Umstände ist die Witwe in eine drückende Notlage gekommen und stellte aus diesem Grunde ein Gesuch auf Unterstützung aus öffentlichen Mitteln für sich und ihr Kind. Die Gemeindevertretung lehnte diesen Antrag einstimmig (!!) ab und begründete diesen Standpunkt damit, daß die betreffende Frau noch verhältnismäßig jung sei und arbeiten könne. Die Herrschaften haben sich bei diesem salomonischen Sprüchlein wohl nicht überlegt, daß auch in unserem Orte die Arbeitsmöglichkeiten mit der Lupe gesucht werden müssen, ganz abgesehen davon, daß die gezahlten Löhne oftmals so niedrig sind, daß auch der unter solchen Bedingungen Arbeitende nach Strich und Faden hungern muß und alle Ursache hätte neben seinem geringen Lohn auch noch die Fürsorge in Anspruch zu nehmen. Nebenbei sei noch bemerkt, daß die erwähnte Witwe ja in den Sommermonaten regelmäßig arbeitet. Wenn sie in der übrigen Zeit außer Erwerb ist, so ist es Pflicht der Gemeinde, die Frau zu unterstützen, denn daß sie mit einem Jahresgesamteinkommen von (hoch gerechnet) 160 Mark zwölf lange Monate ihren Lebensunterhalt bestreiten kann, wird wohl ein vernünftiger Mensch nicht behaupten wollen. Nach wochenlangem Hin und Her wurde die Angelegenheit nun endlich dem Kreisausschuß des Kreises Liebenwerda unterbreitet. Man kann gespannt sein, was jetzt dabei herauskommt. Man sieht aber schon, die soziale Fürsorge ist tot oder sie schläft so fest und lange, bis derjenige, der sie in Anspruch zu nehmen gezwungen ist, selbst tot ist.

Merzdorf-Seifertsmühl. Eine berechtigte Vermutung. Bekanntlich ist es Sitte, daß Jagdpächter jährlich einmal ein Jagdbier geben. Auch hier geschah dies schon mehrmals durch den Jagdpächter **Baron v. Rochow**. In Kürze findet nun wiederum eine solche Veranstaltung statt, und zwar in beiden Orten. Uns mutet die Sache recht komisch an, weil schon mehrmals das Jagdbier ausblieb. Zwar bestand eine gewisse Erregung unter den Grundbesitzern, weil obiger Jagdpächter schon längere Zeit kein Entgegenkommen zeigte. Die Sache scheint folgenden Haken zu haben: In diesem Jahre finden bekanntlich allerhand Wahlen statt. Und es ist auch bekannt, daß vielerseits der Wahlkampf bereits im Gange ist. Und diese Gelegenheit wird der Herr Baron unzweifelhaft dazu benutzen, mit seinem Jagdbier Stimmung für die künftigen Wahlen zugunsten der Nationalen zu erzeugen. Ein Sprichwort sagt: Mit Speck fängt man Mäuse. Und so wird es hier der Fall werden. Ohne eine kleine Ansprache geht es nicht ab. Der Herr Jagdpächter wird sich freuen, die „vielen Freunde seiner Partei" um sich zu sehen und wird bestimmt nicht unterlassen, auf die künftigen Wahlen hinzuweisen. Wir als Kommunisten werden aber dafür Sorge tragen, daß dem Herrn Baron seine Partei hier keine Lorbeeren mehr ernten kann. Die Landbevölkerung hat bestimmt aus der Vergangenheit gelernt.

Merzdorf-Seifertsmühl. Etwas zum Nachdenken. Wenn irgend ein proletarischer Verein aus Nachbarorten, weil hier keine solche bestehen, etwas bieten will, wird dieser hier merkwürdigerweise kaum unterstützt. Dasselbe Schicksal erleiden auch Zeitungs- oder Literaturverkäufer irgend einer proletarischen Organisation. Anders stellen sich aber die meisten hiesigen Einwohner ein, wenn einer aus dem Orte selbst kommt. So z. B. konnte Genosse D. hier am vergangenen Sonntag wiederum 35 Stück Exemplare der AIZ. absetzen. Warum diese Unterschiede und Meinungen seitens der Einwohner? Mehrere Kleinbauern sind oft, weil diese nicht gleich kauften, von ortsfremden Literaturverkäufern mit wenig schmeichelhaften Redensarten betitelt worden. Man muß mit einem Kleinbauer doch etwas anders verfahren, wie mit einem Industriearbeiter. Auch Kleinbauern kaufen unsere Literatur. Selbstverständlich machen die meisten erst ein großes Geschrei, wenn sie etwas kaufen sollen, werden aber mit der Zeit auch wieder vernünftig. Also es geht auch auf dem Lande. Nur darf man dabei nicht aus der Rolle fallen. Man muß vielmehr den Landbewohner verstehen und ihm auf seine Argumente sachlich antworten und sie alle widerlegen.

Merzdorf-Seifertsmühl. Masernepidemie. Hier sind eine ganze Anzahl Schulkinder erkrankt. In den meisten Fällen handelt es sich um Masern. Sollte sich die Krankheit noch mehr verbreiten, wird man doch noch dazu übergehen müssen, einstweilen die Schule zu schließen.

Seifertsmühl. Eine grenzenlose Gemeinheit. Vor einigen Tagen wurden hier einer kleinen Wirtschaftsbesitzerswitwe aus der Scheune zirka 15 Zentner Roggen gestohlen. Die Polizei ist emsig dabei, die Diebe ausfindig zu machen, ohne jedoch bis jetzt eine Spur zu finden. Sonderbar ist es, daß Diebe meistens dahin gehen, wo schon reichlich viel Elend zu Hause ist, wie dies auch hier der Fall ist. Die Witwe wird kaum in der Lage sein, für das gestohlene Getreide Ersatz zu beschaffen, weil auch diese kleine Wirtschaft schon unter Steuerlasten übermäßig zu leiden hat. Richtig ist, daß durch die brutale Unternehmeroffensive manch einer zum Diebstahl verleitet wird, aber das ist keine Entschuldigung für die Gemeinheit, wenn man solchen Leuten, die selbst am Hungertuche nagen, das Letzte fortnimmt.

Jessen (Elster). Zur Frage der Auflösung der Amtsgerichtsbezirke Prettin und Dommitzsch. In letzter Zeit wurden wiederholt Meldungen verbreitet, die von einer Auflösung der Amtsgerichtsbezirke Prettin und Dommitzsch und deren Zusammenlegung mit dem Amtsgerichtsbezirk Annaburg wissen wollten. Der Sitz dieses zusammengelegten Amtsgerichtsbezirkes sollte dann, so wurde gesagt, Annaburg werden, das dafür den Behörden weitgehendes Entgegenkommen gezeigt haben sollte, indem es Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. Dazu kann heute auf Grund einer Anfrage beim preußischen Justizministerium gesagt werden, daß es sich bei diesen Meldungen um Vermutungen handelt, denn die Erwägungen, ob überhaupt preußische Amtsgerichte aufgehoben werden sollen, haben bisher noch keine bestimmten Ergebnisse gezeitigt. **Insonderheit steht die Frage der Auflösung von Amtsgerichten des Landgerichtsbezirkes Torgau beim preußischen Justizministerium zurzeit nicht in Erörterung.**

en, „Klassenkampf"-Leser!

Morgen, **Freitag**, und **Sonnabend**, kaufen wir **nur bei unseren Inserenten ein!** Gebt an der Kasse oder an den Geschäftsinhaber diese e Antwort ab: (Ausschneiden)

Sie im „Klassenkampf" en, kaufe ich bei Ihnen	Weil Sie im „Klassenkampf" inserieren, kaufe ich bei Ihnen
Sie im „Klassenkampf" en, kaufe ich bei Ihnen	Weil Sie im „Klassenkampf" inserieren, kaufe ich bei Ihnen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280223-10/fragment/page=0011
DFG

Bitterfeld-Wittenberg

Wochenbericht des Arbeits- und Berufsamtes für den Kreis Bitterfeld

Flaute im Baugewerbe — Nicht genug weibliche Ausbeutungsobjekte für die Chemie.

Die Anforderungen an Arbeitskräften waren in der Berichtswoche etwas geringer. Die Zahl der Arbeitsuchenden hat sich nur unwesentlich verändert.

Landwirtschaft: Die Nachfrage nach Arbeitskräften hat weiter zugenommen. Der Bedarf konnte nur teilweise befriedigt werden. Vermittelt wurden zwei Familien und drei ledige Knechte; zugewiesen weitere zwei Familien, zwei Knecht und ein Bursche.

Bergbau: Gruben- und Abraumbetriebe sind nach wie vor in starkem Maße aufnahmefähig. Die geforderten Arbeitskräfte konnten wiederum nur teilweise gestellt werden. Vermittelt wurden 16 Gruben- und Abraumarbeiter, weitere 49 wurden zugewiesen.

Keramik: Der Bedarf hat sich nur wenig verändert. Vereinzelt konnten Stellen aus gleichen, wie in den Berichten der Vorwochen angegebenen Gründen nicht besetzt werden. Vermittelt wurden fünf Arbeiter und drei Arbeiterinnen; für weitere 23 Zuweisungen steht das Vermittlungsergebnis noch aus.

Metallgewerbe: Arbeitskräfte wurden etwas weniger verlangt als in der Vorwoche. Dieser Rückgang ist jedoch mit dem in den benachbarten Bezirken schwebenden Ausstand in der Metallindustrie nicht in Zusammenhang zu bringen. Dieser Ausstand hat auch in dieser Woche irgendwelche Rückwirkungen im hiesigen Bezirk nicht gezeigt. Vermittelt wurden 19 Facharbeiter, weitere 33 wurden zugewiesen. Gesucht werden zurzeit noch geübte Kupfer- und Kesselschmiede sowie Bleilöter.

Chemie: Der Bedarf an männlichen und weiblichen Arbeitskräften hat wieder erheblich zugenommen. Während die Vermittlung der männlichen Arbeitskräfte ohne Schwierigkeiten möglich war, konnten Arbeiterinnen besonders infolge ungünstiger Bahnverbindung nicht in der geforderten Zahl gestellt werden. Vermittelt wurden 34 Fabrikarbeiter, ein Sattler und 86 Arbeiterinnen (davon 44 von auswärts), weitere 30 Arbeiter wurden zugewiesen. Gesucht werden zurzeit noch etwa 100 Arbeiterinnen.

Holzgewerbe: Der vereinzelt auftretende Bedarf konnte gedeckt werden. Vermittelt wurden zwei Stellmacher und ein Tischler.

Baugewerbe: Trotz der für das Baugewerbe nicht ungünstigen Witterungsverhältnisse sind die Anforderungen an Arbeitskräften weiter zurückgegangen, andererseits hat die Zahl der Arbeitsuchenden durch Entlassungen erneut zugenommen. Dies dürfte in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein, daß im Vorjahre begonnene Bauten fertiggestellt, neue Bauten dagegen nicht in Angriff genommen wurden. Vermittelt wurden 14 Facharbeiter, zugewiesen weitere 23.

Verkehrsgewerbe: Bei der Reichsbahn konnten drei Arbeitskräfte untergebracht werden.

Arbeit aller Art: Für Tiefbau- und sonstige Arbeiten wurden wiederum Arbeitskräfte in größerem Umfange verlangt. Vermittelt wurden 57 Arbeiter, für weitere 98 Zuweisungen steht das Vermittlungsergebnis noch aus.

Gast- und Hauswirtschaft: Es konnten zwei Mädchen für Gastwirtschaft, zwei Hausmädchen und vier Aufwärterinnen für Privathaushalt vermittelt werden. Die Beschaffung der geforderten Arbeitskräfte ist nach wie vor schwierig. Gesucht werden zurzeit noch vier Hausmädchen für Gastwirtschaften, sechs Alleinmädchen und zwei Aufwärterinnen für Privathaushalt.

Die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden stieg auf 289 (mehr 21), die der männlichen Arbeitsuchenden ging auf 595 (weniger 17) zurück.

Bei der Notstandsarbeit (Anlage von Fischteichen) in Gräfenhainichen werden zurzeit 73 Notstandsarbeiter (davon 64 von auswärts) beschäftigt.

In der Berichtswoche sind weitere 84 Anträge auf Arbeitslosenunterstützung gestellt worden, genehmigt wurden 77 Anträge, sieben Anträge wurden wegen Wiederaufnahme der Arbeit bzw. Nichterfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen abgelehnt.

Unterstützt werden in der Stadt Bitterfeld 62 männliche (weniger 11) und 14 weibliche (weniger 4), im Kreise Bitterfeld 377 männliche (weniger 30) und 27 weibliche, insgesamt also 480 Hauptunterstützungsempfänger (weniger 45) mit 522 Angehörigen (weniger 48).

Krisenunterstützung wird sieben männlichen und einer weiblichen Arbeitslosen, davon drei männlichen und einer weiblichen der Stadt Bitterfeld gezahlt.

•

Beachtenswert aus dem Bericht sind die Tatsachen, daß trotz der verhältnismäßig günstigen Witterung die Erwerbslosigkeit im Baugewerbe eine weitere Zunahme erfahren hat. Leider verschweigt das Arbeits- und Berufsamt, daß in jeder anderen Berufsgruppe, wo einige Arbeitsvermittlungen registriert wurden, Zahlen nennt, wieviel Entlassungen gegenüber den 14 vermittelten Facharbeitern im Baugewerbe zu verzeichnen sind. Im übrigen läßt gerade die Arbeitslosigkeit in dieser Branche erkennen, daß nirgends die ernste Absicht besteht, der Wohnungsknappheit durch eine intensive Neubautätigkeit zu begegnen.

Weiter ist in dem Bericht auffällig die verhältnismäßig große Zahl weiblicher Arbeitskräfte, die für die Chemie vermittelt wurde, die — wie betont wird — weitere weibliche Kräfte anfordert. Es gibt aber im Berichtsbezirk noch 377 männliche Unterstützungsempfänger, die sicherlich nur darum für die chemischen Betriebe nicht in Frage kommen, weil diese weibliche Kräfte aus Gründen der niedrigen Löhne vermittelt haben will. Um so mehr müssen alle weiblichen Arbeitskräfte für gleiche Löhne kämpfen. Sie dürfen sich nicht zum Lohndruckmittel benutzen lassen und müssen gemeinsam mit den Männern in organisierter Geschlossenheit für ihre Interessen eintreten.

Bitterfeld. An- und Abmeldungskontrolle. Die Polizeiverwaltung Bitterfeld läßt durch Beamte der Schutzpolizei Bitterfeld in den nächsten Tagen eine Nachprüfung der Melderegister bei den Haushaltungen vornehmen. Es wird gebeten, den nachprüfenden Beamten die erforderlichen Angaben zu machen. Zur Vermeidung von Bestrafungen empfehlen wir, unterlassene An-, Ab- und Ummeldungen schleunigst vorzunehmen.

Zörbig. Dora Hofmeister, Halle, Lehrerin an der weltlichen Schule, spricht über „Das neue Schulgesetz und seine Gefahren für die Arbeiterschaft" am Freitag, dem 24. Februar, abends 8 Uhr im „Schützenhaus" zu Zörbig. Freie Aussprache! Auch Gegner sind eingeladen. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Wolfen. Durch Säure verbrannt wurde ein im Laboratorium der Farbwerke beschäftigter Arbeiter aus Zerbst. Eine mit scharfer Säure gefüllte Flasche, mit der der Arbeiter umzugehen hatte, zerbrach plötzlich und der gefährliche Inhalt ergoß sich über Unterleib und Oberschenkel des Arbeiters, der sich mit schweren Brandwunden in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Niemegk. Grauenhafter Leichenfund. Hier wurde in einem Strohdiemen die schon in Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes aufgefunden, der sich wahrscheinlich als Obdachloser zum Uebernachten zu tief in das Stroh gegraben hat und dann erstickt ist. Wer der Tote ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Wittenberg. Rache oder Dummerjungenstreich? Einem hiesigen Geschäftsinhaber wurde in der Jüdenstraße die Schaufensterscheibe mittels eines Glasschneiders beschädigt.

Piesteritz. Im Beruf verunglückt ist hier am Montag ein Zimmermann. Der Verunglückte war auf einem Dache beschäftigt und stürzte ab, wodurch er sich erhebliche Verletzungen zuzog, die eine Ueberführung ins Paul-Gerhardt-Stift notwendig machten.

Piesteritz. Berufsunfall in den Stickstoffwerken. Ein in den hiesigen Stickstoffwerken beschäftigter Lokomotivheizer war damit beschäftigt, die Laternen der Maschine anzuzünden und trat dieserhalb zwischen die Schienen, als ein abgestoßener Güterwagen herangerollt kam, ohne daß ihn der Heizer bemerkte. Er geriet dadurch zwischen die Puffer der eigenen Maschine und des Güterwagens. Der Verletzte mußte dem Paul-Gerhardt-Stift zugeführt werden. Die Schuld liegt bei diesem Unglücksfall zweifellos wieder auf Seite der Ausbeuter, die scheinbar nicht so viel Rangierer beschäftigen, um einen abgestoßenen Wagen durch einen Begleitmann sichern zu lassen, wie es vorschriftsmäßig zu geschehen hat. Das kapitalistische Ausbeutungstempo und die Sparmaßnahmen werden auf Kosten der gesunden Glieder der Arbeiter durchgeführt. Proletarier, wehrt Euch!

Rundfunk-Program[illegible]

Freitag, den 24. Februar

10.05 Uhr: Wetterdienst, Schneeberichte und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: [illegible] gabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. [illegible] Wetterdienst und Voraussage (Deutsch und Esperanto). Schnee[illegible] Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagsmusik auf einer Sprech[illegible] plattenmaschine der Vox-A.-G., Berlin. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen [illegible] Uhr: Presse- und Börsenbericht. 15 bis 15.30 Uhr: Proben aus [illegible] erscheinungen auf dem Musikalienmarkt. 16.30 bis 18 Uhr: Konzert [illegible] 17 bis 18 Uhr: Uebertragung auf den Deutschlandsender.) 18.05 [illegible] Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 18.30 [illegible] Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Fortgeschrittene. 19 bis [illegible] „Jugendschutz in der Fabrik." 19.30 bis 20 Uhr: „Geistliche und weltliche [illegible] 20 Uhr: Wettervoraussage, Schneeberichte und Zeitangabe. Tonkunst[illegible] geschichte. 7. Abend: Die komische Oper in Frankreich. 20.15 Uhr: [illegible] Paris. Komische Oper in zwei Aufzügen von François Adrien Boieldieu [illegible] sonen: Die Prinzessin von Navarra. Der Ober-Seneschal, der Prinz [illegible] hann von Paris. Oliver, Page. Pedrigo, Gastwirt. Lorezza, seine [illegible] Ein Aufwärter. Kavaliere, Hofdamen und Pagen. Der Kellermeister [illegible] Gehilfen, Hausdiener, Aufwärter, Mägde. Bauern und Bäuerinnen [illegible] Handlung spielt in einem Dorfgasthause in den Pyrenäen. Zeit: die erste [illegible] des vierzehnten Jahrhunderts. 22.15 Uhr: Pressebericht und Sportfunk [illegible] Uhr: Tanzlehrkursus: Moderner Walzer — Black Bottom. 22.45 bis [illegible] Tanzmusik.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 23. Feb[illegible]

Obst und Gemüse

Eßbirnen	1 Pfd.	0,15–0,30	Mk.
Kochbirnen	1 Pfd.	0,08–0,15	„
Kochäpfel	1 Pfd.	0,08–0,20	„
Eßäpfel	1 Pfd.	0,15–0,35	„
Apfelsinen	1 Stck.	0,05–0,15	„
Bananen	1 Stck.	0,08–0,10	„
Tomaten	1 Pfd.	0,70–1,00	„
Weißkohl	1 Pfd.	0,10–0,12	„
Rotkohl	1 Pfd.	0,25–0,30	„
Grünkohl	1 Pfd.	0,18–0,20	„
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,18–0,20	„
Blumenkohl	1 Kopf	0,20–0,80	„
Salat	1 Kopf	0,30	„
Spinat	1 Pfd.	0,15–0,20	„
Mohrrüben	1 Pfd.	0,10–0,12	„
Kohlrüben	1 Pfd.	0,1	„
Rote Rüben	1 Pfd.	0,15–0,20	„
Kohlrabi	1 Stck.	0,04–0,06	„
Zwiebeln	1 Pfd.	0,20–0,25	„
Sellerie	1 Stck.	0,08–0,15	„
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,40	„
Rapünzchen	1 Pfd.	0,50	„
Porree	1 Bd.	0,20–0,25	„

Fische

Hechte	1 Pfd.	1,30	„
Fr. Aal	1 Pfd.	2,00–2,50	„
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50–4,00	„
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,60	„
Weißfisch	1 Pfd.	0,40–0,90	„
Kabeljau	1 Pfd.	0,45	„
Goldbarsch, frisch	1 Pfd.	0,40	„
Schleie	1 Pfd.	[illegible]	
Seelachs, frisch	1 Pfd.	[illegible]	
Seelachs, ger.	1 Pfd.	[illegible]	
Heringe, Norw.	1 Stck.	[illegible]	
Heringe, Schotten	1 Stck.	[illegible]	
Bücklinge	1 Pfd.	[illegible]	
Karpfen	1 Pfd.	[illegible]	

Wild und Geflügel

Enten	1 Pfd.	[illegible]
Gänse	1 Pfd.	[illegible]
Hühner	1 Pfd.	[illegible]
Tauben	1 Stck.	[illegible]
Fasanen	1 Stck.	[illegible]
Rehfleisch	1 Pfd.	[illegible]
Hirschfleisch	1 Pfd.	[illegible]
Kaninchen, Stall	1 Pfd.	[illegible]
Wilde Kaninchen	1 Pfd.	[illegible]
Hasen im Fell	1 Pfd.	[illegible]
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	[illegible]

Sonstiges

Butter, Molk.	1 Stck.	[illegible]
Butter, Bauern	1 Stck.	[illegible]
Quark	1 Pfd.	[illegible]
Käse	1 Stck.	[illegible]
Pflaumenmus	1 Pfd.	[illegible]
Kartoffeln, weiß	10 Pfd.	[illegible]
Kartoffeln, Nieren	10 Pfd.	[illegible]
Eier	1 Stck.	[illegible]
Zitronen	1 Stck.	[illegible]
Meerrettich	1 Stg.	[illegible]
Petersilie	1 Bd.	[illegible]
Schnittlauch	1 Bd.	[illegible]

Fleisch- und Wurstwaren
Je Pfund

Rindfleisch		
Kochfleisch	0,80–0,90	Mk.
Bratenfleisch	1,00–1,20	„
Gefrierfleisch	0,70–1,00	„
Kalbfleisch		
Kochfleisch	1,00	„
Bratenfleisch	1,10–1,20	„
Hammelfleisch		
Kochfleisch	0,80–1,00	„
Bratenfleisch	1,10–1,20	„
Schweinefleisch		
Kamm und Koteletten	1,00–1,20	„
Bauch und fettes Fleisch	0,80–0,90	„
Ziegenfleisch	[illegible]	
Roßfleisch	[illegible]	
Wurstwaren		
Schlackwurst	[illegible]	
Knackwurst	[illegible]	
Mettwurst	[illegible]	
Zervelatwurst	[illegible]	
Schwartenwurst	[illegible]	
Rotwurst, frisch	[illegible]	
Rotwurst, geräuch.	[illegible]	
Leberwurst, frisch	[illegible]	
Leberwurst, geräuch.	[illegible]	
Schinken, roh	[illegible]	
Schinken, gekocht	[illegible]	
Speck, fett, geräuch.	[illegible]	
Speck, mager, geräuch.	[illegible]	

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Trocken und zeitweise [illegible] Nachts Frost, am Tage Temperaturen über Null Grad.

Für das übrige Deutschland: Trocken und besonders im [illegible] heiter. Ueberall Nachtfrost. Tagestemperaturen vielfach [illegible] Null Grad.

Briefkasten

Delitzscher Eisenbahner. Bravo für Eure Sammlung. Beachtet die JAH.-Q[illegible]
Genossin A. B., Piesteritz. In der augenblicklichen Periode großer Geldsam[illegible] können wir beim besten Willen nicht jedes einzelne Sammelergebnis bis [illegible] lokalen Teil erwähnen. Beachtet dort bitte die JAH.- und RH.-Quittungen.

Verantwortlich: Max Lademann M. d. L., Halle a. d. S., für den redak[illegible] Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: J. V.: Wilhelm Bornad, Halle [illegible]

Versammlungen der KPD.

Halle. Fraktionssitzung aller Kommunisten im RFMB. Donnerstag, 23. Februar, pünktlich 19 Uhr, im „Volkspark" (Kolonnade). Mitgliedsbuch der KPD. ist vorzulegen.
Halle, Stadtteil Osten. Donnerstag, 23. Februar, 20 Uhr, bei Böhle, Kl. Sandberg, Stadtteilleitungssitzung mit Pol- und Org-Leitern der Zellengruppen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Landsberg. Freitag, den 24. Februar, 20 Uhr, im „Deutschen Haus" Mitgliederversammlung. Alle Gemeindevertreter sind dazu eingeladen. Referent anwesend.
Könnern. Freitag, 24. Februar, 20 Uhr, Parteiversammlung.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Lützen. Freitag, 24. Februar, 20 Uhr, im „Bürgergarten" wichtige Parteiversammlung. Eingeladen sind auch RFB., RFMB. und KJVD. Referent ist anwesend.
Dürrenberg. Achtung, Kursusabend. Der für Donnerstag, 23. Februar, festgesetzte Kursusabend findet erst acht Tage später statt.
Goddula. Freitag, 24. Februar, 20 Uhr, im bekannten Lokal Mitgliederversamml.
Kötzschen-Benna. Sonnabend, den 25. Februar, 20 Uhr, bei Weigelt Mitgliederversammlung. Alles muß erscheinen.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Freitag, 24. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Ref.: Gen. Grade.
Naumburg. Freitag, 24. Februar, 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Referent: Genosse Lademann.
Roßbach. Freitag, 24. Februar, 20 Uhr, im Gasth. Kühlemann öffentl. Versammlung.
Kölleda. Sonnabend, 24. Februar, 3 Uhr, in der Brauerei Mitgliederversammlung. Referent ist anwesend.
Teuchern. Sonnabend, den 24. Februar, 20 Uhr, im „Grünen Baum" Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen-Nordhausen

Artern. Freitag, 24. Februar, 20½ Uhr, im „Goethehaus" Parteiversammlung. Wichtige Tagesordnung.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Die Agitprop-Sitzung für den Unterbezirk Torgau-Liebenwerda findet am Freitag, dem 24. Februar, 18 Uhr, in Falkenberg im Lokal „Gesellschaftshaus" statt. Referent: Genosse Baumgärtel.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Roitzsch. Freitag, den 24. Februar, 20 Uhr, in der „Gemeindeschänke" Mitgliederversammlung.
Greppin. Freitag, 24. Februar, 19 Uhr, im Lokal Schmidt, Mitgliederversammlung.
Zörbig. Sonnabend, 25. Februar, 20 Uhr, im „Löwen" Mitgliederversammlung.
Brehna. Sonnabend, 25. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.
Holzweißig. Sonnabend, 25. Februar, 20 Uhr, im Lokal Häfer Mitgliederversamml. KPD., RFB. und „Klassenkampf"-Leser müssen erscheinen.
Roitzsch. Die für Freitag angesetzte Mitgliederversammlung findet erst Sonntag, 26. Februar, statt.

Unterbezirk Delitzsch

Güntheritz. Sonnabend, 25. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.
Radefeld. Sonnabend, 25. Februar, 20 Uhr, im Gasthof Generalversammlung. Referent: Gen. Kunz.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung: Hugo Müller, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Tr. Telephonnummer 225 35. Postscheckkonto: Fritz Brückner, Leipzig Nr. 14 971. Warenvertriebsstelle des RFB.: Wilhelm Stößel, Halle, Gr. Klausstraße 19.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Am Sonntag, dem 18. März, findet in Schraplau die Ehrung der Märzopfer statt. Fahrt per Auto. Fahrgeld einschließlich Versicherung und Teilnehmerabzeichen 1,50 Mk. Erwerbslose und Streikende 65 Pf. Ausgabe der Karten an letztere nur durch die Abteilungsführung, an im Betriebe Stehende durch die Gruppen. Teilnahme jedes Kameraden ist Pflicht. Meldungen über Beteiligung sofort.
Halle. Abteilung 1, Osten. Die Funktionärsitzung am Donnerstag, 23. Februar, fällt Umstände halber aus.
Halle. Spielleute der 4. Abteilung (Norden) und die dazu eingeteilten Spielleute am Freitag, dem 24. Februar, 19 Uhr und am Sonnabend, dem 25. Februar, 19½ Uhr, am „Reichsadler", Trothaer Straße, antreten.
Halle. Abteilungsführer. Heute Empfang der Fahrkarten Schraplau und Eintrittskarten zum Werbeabend beim Kamerad Stößel, Große Klausstraße 10.
Halle. Abteilung 2, Süden. Sonntag, den 26. Februar, vorm. 10 Uhr, treffen sich alle Kameraden im Lokal Härter. Gruppenführer haben einzuladen.
Halle. Abteilung 4, Kameradschaft 19. Sonnabend, den 25. Februar, 20 Uhr, im „Reichsadler" Trotha Unterhaltungsabend.
Halle. Abteilung 3, Westen. Sonnabend, 25. Februar, 18½ Uhr, Antreten Weingärtenplatz zum Ausmarsch nach Beuchlitz. Gruppenführer haben einzuladen. Alle Kameraden haben an dem Ausmarsch teilzunehmen.
Böllberg-Wörmlitz. Freitag, den 24. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung Böllberger Weg. Alles muß vertreten sein.
Teicha. Sonnabend, den 25. Februar, 20 Uhr, bei Stelzer wichtige Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung.
Werbebezirk Hohenthurm. Sonntag, den 26. Februar, in Oppin Werbebezirksversammlung 10 Uhr vormittags im Lokal Oppin.
Beuchlitz-Passendorf. Sonnabend, den 25. Februar, 20 Uhr, im Lokal Schubert in Beuchlitz Monatsversammlung. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.
Könnern. Sonnabend, den 25. Februar, 20 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung. Vertreter der Gauführung ist anwesend.
Werbebezirk 5. Sonntag, den 26. Februar, vorm. 10 Uhr, Funktionärversammlung im Gasthof Garsena.
Werbebezirk Seeben. Sonnabend, den 25. Februar, 20 Uhr, im „Schwarzen Adler" in Sennewitz Werbebezirksversammlung. Wichtige Tagesordnung.
Wettin. Sonntag, den 26. Februar, nachm. ½2 Uhr, haben alle Kameraden in der Bundeskleidung zum Werbeumzug der Roten Jungfront restlos zu erscheinen. Gruppenführer haben einzuladen.
Ammendorf. Freitag, den 24. Februar, 20 Uhr, im „Burgschlößchen" wichtige Mitgliederversammlung. Bis Freitag, den 24. Februar, müssen sämtliche Teilnehmer am Schraplauer Treffen gemeldet sein.
Hohenthurm. Freitag, 24. Februar, Mitgliederversammlung bei Kamerad Müller, Hohenthurm. Alle Kameraden haben zu erscheinen, auch Niemberg u. Spickendorf.
Alsleben. Sonnabend, 25. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Beinhorn.
Zörbig. Sonnabend, den 25. Februar, 20 Uhr, im Gasthaus „Zum Löwen" Regelung der Fahrt nach Schraplau. Erscheinen ist Pflicht.

Jungfront

Halle. Heute, Donnerstag, den 23. Februar, pünktlich 20 Uhr, im „Volkspark" Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Gutjahr, Zeitz, über „Meine Erlebnisse in der Fremdenlegion" mit Lichtbildervortrag. Kameraden, erscheint alle. Die Ortsführung und die Abteilungsführer eine Stunde früher.
Halle. Freitag, den 24. Februar, 20 Uhr, Sprechchorprobe im „Volkspark". Alle bestellten Kameraden müssen unbedingt erscheinen.
Halle. Sonntag, den 26. Februar, Fahrt nach Wettin. Alle Kameraden müssen ½19 Uhr am Paradeplatz antreten.
Halle. Alle Kameraden, welche mit nach Wettin fahren wollen, haben bis Sonnabend ihr Fahrgeld einzuzahlen. Sonnabend, den 25. Februar, 15 bis 17 Uhr, in der „Goldenen Kette" Abrechnung der Fahrgelder.

Untergau Weißenfels

Granschütz. Freitag, den 24. Februar, Funktionärsitzung. Alle Funktionäre sowie alle Kameraden der Roten Jungfront müssen unbedingt erscheinen. Referent der Gauführung ist anwesend.
Sonntag, 26. Februar, vormittags 10 Uhr, Untergauübungsstunde sämtlicher Spielmannszüge in Teuchern im „Grünen Baum". Erscheinen aller ist Pflicht.
Weißenfels. Sonnabend, 25. Februar, Versammlung der 1. und 2. Kameradschaft 20 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Weißenfels. Sonntag, 26. Februar, Teilnahme der gesamten Ortsgruppe am Werbesonntag in Gröben-Runthal. Pflichtveranstaltung. Teilnehmerlisten sind im Umlauf. Abfahrt früh 8 Uhr vom Rosalskiweg.
Granschütz. Freitag, 24. Februar, 20 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung im „Nordstern". Alle Funktionäre eine Stunde früher. Vertreter der Gauführung ist anwesend.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Hettstedt. Sonnabend, 25. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Friedrich-Wilhelms-Bad. Es ist Pflicht aller Kameraden, zu erscheinen.

Untergau Schkeuditz

Schkeuditz. Sonnabend, 25. Februar, abends 8 Uhr, bei Silber („Stadt Berlin") Untergaukonferenz. Alle Ortsgruppen müssen vertreten sein. Wicht. Tagesordnung.

Untergau Bitterfeld

Bitterfeld. Alle RFB.- und KPD.-Genossen sowie Sympathisierende, welche mit nach Schraplau fahren wollen, müssen sich spätestens bis zum 1. März bei den Unterkassierern melden.
Brehna. Sonnabend, 25. Februar, kombinierte Mitgliederversammlung KPD. und RFB. Referent: Franz Berger. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.
Brehna. Sonntag, den 26. Februar, Landpropaganda per Rad. Abfahrt ½9 Uhr Gasthof „Erholung".

Untergau Wittenberg

Zahna. Jeden Sonnabend 20 Uhr Mitgliederversammlung im Bundeslokal.
Kemberg. Freitag, den 24. Februar, Funktionärsitzung. Alle Funktionäre sowie alle Kameraden der Roten Jungfront müssen unbedingt erscheinen. Referent der Gauführung ist anwesend.
Wittenberg. Sonnabend, 25. Februar, Funktionärsitzung. Alle Funktionäre wie alle Kameraden der Roten Jungfront müssen unbedingt erscheinen. Referent der Gauführung ist anwesend.

Untergau Delitzsch

Glesien. Freitag, den 24. Februar, Mitgliederversammlung im Gasthof [illegible] Anfang 20 Uhr. Jeder Kamerad muß erscheinen.

Untergau Torgau-Liebenwerda

Mückenberg. Freitag, den 24. Februar, Funktionärsitzung. Alle Funktionäre [illegible] alle Kameraden der Roten Jungfront müssen unbedingt erscheinen. [illegible] der Gauführung ist anwesend.
Elsterwerda. Sonnabend, 25. Februar, Funktionärsitzung. Alle Funktionäre [illegible] alle Kameraden der Roten Jungfront müssen unbedingt erscheinen. Ref[illegible] Gauführung ist anwesend.

Untergau Zeitz

Zeitz. Sonnabend, 25. Februar, Werbeabend des RFB. im „Schützenhaus" [illegible] 8 Uhr. Gesamte Untergau hat zu erscheinen. Antreten 7 Uhr Bahnhof.
Theißen. Die für heute angesetzte Jungarbeiterversammlung muß Umstände [illegible] ausfallen.

Roter Frauen- und Mädchen-Bun[d]

Das Bureau der Gauleitung ist täglich von 5 bis 7 Uhr nachmittags [illegible] (Lerchenfeldstraße 14, Zimmer 5).
Halle. Die Mitglieder des RFMB., die in der KPD. organisiert sind, [illegible] heute eine Stunde vor der Versammlung 19 Uhr, in der Kolonnade [illegible]
Eisleben. Zusammenkunft Freitag, 24. Februar, 20 Uhr, im „Volkshaus" [illegible] muß erscheinen.

Kommunistischer Jugendverband Deutschl[ands]

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Gruppe Westen. Freitag 20 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft [illegible] abend. 10 Jahre Rote Armee. Bringe jeder einen Arbeitskollegen mit [illegible] instrumente mitbringen.
Halle. Gruppe Zentrum. Freitag, 20 Uhr, im Gesellenheim (Klosterstraße) [illegible] abend. 10 Jahre Rote Armee. Zehnerschaftsführer ladet alle Mitglieder [illegible] Gäste willkommen. Musikinstrumente mitbringen.
Halle. Gruppe Norden. Freitag, 20 Uhr, im „Volkspark" Gruppenabend [illegible] Jahre Rote Armee. Genosse Fritz. Bringe jeder Genosse seinen F[illegible] Musikinstrumente mitbringen.

Unterbezirk Merseburg

Kötzschen-Benna. Freitag, den 24. Februar, Leseabend. Beginn 20 Uhr. [illegible] näre eine Stunde früher.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Schkeuditz. Sonntag, 26. Februar, roter Pressetag. Alle Ortsgruppen [illegible] Jugendtag zur Demonstration.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Freitag, 24. Februar, 20 Uhr, Fortsetzung des Kursus im [illegible]
Zeitz. Freitag, den 24. Februar, Spiel- und Turnabend im Heim.
Weißenfels. Sonntag, 26. Februar, 20 Uhr, Spielabend im Jugendheim.
Zeitz. Sonnabend, 25. Februar, Funktionärsitzung im Heim.
Zeitz. Sonntag, 26. Februar, Tagestour. Treffen ½8 Uhr am Schlößchen [illegible] dann im Jugendheim.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Sonntag früh 10 Uhr im „Volkshaus" öffentl. Jungarbeiterversammlung [illegible] Genossen, macht dafür rege Propaganda.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Mer[seburg] Halle a. d. S., Lerchenfeldstr[aße] [illegible]

Halle. Freitag ½19 Uhr Lichtbildervortrag u. Werbeabend für die Sch[illegible] Die Pioniere sind eingeladen.

Bund der Freunde der [illegible]

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags [illegible]
Merseburg. Mitgliederversammlung Dienstag, 28. Februar, 20 Uhr, [illegible] stube, An der weißen Mauer (ehemalige Volksküche).
Zörbig. Freitag, 24. Februar, 20 Uhr, im „Schützenhaus" gr. öffentl. [illegible]
Weißenfels. Donnerstag, 23. Februar, 20 Uhr, in der Nähstube [illegible]
Weißenfels. Die zweite Lebensmittelverteilung findet am Freitag, [illegible] 17 Uhr, im „Waldschlößchen", Nähstube der JAH., statt.
Delitzsch. Sonnabend, 25. Febr., 20 Uhr, im „Lindenhof" Prof. [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280223-10/fragment/page=0012